
BACHELORARBEIT

Herr
Fritz Schneider

**Medienkompetenz von Lehr-
kräften in Sachsen**

2013

BACHELORARBEIT

Medienkompetenz von Lehrkräften in Sachsen

Autor:
Herr Fritz Schneider

Studiengang:
Medientechnik

Seminargruppe:
MT10wF-B

Erstprüfer:
Professor Heinrich Wiedemann

Zweitprüfer:
Andreas Golinski M.A.

Einreichung:
Mittweida, 12.08.2013

BACHELOR THESIS

Media literacy of teachers in Saxony

author:
Mr. Fritz Schneider

course of studies:
Medientechnik

seminar group:
MT10wF-B

first examiner:
Professor Heinrich Wiedemann

second examiner:
Andreas Golinski M.A.

submission:
Mittweida, 12.08.203

Bibliografische Angaben

Nachname, Vorname: Schneider, Fritz

Medienkompetenz von Lehrkräften in Sachsen

Media literacy of teachers in Saxony

51 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2013

Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit erläutert und analysiert die derzeitige Situation im Bereich Medienkompetenz und Medienkompetenzvermittlung in Bezug auf Lehrkräfte und Lehrplan. Dabei wird sachsen- sowie deutschlandweit auf die Problematik im Bildungsbereich eingegangen.

Die Daten einer in Sachsen erhobenen Studie sollen dahingehend einen Überblick geben und Probleme sowie zukünftige Tendenzen und Lösungsvorschläge aufzeigen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VII
Abbildungsverzeichnis	VIII
Tabellenverzeichnis	IX
1 Einleitung.....	1
2 Medienkompetenz und Medienpädagogik.....	3
2.1 Definition Medienkompetenz	3
2.2 Definition Medienpädagogik	6
2.2.1 Ansätze.....	6
2.2.2 Ziele.....	7
3 Situation in Deutschland	9
3.1 Überblick.....	9
3.1.1 Kinder	9
3.1.2 Jugendliche.....	10
3.1.3 Eltern	12
3.2 Bildung und Erziehung	13
3.2.1 Studienüberblick BITKOM.....	15
3.2.2 Keine Bildung ohne Medien	17
4 Stituation in Sachsen.....	21
4.1 Eckwertpapiere und Lehrpläne.....	23
4.2 Eigene erhobene Studie.....	27
4.2.1 Allgemein	27
4.2.2 Privat	30
4.2.3 Kinder und Erziehung.....	33
4.2.4 Mediennutzung im Beruf und Lehrplanumsetzung	36
4.2.5 Wünsche und Nutzung von Projektpartnern der Lehrkräfte	40
4.3 Studiauswertung	43
5 Zusammenfassung	45
5.1 Lösungsvorschläge	46
5.2 Fazit.....	51
Literaturverzeichnis	X
Anlagen.....	XIII

A1	Auswertung der erhobenen Studie vom 16.07.2013.....	XIII
Teil 1	Allgemein	XV
Teil 2	Privat	XVI
Teil 3	Kinder	XIX
Teil 4	Internetnutzung der Kinder.....	XXI
Teil 5	Internetnutzung der Lehrer im Beruf.....	XXIII
Teil 6	Mediennutzung und Lerhplanumsetzung.....	XXV
Teil 7	Zukunft und Verein.....	XXVIII
A2	Auswertung der erhobenen Studie vom 19.11.2012.....	XXXI
Teil 1	Internetnutzung	XXXII
Teil 2	Radionutzung.....	XXXIV
Teil 3	Fernsehnutzung	XXXV
Teil 4	Medienprojekte	XXXVI
A3	Interview mit Professor Heinrich Wiedemann	XXXVII
Danksagung.....		XL
Eigenständigkeitserklärung		XLI

Abkürzungsverzeichnis

BITKOM – Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V.

BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung

BPjM – Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien

FIM – Familie, Interaktion & Medien

GMK – Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur

JIM – Jugend, Information, (Multi-) Media

KBoM – Keine Bildung ohne Medien

KIM – Kinder + Medien, Computer + Internet

KMK – Kultusministerkonferenz

MeSax – Medieninformations- und -distributionssystem für Bildungsmedien in Sachsen

SAEK – Sächsische Ausbildungs- und Erprobungskanäle

SLM – Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien

SMK – Sächsische Staatsministerium für Kultus und Sport

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Medienkompetenz nach Dieter Baacke (Media Smart e.V.)	4
Abbildung 2: Umgang mit dem Internet	11
Abbildung 3: Kinder "spielen" draußen	14
Abbildung 4: Alter der Lehrkräfte	28
Abbildung 5: Unterrichtete Fächer der Lehrkräfte	29
Abbildung 6: Private Internetnutzung der Lehrkräfte	30
Abbildung 7: Wofür das Internet privat genutzt wird.....	31
Abbildung 8: Passive Mediennutzung der Lehrkräfte	32
Abbildung 9: Aktive Mediennutzung der Lehrkräfte.....	33
Abbildung 10: Kommunikation über Internetnutzung	35
Abbildung 11: Nutzung des Internets für den Beruf	36
Abbildung 12: Passive Mediennutzung im Unterricht.....	37
Abbildung 13: Aktive Medienarbeit mit den Schülern	38
Abbildung 14: Lehrplanumsetzung im Bereich Medienkompetenz der Lehrkräfte	39
Abbildung 15: Gründe für nicht umfassende Lehrplanumsetzung	39
Abbildung 16: Zusätzlich gewünschte mediale Projekte	41
Abbildung 17: Wünsche für die zukünftige Medienkompetenzvermittlung.....	41

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Handlungsfelder schulischer Medienerziehung (Comenius-Institut)	24
Tabelle 2: Schularten (n=382)	28
Tabelle 3: Wichtigkeit beim Medienumgang von Kindern in den einzelnen Bereichen (jeweils n=320 Lehrkräfte)	34

1 Einleitung

Hört man den Begriff Medienkompetenz, so bringt man ihn als erstes mit technischem Knowhow und dem Umgang mit den Medien in Verbindung. Ob nun Computer samt Internetzugang, Fernseher und Radio als Nachrichten- und Unterhaltungslieferant oder die unzähligen neuen mobilen Endgeräte wie Smartphones und Tablets – all diese Geräte erfordern von uns ein kompetentes Verständnis gegenüber den Medien. Dabei geht es nicht nur darum, wie jeder Einzelne sich dieses Verständnis aneignet, sondern auch darum wie die Medienkompetenz in der Bildung und Erziehung weitergegeben wird. Kinder und Jugendliche, welche in dieser digitalen Generation aufwachsen und somit sehr zeitig mit den Medien konfrontiert werden, sollten nicht nur durch das Elternhaus sondern auch durch die Schule in diesem Bereich angeleitet, gefördert und gebildet werden. Immerhin gibt es trotz der positiven Aspekte im Zusammenhang mit der Arbeit mit Medien, welche uns beispielsweise den Kontakt untereinander oder die eigene Informationsbeschaffung vereinfachen, immer noch unzählige Gefahren bei der Nutzung dieser. Beispiele dafür sind aggressive Werbung oder nicht jugendfreie und gewalttätige Inhalte. Diese Gefahren erkennen zu können und die Medien zu seinem Vorteil nutzen zu können, ist ein essentiell wichtiger zu vermittelnder Bildungsinhalt.

Die „Initiative Keine Bildung ohne Medien!“ versucht bereits seit 2009 mit ihrem Manifest die Regierung aufzufordern mehr im Bereich Medienkompetenzvermittlung zu tun. Dabei soll vor allem die technische Ausstattung an allen Schulen gewährleistet werden. Außerdem sollte bereits in der Lehrerbildung die Medienkompetenz als wichtiges Fach verankert werden und die Medienkompetenzvermittlung in den einzelnen Lehrplänen der Bundesländer in Deutschland nachhaltig etabliert werden¹. Doch trotz dieser Forderungen hat sich in den letzten Jahren dahingehend noch recht wenig getan. Zwar besteht seitens der Regierung – beispielsweise der Kultusministerkonferenz oder Enquetekommission Internet des deutschen Bundestages – welche sich durchaus mit der Problemstellung auseinandersetzen, eine Kommunikation, doch fehlt es an der praktischen Umsetzung und der Legitimierung im Bildungs- und Erziehungsbereich². Einige Bundesländer probieren diesen Bereich bereits durch Projekte zu fördern, doch fällt das auf der Länderebene noch sehr unterschiedlich aus.

Auf Grund dieser in ganz Deutschland vorherrschenden Situation, soll hier näher auf den Freistaat Sachsen eingegangen werden und besonders die derzeitige Lage und

¹ vgl. Niesyto, 2011; S. 7ff.

² vgl. Niesyto, 2012; S. 1ff.

Förderung von Medienkompetenz im Bildungsbereich analysiert werden. Da es fast keine Studien zur Lehrplanumsetzung und dem Umfang der Medienkompetenz der Lehrkräfte in Sachsen gibt, sollen durch eine eigene erhobene Umfrage diese Aspekte erfragt und geklärt werden.

Dabei wird die vorliegende Arbeit wie im Folgenden erläutert aufgebaut. Den ersten Teil bildet die begriffliche Klärung der Termini Medienkompetenz und Medienpädagogik um auf Bedeutung und Unterschiede einzugehen. Anschließend soll die Lage und Situation in ganz Deutschland mit Hilfe bereits vorliegenden Studien analysiert werden. Dabei liegt das Augenmerk auf dem Erziehungs- und Bildungsbereich, sowie der Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“. Im dritten Teilabschnitt soll nun das Bundesland Sachsen und die derzeitige Situation und Struktur beleuchtet werden. Dabei stehen die Lehrpläne und die zusätzlichen Vorgaben des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport im Vordergrund. In Verbindung dazu wird auf die eigene erhobene Studie von 382 Lehrkräften, welche die Umsetzung und die Intensität der privaten und beruflichen Nutzung von Medien darstellen soll, Bezug genommen. Innerhalb der Zusammenfassung werden zusätzlich Lösungsvorschläge gegeben, wie zukünftig Medienkompetenz in den Lehrplan integriert werden könnte.

2 Medienkompetenz und Medienpädagogik

2.1 Definition Medienkompetenz

„Medienkompetenz ist die Fähigkeit auf der Basis strukturierten zusammenschauenden Wissens und einer ethisch fundierten Bewertung der medialen Erscheinungsformen und Inhalte, sich Medien anzueignen, mit ihnen kritisch, genussvoll und reflexiv umzugehen und sie nach eignen inhaltlichen und ästhetischen Vorstellungen, in sozialen Verantwortung sowie in kreativen und kollektivem Handeln zu gestalten“³. Mit diesen Worten definiert Bernd Schorb, Professor für Medienpädagogik und Weiterbildung am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig, den Begriff Medienkompetenz.

Um Medien zu nutzen, reicht es nicht aus, dass sich eine Person zum Beispiel nur eine Internetleitung legt um Zugriff auf das World Wide Web zu erhalten. Ein jeder muss sich mit den Medienwelten erst vertraut machen, sich zurechtfinden und den Umgang erlernen. Mit diesem Lernvorgang eignet man sich „Medienkompetenz“ an. In den Bereichen Bildung und Erziehung ist Medienkompetenz besonders wichtig, da sie hier den Aspekt der Vermittlung einnimmt, also Fähigkeiten und Kompetenzen den Rezipienten, beispielsweise Schüler und Jugendliche, lehrt.

Es gibt viele Definitionen zum Begriff Medienkompetenz. Dabei muss jedoch immer darauf geachtet werden, in welchem Kontext dieser Begriff benutzt wird. Im Laufe der Zeit hat er sich fast zu einem Allerweltsbegriff entwickelt⁴. Ob in der Gesellschaft oder der Politik, er wird in vielen Bereichen gebraucht. Doch um die Entwicklung der Medienkompetenz zu verstehen, muss näher auf die Definition eingegangen werden.

Die bekannteste stammt von Dieter Baacke, Professor für Pädagogik an der Universität Bielefeld, welcher den Begriff „kommunikative Kompetenz“ erstmals 1973 beschrieb. Erst in den 90er Jahren verwendete er den speziellen Begriff „Medienkompetenz“. Dabei wurde der Begriff in 4 verschiedene Dimensionen aufgeteilt⁵.

³ Hüther, 2005; S. 262

⁴ vgl. Autenrieth, 2013; Minute 2:40f.

⁵ vgl. Baacke, 1999; S. 34

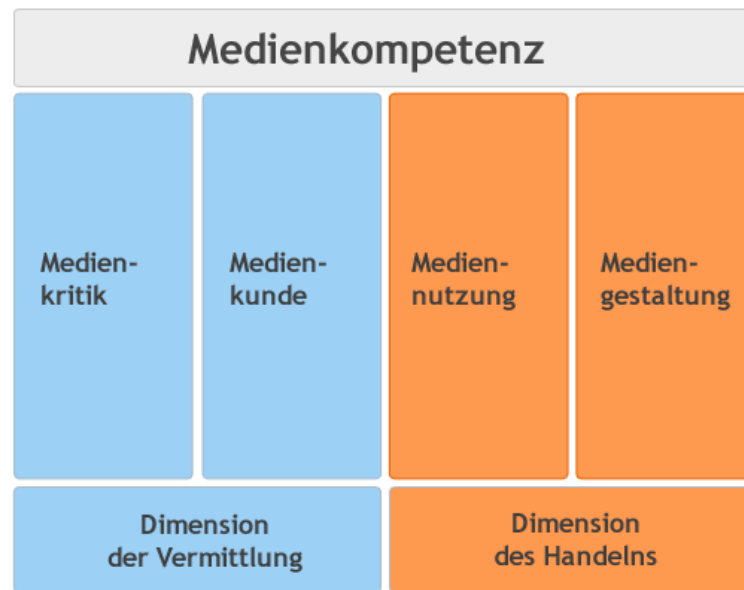


Abbildung 1: Medienkompetenz nach Dieter Baacke (Media Smart e. V.)⁶

Die Medienkritik beschreibt dabei die kritische Auseinandersetzung mit den Medien. Kein Mensch soll kritiklos vorhandene Medien konsumieren, sondern analysieren, reflektieren und ethisch beurteilen. Dadurch definiert jeder sein eigenes kritisches Handeln und Denken mit den Medien⁷.

Medienkunde beinhaltet das gesamte Wissen über die Medien und die verschiedenen Mediensysteme. Dabei werden einerseits theoretisch die Medien hinterfragt, beispielsweise wie ein TV-Sender funktioniert. Andererseits wird die praktische Seite beleuchtet, zum Beispiel welche Kenntnisse werden gebraucht für die Nutzung einer Videokamera⁸.

Es kommt nicht nur darauf an, ob wir aktiv mit Medien arbeiten, wie etwa ein Video mit einer Kamera drehen, sondern wie wir die Medien wahrnehmen und verarbeiten. Der passende Begriff ist hier die Rezeptionskompetenz, also die Fähigkeit, zum Beispiel

⁶ URL: <http://www.mediasmart.de/verein/medienpaedagogik.html> [Stand: 01.07.2013]

⁷ vgl. Baacke, 1999; S. 34

⁸ vgl. ebd.; S. 34

ein TV-Programm aufzunehmen und zu verstehen⁹. Dabei sind das Alter, der Bildungsstand und das soziale Umfeld einer Personengruppe zu berücksichtigen.

Mit Mediengestaltung ist die Entwicklung und Veränderung der Medien gemeint. Es ist nicht nur die technische, sondern auch inhaltliche Entwicklung, welche neue Formen der Nutzung bietet. Somit kann innovativ und kreativ mit den Medien gearbeitet werden¹⁰.

Diese 4 Dimensionen erschließen den Begriff der Medienkompetenz nach Baacke und stellen zusammengefasst folgendes dar:

- Nutzung und Kenntnis von Medien in den Bereichen: Digital, Print, Online, Audio und Video
- Orientierung in der Medienwelt
- medial vermittelte Kommunikation analysieren, reflektieren und ethisch beurteilen
- die Medienwelt kritisch betrachten
- sich selbst kreativ in die Medienwelt einbringen

⁹ vgl. Baacke, 1999; S. 34

¹⁰ vgl. ebd.; S. 34

2.2 Definition Medienpädagogik

Der Begriff Medienpädagogik ist eine sehr weitläufige Bezeichnung, die nicht in zwei kurzen Sätzen erklärt werden kann. Zu zahlreich sind die Definitionen und Definitionsversuche abhängig von den einzelnen Bereichen Politik, Wirtschaft und Erziehung. Im folgenden Abschnitt wird auf die Ansätze und Ziele der Medienpädagogik eingegangen.

2.2.1 Ansätze

Prinzipiell beschreibt der Begriff Medienpädagogik die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit den Medien in den verschiedenen Nutzungsbereichen Freizeit, Bildung und Beruf - also *„Dort wo Medien als Mittel der Information, Beeinflussung, Unterhaltung, Unterrichtung und Alltagsorganisation Relevanz für die Sozialisation des Menschen erlangen [...]“*¹¹. In diesem Kontext zwischen Sozialisation und Medien, ist der Medienrezipient *„[...] nicht als reaktives, sondern aktives gesellschaftliches Subjekt zu begreifen, das nicht durch vorgegebene Verhältnisse determiniert ist, sondern eine eigene gesellschaftliche Gestaltungs- und Handlungsunfähigkeit besitzt“*¹².

Die Medienpädagogik versucht einerseits die Gefahren im Umgang mit Medien zu beleuchten. Andererseits wird die Möglichkeit erkannt, Medien als Stütze im Unterricht zu verwenden. Das heißt die Medien sind nicht nur passiv wahrzunehmen, sondern auch aktiv zu nutzen um neue Erkenntnisse zu gewinnen. Die kritische Auseinandersetzung ist ebenso ein wichtiger Bestandteil der Medienpädagogik.¹³

Es entstehen neue medienpädagogische Konzepte durch den Fortschritt der Medien. So ist zum Beispiel nicht mehr nur das kritische Nutzen des Fernsehschwerers in der Medienpädagogik zu vermitteln, sondern es müssen auch die „neuen Medien“, wie das Internet betrachtet und analysiert werden. Damit probiert die Medienpädagogik die gesellschaftliche Irritation durch neue Medien zu verhindern und zeigt Antwortversuche auf¹⁴.

¹¹ Hüther, 2005; S. 256f.

¹² ebd.; S. 388 f.

¹³ vgl.ebd.; S. 266

¹⁴ vgl.ebd.; S. 267f.

2.2.2 Ziele

Nach Jürgen Hüther, Professor für Medienpädagogik an der Universität der Bundeswehr München, lassen sich verschiedene Zielkategorien der Medienpädagogik festlegen.

- 1) das Bewahren: Medien „[...] *bergen neben ihren Chancen auch neue Gefahren*“¹⁵. Natürlich zeigen die Medien (Internet, Fernsehen, etc.) verschiedene Problembereiche wie Gewalt in Computerspielen, Sex im Fernsehen, keine Privatsphäre im Internet und ähnliche Felder auf. Doch während die Medienpädagogik über lange Zeit damit beschäftigt war diese Bereiche abzulehnen und abzuwehren¹⁶ – also die Jugend vor diesen medialen Einflüssen zu bewahren – verfolgt die Medienpädagogik heutzutage schon lange nicht mehr das Hauptziel der bloßen Prävention¹⁷.
- 2) das Informieren: Wie der Begriff schon sagt, werden die Medien innerhalb der Medienkunde und der Medienerziehung dem Konsumenten erst einmal grundlegend näher gebracht. Das Informieren ist Voraussetzung für die eigene kritische Meinungsbildung. Ohne dieses Umfeld können Medien nicht weiter hinterfragt und analysiert werden¹⁸.
- 3) das Sensibilisieren: Innerhalb der Sensibilisierung sollen Medienkonsumenten den Manipulationsmechanismen, wie beispielsweise Werbung im Fernsehen, widerstehen. Dabei gilt es die Mediengefahren zu analysieren und in Frage zu stellen um sich eine eigene kritische Meinung zu bilden. Keiner soll sich durch die diversen Massenmedien manipulieren lassen¹⁹.
- 4) das Aktivieren: Wie bereits festgestellt, sollen Medien nicht nur passiv, sondern auch aktiv genutzt werden. Das heißt, „[...] *Medienkonsumenten sollten Medienproduzenten werden*“²⁰ und selbstständig zum Beispiel mit der Kamera filmen, Audiobeiträge oder eine Homepage erstellen. Es gibt unabhängig von privater Nutzung und dem schulischen Aspekt viele Projekte und medienpäda-

¹⁵ Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien

¹⁶ vgl. Hüther, 2005; S. 117

¹⁷ vgl. ebd.; S. 269

¹⁸ vgl. ebd.; S. 270

¹⁹ vgl. ebd.; S. 270

²⁰ vgl. ebd.; S. 271

gogische Einrichtungen und Vereine, welche sich mit der aktiven Medienarbeit befassen.

- 5) das Emanzipieren: In enger Verknüpfung mit der aktiven Medienarbeit dient die Emanzipation dazu den Rezipienten, zu öffnen und die aktive Arbeit derjenigen zu fördern, welcher sich wenig bis gar nicht einbringt und passiv agiert.²¹
- 6) das Funktionalisieren: „Wenn Medien systematisch und unter Kalkulation ihrer Wirkungen zum Erreichen vorgegebener Ziele eingesetzt werden, die im Bewusstsein oder Verhalten des Rezipienten eine Veränderung im Sinne des Kommunikators erreichen wollen, kann man von einer Funktionalisierung der Mediennutzer sprechen“²². Durch den Einsatz von Medien, wie zum Beispiel bei Werbung, wird das Interesse des Rezipienten für ein bestimmtes Produkt geweckt.²³

Natürlich ist das nur eine der vielen bekannten Definitionen von Medienpädagogik. Zusammenfassend beinhaltet die praktische Medienpädagogik folgendes²⁴:

- passive Nutzung von Medienangeboten, zum Beispiel in Bezug auf die Häufigkeit der Mediennutzung oder die Verteilung selbiger
- aktive Nutzung von Medien, wie beispielsweise Erwachsene, Jugendliche und Kinder die Medien nutzen und diese selber gestalten (Film, Audio, etc.)
- Information, Orientierung und Unterhaltung, also der inhaltliche Aspekt der Medien
- Lernprozesse werden im pädagogischen Rahmen unter dem Aspekt des medialen Bereichs betrachtet -> Medienpädagogik

In empirischen Forschungen auf diesem Gebiet werden durch Studien die einzelnen Zielgruppen und Personenkreise ausgewertet. So wird die Nutzung und Mediensozialisation in den einzelnen Kreisen analysiert.

²¹ vgl. Hüther, 2005; S. 272

²² ebd.; S. 271

²³ ebd.; S. 271

²⁴ vgl. Autenrieth, 2013; Minute 11:20f.

3 Situation in Deutschland

3.1 Überblick

Die Medienkompetenz und Medienpädagogik hat sich im Laufe der letzten 30 Jahre rasant entwickelt. Während in den 80er Jahren die Medien eher als Gefahr für Kinder und Jugendliche angesehen wurden²⁵, sind diese seit den letzten Jahren in den Bereichen der Erziehung und Bildung ein fester Bestandteil. Es finden sich viele Veränderungen in der Medienwelt wieder. Zum einen sind es die neuen Medien wie das Internet, welches eine neue digitale Welt erschließt und sich bereits etabliert hat, andererseits der technologische Fortschritt, welcher zum Beispiel neue mobile Endgeräte mit sich bringt²⁶.

Wie schon in den Definitionen erläutert, haben sich diese Bereiche an den heutigen Fortschritt angepasst. Die Medienwelt birgt nicht nur neue Gefahren, sondern auch neue Inhalte und Techniken, die es zu erkennen und zu vermitteln gilt. Vor allem Lehrer und Erzieher sind gefordert diese Inhalte auch den nächsten Generationen weiterzugeben.

Doch ob und wie stark die Kenntnisse und Nutzung der Kinder, Jugendlichen, sowie Erwachsenen ausgereift sind, wird in den nächsten Punkten analysiert.

3.1.1 Kinder

Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren sind die wichtigste Gruppe welche den Umgang mit den Medien erlernen sollte. Sie werden immer zeitiger mit Medien konfrontiert, sei es mit dem Internet, Fernseher oder eigenem mobilen Endgerät.

Das liegt daran, dass bereits die Elternhaushalte Geräte im Medienbereich zur Verfügung stellen. So hat jeder Haushalt einen Fernseher (100%) und faste jeder ein Handy/Smartphone (98%), Radio (92%), Computer/Laptop (95%) und einen bestehenden Internetzugang (96%)²⁷. Der Besitz von medialen Geräten der Kinder ist wiederum

²⁵ vgl.Hüther, 2005; S. 269

²⁶ vgl.Albers, 2011; S. 23

²⁷ vgl.mpfs, KIM, 2013; S. 8

erwartungsgemäß niedrig. Dennoch besitzen über die Hälfte ein eigenes Handy/Smartphone, einen CD-Player und eine Spielekonsole²⁸.

Innerhalb der Studie ist jedoch anzunehmen, dass die Kindergruppe von 6-9 Jahren weniger Geräte aufzuweisen hat, als die Kindergruppe von 10-13 Jahren, da mit Anstieg des Alters erst das Interesse in der Mediennutzung und der Wunsch nach Medienbesitz der Kinder steigt.

Die liebsten Freizeitaktivitäten von Kindern sind vor der Nutzung des Fernsehers und spielen am Computer immer noch das Treffen mit Freunden und das draußen spielen²⁹. Dabei können Kinder aber immer noch am wenigsten auf den Fernseher verzichten (75%). Mit ansteigendem Alter ist die Nutzung des Fernsehers weniger wichtig, als die Internetnutzung³⁰.

Auch wenn die Internetnutzung von Kindern mit Altersanstieg immer weiter zunimmt, so ist es dennoch fraglich, ob diese auch mit dem Internet umgehen können.

Im Rahmen der KIM-Studie wurde dies festgestellt, denn während Kinder mit 6-8 Jahren sich gerade mal trauen eine DVD abzuspielen, sind bei den älteren von 11-13 Jahren die Fertigkeiten weit mehr ausgereift. So trauen diese sich auch zu alleine ins Internet zu gehen, etwas auszudrucken, Dateien aus dem Internet zu laden und Ordner auf einem Computer anzulegen³¹.

Die Nutzung und die Kenntnisse im Umgang mit den Medien nehmen bei Kindern zwischen 6-13 Jahren also immer weiter zu. Die Studie weist aber nicht auf, durch wen sich die Kinder Medienkompetenz aneignen. Es ist jedoch durch eine eigene erhobene Studie – auf welche im folgenden Abschnitt kurz eingegangen wird – anzunehmen, dass diese Kompetenzen durch Eltern und Geschwister vermittelt werden.

3.1.2 Jugendliche

Im Gegensatz zu den Kindern ist die mediale Ausstattung und Nutzung von Jugendlichen zwischen 12-19 Jahren weitaus höher. Dabei ist allein schon die eigene Geräteausstattung ausgeprägter. So hat fast jeder Jugendliche ein Handy (98% bei den

²⁸ vgl.mpfS, KIM, 2013; S. 9

²⁹ vgl.ebd.; S. 13

³⁰ vgl.ebd.; S.15

³¹ vgl.ebd.; S. 58f.

Mädchen, 95% bei den Jungen), einen Internetzugang (88% bei den Jungen, 85% bei den Mädchen) und über dreiviertel der Jugendlichen einen eigenen PC oder Laptop³².

Die Nutzung des Internets ist im jugendlichen Alter weit fortgeschritten. So nutzt jeder das Internet täglich bis wöchentlich. Auch das Handy und der Fernseher spielen eine wichtige Rolle im Alltag³³. Unabhängig des genauen Alters der Jugendlichen findet sich zudem ein Internetzugang nicht nur im Haushalt, sondern auch im eigenen Zimmer³⁴.

Die technische Kompetenz ist bei den Jugendlichen natürlich stärker ausgereift als bei den Kindern. Jungs sind vor allem in der technischen Umsetzung, zum Beispiel Herunterladen von Daten aus dem Internet (61%) oder Partitionieren einer Festplatte (23%), erfahrener als Mädchen. Wobei die Mädchen sich der technischen Kompetenz der Jungen annähern, zum Beispiel der Vergleich von verschiedenen Websites zur Informationsüberprüfung (55%)³⁵.

Die Frage woher die Kinder und Jugendlichen sich diese Kompetenzen aneignen, wurde durch eine eigene Studie stichprobenartig festgestellt. Dabei wurden im November 2012 insgesamt 123 Schüler im Alter von 10-15 Jahren des St. Benno Gymnasiums befragt.

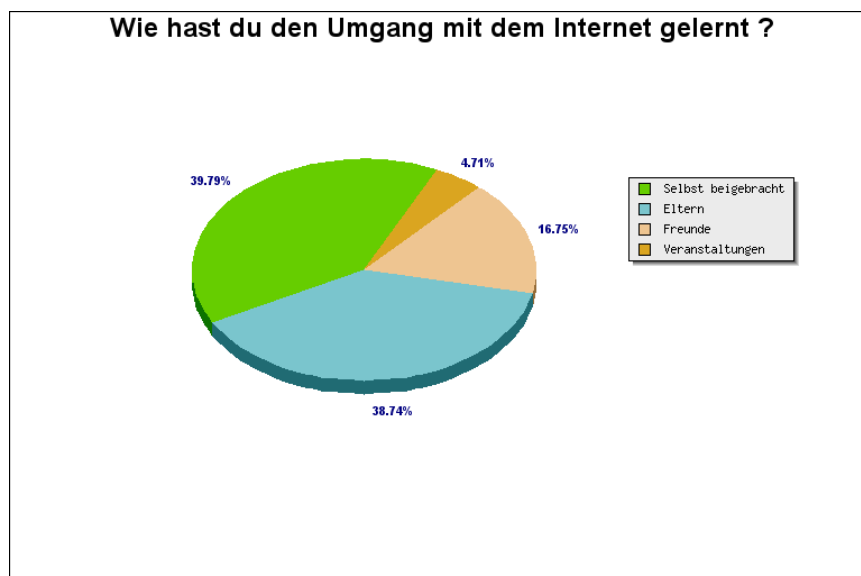


Abbildung 2: Umgang mit dem Internet

³² vgl.mpfS, JIM, 2012; S. 8

³³ vgl.ebd.; S. 13

³⁴ vgl.ebd.; S. 31

³⁵ vgl.ebd.; S. 61

Dabei fällt auf, dass mehr als ein Drittel den Umgang mit dem Internet durch Eltern und sich selbst erlernt haben. Freunde (16,75%) und Veranstaltungen (4,71%), beispielsweise innerhalb der Schule, trugen weniger zu dieser Kompetenz bei.

Im Vergleich zur JIM-Studie geben über die Hälfte der Jugendlichen an Medienkompetenzvermittlung auch in der Schule erlernt zu haben. Somit lässt sich feststellen, dass die Aneignung von Medienkompetenz nicht nur Zuhause, sondern auch in der Schule stattfindet. Wie genau Lehrer diese Kompetenzen vermitteln, ist momentan jedoch noch nicht ganz klar.

3.1.3 Eltern

Generell sind über 75% der Menschen ab dem 14. Lebensjahr im Internet unterwegs. Dabei ist zu beachten, dass im Alter zwischen 14 und 39 die Internetnutzung bei über 95% liegt und erst mit ansteigendem Alter – nur noch 60% ab 60 Jahren – abnimmt.³⁶

Verglichen mit der FIM-Studie, Familie, Interaktion & Medien, von 2011, ist die Internetnutzung der Eltern ähnlich hoch, 82% bis zum 34. Lebensjahr³⁷, wie in der Studie der Basiszahlen von Deutschland. Dadurch dass der Fernseher fast zu 100% in Haushalten zu finden ist, wird dieser auch täglich bis mehrmals die Woche genutzt (94%)³⁸. Nach der Nutzung des Radios, mit über 86%, ist das Internet mit mehr als 70% eines der meistgenutzten Medien.

Die Medienkompetenz von Eltern ist bei dieser hohen Nutzung von Medienangeboten dennoch durchgewachsen. In der Familie zeichnet sich der Vater am besten in der technischen Kompetenz aus. So kennt er sich mit der Technik des Fernsehers aus (78%), kann mit Computer und Hardware umgehen (66%), kennt Handyfunktionen und -bedienung und ist zumindest zur Hälfte mit Internetangeboten vertraut. Vergleichsweise ist diese Kompetenz bei Kindern und Müttern weniger ausgereift. Kinder kennen sich gut mit Computerspielen aus (56%), während Mütter eher mit der Nutzung von Büchern vertraut sind (75%)³⁹.

³⁶ vgl. Initiative D21, 2012; S. 4f.

³⁷ vgl. mpfs, FIM, 2012; S. 59

³⁸ vgl. ebd.; S. 60

³⁹ vgl. ebd.; S. 83

Insgesamt kommt die technische Kompetenz also eher vom Vater. Doch nur 21% der Eltern schätzen sich als sehr kompetent ein, während der größte Teil mit 60% sich nur für etwas kompetent hält⁴⁰.

Der Erwerb von Medienkompetenz der Kinder muss somit im Haushalt nicht immer gegeben sein. Wenn diese Werte mit den bereits festgestellten aus der Jugend verglichen werden, sollte die Vermittlung von Medienkompetenz einen höheren Stellenwert in der Erziehung bekommen als bisher.

3.2 Bildung und Erziehung

Edward und Tina, zwei Kinder aus der 7.Klasse, sollen heute in der Geschichtsstunde mittags einen Vortrag zu Martin Luther halten. In der ersten Stunde fällt ihnen auf, dass sie ein komplettes Themenfeld in ihrem Referat vergessen haben. Die Bücher und Quellen, welche sie verwendet haben, liegen zu Hause. In der Hofpause zückt Edward sein Tablet und recherchiert im Internet, während Tina den Vortrag vervollständigt.

Anders bei Peter und Lisa, welche gerade einen Englischtest schreiben und sich nicht vorbereitet haben. Beide nutzen ihr Smartphone als Spickzettel und geben in der App „Englischübersetzer“ die Sätze ein, welche sie nicht verstehen. Die Lehrerin bekommt davon nichts mit.

Karl hat ein neues Video mit seinem iPhone auf Youtube gepostet, während Paul und Sophie das Video schon längst angeschaut und kommentiert haben. Das passiert alles während des Matheunterrichts, da beide nicht so viel von diesem Fach halten und sich langweilen.

⁴⁰ vgl.mpfs, FIM, 2012; S. 91



Abbildung 3: Kinder „spielen“ draußen⁴¹

So ähnlich könnten sich viele solcher Szenarien derzeit an den Schulen abspielen. Während Kinder und Jugendliche sich doch eigentlich in der Hofpause beispielsweise an frischer Luft bewegen sollen, sitzen viele jedoch mit ihren Tablets und Smartphones auf dem Hof, sei es zur Unterhaltung oder für eine Unterrichtsvorbereitung. Nach eigenen Erfahrungen gibt es an vielen Schulen ein generelles Handy- und Technikverbot, welches von den Schülern aber größtenteils ignoriert wird. Es hat also keinen Sinn die Techniknutzung an Schule zu verbieten, sondern es sollte auf die Mediennutzung eingegangen werden.

Schüler bringen bereits eigene Medienkompetenz in die Schule mit, somit sollten Lehrer sich auch eigene Medienkompetenz aneignen und die Schüler weiterbilden. Dabei geht es beispielsweise nicht nur um die Gerätekompetenz, also wie ein Computer benutzt wird, sondern um die inhaltlichen Anforderungen, wie zum Beispiel Quellen auf ihren wissenschaftlichen Anteil überprüft und verifiziert werden⁴².

⁴¹ URL: <http://echtlustig.com/19928/die-kinder-nach-draussen-zum-spielen-schicken> [01.07.2013]

⁴² vgl. Müller, 2012; S. 10f.

3.2.1 Studienüberblick BITKOM

Der derzeitige Bildungsstand von Lehrkräften im Bereich Medienkompetenz ist ungewiss, da es keine repräsentativen Untersuchungen oder Studien gibt, welche die Medienkompetenz von Lehrkräften in ganz Deutschland erfassen. In der folgenden stichprobenartigen Studie von dem Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM) mit einer Befragung von über 500 Lehrkräften kann dennoch ein grobes Bild von der Situation gemacht werden.

Nach dieser Studie ist, wie bereits bei den Eltern festgestellt, die persönliche beziehungsweise private technische Ausstattung der Lehrkräfte sehr hoch. Auch die Einstellung gegenüber digitalen Medien ist äußerst positiv (bei 85%)⁴³, denn die Vorbereitung des Unterrichts erfolgt zum größten Teil über den eigenen Computer (von 78% täglich bis mehrmals die Woche)⁴⁴.

Über drei Viertel der Lehrkräfte haben eine positive Einstellung gegenüber der Nutzung von elektronischen Medien im Unterricht. Dabei bedienen sich Lehrer vorrangig des Beamers (94%), Overheadprojektors (63%) oder eines stationären PC (62%) für die Unterrichtsgestaltung. Im Gegensatz steht dazu die geringe Nutzung von Whiteboards (34%) und Foto- sowie Videokameras (14%).⁴⁵

Das liegt daran, dass die technische Ausstattung von Schulen für die Mehrheit der Lehrer (48%) eher mittelmäßig ist. Nur ein Viertel der Lehrer hält das technische Equipment für sehr gut.⁴⁶ Ohne diese Ausrüstung kann weniger mit Medien im Unterricht gearbeitet werden. Dies erklärt auch die geringe Nutzung von Foto-, Videokameras und Whiteboards, wobei Whiteboards auf technischer Seite noch nicht komplett ausgereift sind. Nach einem kurzen Feedback eines Lehrers im Rahmen der eigenen empirischen Forschung liegt es womöglich daran, dass die Technik teilweise noch unzuverlässig ist und unerklärliche Fehlfunktionen sowie zu lange Ladezeiten mit sich bringt. Die doppelte Vorbereitung auf digitalem sowie analogem Weg ist ein Zeitaufwand, welchen der Lehrer nicht erfüllen kann.

Von den 473 Lehrkräften, welche Medien im Unterricht einsetzen, nutzen 88% die neuen Medien für die Internetrecherche mit ihren Schülern. Danach folgen Präsentati-

⁴³ vgl. BITKOM, 2011; S. 8

⁴⁴ vgl. ebd.; S. 11ff.

⁴⁵ vgl. ebd.; S. 16f.

⁴⁶ vgl. ebd.; S. 30

onen von Ergebnissen durch den Schüler (83%), wie zum Beispiel bei Referaten. Auch 68% der Lehrer nutzen die elektronischen Medien um ihre eigenen Inhalte zu präsentieren. Die Gestaltung von eigenen Webseiten (durch 21%) und Nutzung von Videos und Podcasts (durch 25%) stehen daher mit der mittelmäßigen technischen Ausstattung der Schulen im Unterricht an keiner hohen Stelle.⁴⁷

Innerhalb der Studie sind seitens der Lehrkräfte Forderungen an Politik und Wirtschaft vorhanden in die elektronischen Medien zu investieren, sei es in die Ausstattung der Schule oder das digitale Lernmaterial für Schüler und Lehrer.⁴⁸ Die Lehrkräfte sind also daran interessiert verstärkt mit Medien im Unterricht zu arbeiten.

Dennoch haben nach Angabe der Lehrer nicht einmal die Hälfte an Fort- und Weiterbildungen für die Nutzung von Medien im Unterricht teilgenommen⁴⁹. Eine Vermutung wäre, dass Lehrer auf Grund der mangelnden technischen Ausstattung der Schulen diese Angebote weniger in Anspruch nehmen. Da aber nicht nur die technischen Kompetenzen in diesen Kursen gefördert, sondern auch die inhaltlichen und medienpädagogischen Schwerpunkte vertieft werden, sollten Lehrkräfte sich auch dahingehend weiterbilden. Erschwerend kommt hinzu, dass der Bereich Medienpädagogik immer noch nicht in die Lehrerbildung integriert ist⁵⁰. Natürlich gibt es einzelne Universitäten, welche diesen Bereich als Wahlfach anbieten oder grob in einer Teilvorlesung anreißen, doch ist es generell nicht in der Ausbildung der Lehrkräfte verankert. Dabei bringen Fort- und Weiterbildungen in der Medienpädagogik und Medienkompetenz grundsätzlich nicht das gleiche Resultat, wie ein fester Bestandteil innerhalb der Ausbildung⁵¹.

Nach Horst Niesyto, Sprecher der Kommission Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft und Mitbegründer des Manifest „Keine Bildung ohne Medien!“ 2009, ist die generelle Haltung der Lehrkräfte gegenüber neuen Bildungsprozessen mit den Schülern und Schülerinnen wichtig. Dabei soll der Lehrer nicht nur den kompletten Unterricht beeinflussen, sei es beispielsweise durch durchgängigen Tafelanschrieb oder Powerpointpräsentationen, sondern auch Ressourcen und Fähigkeiten der Schüler prüfen um neue offene Bildungsprozesse in den Unterricht

⁴⁷ vgl.BITKOM, 2011; S. 22

⁴⁸ vgl.ebd.; S. 38

⁴⁹ vgl.ebd.; S. 34

⁵⁰ vgl.Autenrieth, 2013; Minute 40:00f.

⁵¹ vgl.ebd.; Minute 30:20f.

einzubringen. Das Agieren mit den Schülern ist wichtiger als die reine Prozedur, wobei der Lehrer den ganzen Unterricht alleine ausfüllt.⁵²

„[...] da hapert es nach wie vor in Schule, was Deutschland anbetrifft. Auch, dass viel zu viel mit Fächern überfrachtet ist [...], dass viel zu wenig Raum zum Atmen ist für Eigeninitiative von Schülerinnen und Schüler für die Setzung eigener Themen, [...] für Experimente, für ausprobieren [...]“⁵³ da ist.

3.2.2 Keine Bildung ohne Medien

Die Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“ (KBoM), geht auf das medienpädagogische Manifest von 2009 zurück, in der medienpädagogische Vereine, Einrichtungen und Organisationen das Manifest unterschrieben. Diese stellten verschiedene Forderungen an den Erziehungs- und Bildungsbereich in Deutschland. Die Initiative KBoM zeigt mit dem Manifest genau die Problemstellung der Medienkompetenzvermittlung in der Bildung auf.

Es gibt genügend theoretische und empirische Arbeiten, welche das Handeln und das Denken in der heutigen Medienwelt beleuchten. Genauso gibt es eine Fülle an Modell- und Praxisversuchen, welche die Arbeit mit der Medienpädagogik beschreiben. Doch fehlt es nach wie vor an der Nachhaltigkeit. Nur wenige Schulen sind auf dem technischen Stand oder haben den organisatorischen Rahmen um medienpädagogische Projekte und Medienangebote bieten zu können. Zusätzlich ist keine ausreichende Qualifikation vieler Lehrkräfte vorhanden⁵⁴.

Selbst die festgestellte Unsicherheit der Eltern gegenüber Medienkompetenz ist ein wichtiger Punkt im Manifest, damit Eltern medienkompetenter werden⁵⁵.

Zusammengefasst werden folgende Forderungen aus dem Manifest an den Erziehungs- und Bildungsbereich gestellt:

⁵² vgl. Autenrieth, 2013; Minute 33:09f.

⁵³ vgl. ebd.; Minute 34:30f.

⁵⁴ vgl. Niesyto, 2011; S. 7

⁵⁵ vgl. ebd.; S. 7

- 1) Die Medienkompetenz muss von Eltern, Erziehern und den daraus resultierenden Einrichtungen in der Elementarpädagogik gestärkt werden, damit Jugendliche und Kinder die Chance erhalten sich diese Kenntnisse anzueignen und fortzubilden⁵⁶.
- 2) „Im Schulalltag hat sich Medienpädagogik als Querschnittsaufgabe für alle Fächer bislang noch nicht durchgesetzt.“⁵⁷ Von daher müssen alle Schulformen und Bildungsstandards mit der Medienpädagogik in den Fächern fest verankert werden. Dies soll durch Fortbildungen und Evaluationsstudien der verschiedenen pädagogischen Fachkräfte und Lehrpersonen unterstützt werden.
- 3) Heranwachsende mit Migrationshintergrund und bildungsbenachteiligte Milieus bilden einen besonderen Punkt, bei dem die pädagogischen Angebote verstärkt werden sollen. Dies muss mit einer besseren technischen und personellen Ausstattung gesichert werden. Generell wird eine finanzielle Förderung mit öffentlichen Mitteln in den Bildungsbereichen gefordert.
- 4) Medienpädagogik und Medienkompetenz sollen ein fester Bestandteil in der Ausbildung der Lehrkräfte werden. Dabei gilt es einzelne Wahlpflichtbereiche im Grundstudium und spezielle Masterstudiengänge in Hochschulen zu integrieren. „Voraussetzung hierfür ist der erhebliche Ausbau medienpädagogischer Professuren und Lehrstühle mit Infrastruktur an den Hochschulen.“⁵⁸
- 5) Es mangelt an Untersuchungen, welche „die Mediennutzung in sozialen Kontexten differenziert und prozessbezogen“⁵⁹ analysiert. Dazu muss die Mediensozialisationsforschung und die Begleit- und Praxisforschung in der Medienpädagogik verstärkt werden.

Das medienpädagogische Manifest wurde bis 2013 von über 1300 Personen und Organisationen unterzeichnet. Im medienpädagogischen Kongress in Berlin am 24./25.

⁵⁶ vgl. Niesyto, 2011; S. 8f.

⁵⁷ ebd.; S. 8

⁵⁸ vgl. ebd.; S. 9f.

⁵⁹ ebd.; S. 9

März 2011 trafen sich über 400 Fachleute aus den Bereichen Wirtschaft und Bildung um die genaueren Forderungen zu konkretisieren.⁶⁰

Die staatlichen Akteure reagierten einheitlich auf diese Forderungen.

„So setzte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eine Expertenkommission ein, die 2009 den Bericht *„Kompetenzen in einer digital geprägten Kultur“* erarbeitete.“⁶¹ Dabei wurden im Bericht der BMBF von 2010 die aktuellen Herausforderungen und neuartigen Bedingungen mit der digitalen Generation und den neuen Medien aufgegriffen⁶². Besonders die Mediengrundbildung von Lehrkräften soll verankert und gefördert werden, da diese in nahezu allen Bundesländern noch nicht vorhanden ist⁶³.

Auch die Fraktion die Grünen/Bündnis 90 und die Enquetekommission Internet des Deutschen Bundestages stellten 2011 eine verpflichtende Forderung Medienpädagogik in der Ausbildung von Lehrkräften zu verankern. Dazu gehört auch die medienpädagogische personelle Ausstattung von Schulen und Universitäten um nicht nur Lehrer, sondern auch Erzieher, Sozialarbeiter sowie Pädagogen in der Jugendarbeit, zu fördern⁶⁴.

Mit der Kultusministerkonferenz (KMK) von 2012 wurden alte Beschlüsse von 1979 bis 1997 ersetzt. Dabei wurde nicht nur die verbindliche Verankerung von Medienpädagogik in der Lehrerbildung festgelegt, sondern beispielsweise auch die Förderung von technischer Ausrüstung in den einzelnen Schul- und Bildungseinrichtungen befürwortet⁶⁵. In den insgesamt 8 Handlungsfeldern benennt die KMK alle Maßnahmen, welche ergriffen werden müssen um Medienpädagogik in dem Bereich Bildung zu integrieren, sei es zum Beispiel in der Ausbildung der Lehrer, die Zusammenarbeit mit außerschulischen medienpädagogischen Kooperationspartnern oder der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder sowie Jugendlichen⁶⁶.

Auf der einen Seite werden Vorschläge, Forderungen und Theorien welche das Manifest ansprechen, diskutiert und von staatlicher Seite sogar befürwortet, aber dies pas-

⁶⁰ vgl. Niesyto, o.J.

⁶¹ Niesyto, 2011; S. 27

⁶² vgl. BMBF, 2010; S. 5f.

⁶³ vgl. ebd.; S. 12f.

⁶⁴ vgl. Niesyto, 2012; S. 3

⁶⁵ vgl. KMK, 2012; S. 7ff.

⁶⁶ vgl. ebd.; S. 9

siert nur auf theoretischer Ebene. Denn in keiner dieser Stellungnahmen findet sich beispielsweise ein terminierter Ablauf oder praktische Umsetzung wieder, welcher die Forderungen in den nächsten Jahren erfüllen kann. Eine Studie, die zum Beispiel den IST-Zustand der medienpädagogischen Verankerung an deutschen Studiengängen feststellen soll⁶⁷, bringt wahrscheinlich nur weitere Jahre der Analyse und Auswertung bevor es Beschlüsse und Verordnungen auf Bundesebene geben könnte, welche die genaue Umsetzung legitimieren.

Wiederrum ist das Bestreben der einzelnen Bundesländer für die Nachhaltigkeit der einzelnen Handlungsfelder differenziert zu betrachten. Beispielsweise stellte die Landesregierung Rheinland Pfalz ein „10-Punkte-Programm“ auf, welches die Medienkompetenz an Schulen verstärken soll - unter anderem durch Ausbau der technischen Infrastruktur und des Jugendmedienschutzes an Schulen⁶⁸. Einige Bundesländer tragen ebenso mit ihren Angeboten und Projekten zur Förderung von Medienkompetenz an Schul- sowie Bildungseinrichtungen bei. Dennoch ist nicht vorausgesetzt, dass dadurch die verschiedenen medienpädagogischen Handlungsfelder verbindlich und nachhaltig verankert werden. Durch eine bundesweite Gesetzgebung würde ein einheitliches System in Kraft treten, welches die besagten Felder fördert. Es ist aber nicht abzusehen wann diese in den Bildungsalltag integriert werden.

Zu den Bundestagswahlen im Herbst 2013 wurden im Vorfeld sogenannte Wahlprüfsteine zum Thema Medienkompetenz der Initiative KBoM an die verschiedenen Fraktionen gestellt. Die politischen Parteien wurden gebeten die einzelnen, aufgeworfenen Fragen zu beantworten und ihre Position zu den Bereichen zu definieren - darunter zum Beispiel die Förderung von Medienkompetenz in der Grundbildung, finanzielle Unterstützung von außerschulischen Projekten und der Umgang mit Jugend- sowie Datenschutz. Bisher sind die Positionen der jeweiligen Fraktionen unterschiedlich ausgefallen. So strebt die CDU/CSU beispielsweise eine finanzielle Unterstützung an um Medienkompetenz bereits in die Ausbildung der Lehrer zu integrieren, während die FDP dies mit einem Gesetzesentwurf schaffen will⁶⁹. Ob jedoch die Medienkompetenz nachhaltig in der Ausbildung verankert wird und die generelle Förderung in allen Bereichen umgesetzt wird, hängt von den Wahlen im Herbst und der Bundestagzusammensetzung sowie deren Beschlüssen ab.

⁶⁷ vgl. Niesyto, 2012; S. 1

⁶⁸ vgl. Niesyto, 2011; S. 28

⁶⁹ vgl. Niesyto, o.J.; Wahlprüfsteine CDU/CSU und FDP

4 Situation in Sachsen

Die Fraktion DIE LINKE hat 2011 eine „große Anfrage“ zum Thema Medienkompetenz und Medienpädagogik im Freistaat Sachsen gestellt und das sächsische Staatsministerium für Kultus und Sport (SMK) um Antwort gebeten. Die über 73 verschiedenen, gestellten Fragen in 5 Teilbereichen wurden von der SMK teilweise beantwortet. Es kann damit ein Überblick über Lage, Struktur und deren Akteure im Bereich Medienkompetenz im Freistaat Sachsen gegeben werden.

Unter anderem ist die Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM), welche die privaten Hörfunk- und Fernsehveranstalter in Sachsen beaufichtigt, zulässt und berät, sowie Projekte zur Stärkung von Medienkompetenz unterstützt, zuständig für die Förderung von Medienkompetenz. Dies wird beispielsweise durch die Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz (SMS) mit regelmäßigen Veranstaltungen zum Thema Jugendschutz mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefördert⁷⁰. Zusätzlich sind die geschaffenen sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanäle (SAEK) – verteilt auf 9 Einrichtungen in verschiedenen sächsischen Großstädten – ein wichtiger Akteur welcher die Medienkompetenz in Sachsen unterstützt⁷¹.

Die SAEK haben sich auf die Vermittlung von journalistischen und medienpädagogischen Kompetenzen spezialisiert. Dabei können medieninteressierte Bürger – darunter Kinder, Jugendliche, Lehrer und Eltern – praktisch mit Medien arbeiten, beispielsweise mit der Erstellung und Sendung eines Hör- oder Fernsehbeitrags, um ein kompetentes und kritisches Verständnis mit den Medien zu erhalten⁷². Des Weiteren können Journalisten ihre Kompetenzen erhöhen damit dem „[...] in Sachsen lizenziertem Rundfunk ein gut ausgebildeter Nachwuchs zur Verfügung steht.“⁷³

Zwischen der SLM und des SMK wurde 2011 eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, welche das Erwerben von Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen fördern soll. Dabei sollen gemeinsam neue Projekte und Initiativen geplant werden und jährlich ein Austausch für zukünftige Maßnahmen in der Medienkompetenzvermittlung

⁷⁰ vgl. Wöller, 2011; S. 2f.

⁷¹ vgl. SLM, o.J.

⁷² vgl. SLM, 2002; S. 16

⁷³ ebd.; S. 17

stattfinden⁷⁴. Außer dem Informationsaustausch und dem öffentlich abgestimmten Auftritt per Webpräsenz zwischen der SLM und des SMK ist jedoch keine ausreichende Kooperation zur Medienkompetenzförderung zu erkennen. Auch wenn die Fortbildungen der Lehrer intensiviert, Projekte des SAEK und Medienkompetenz-Wettbewerbe durch beide Seiten unterstützt werden sollen, muss es nicht heißen, dass diese auch nachhaltig verankert werden⁷⁵.

Unabhängig von den SAEK-Einrichtungen und den Projekten der SLM gibt es zum Beispiel das „Netzwerk für Medienpädagogik in Sachsen“ unter Koordination des Soziokultur Sachsen e.V. in der sich unter anderem die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), das Medienkulturzentrum in Dresden und die Medienwerkstatt in Leipzig zusammengefunden haben. Die Bündelung vorhandener Ressourcen, der Erfahrungs- und Informationsaustausch sowie die Entwicklung neuer Angebote sind ein wichtiges Ziel im Netzwerk⁷⁶.

Innerhalb der „großen Anfrage“ lässt sich auch die Finanzierung in Zuständigkeit des SLM und SMK in den Bereichen der Medienkompetenzförderung erkennen. Für die aktive Mitarbeit von Kompetenzprojekten der SLM bringt diese zur Förderung solcher Projekte, beispielsweise des SAEK, ein Haushaltsetat von 1,8 Millionen Euro auf (2011), während bei der Förderung von Dritten – also Medienkompetenzprojekte von anderen Organisationen und Einrichtungen, wie beispielsweise einem Schülerradio – nur ein Haushaltsansatz von 140.000 Euro (2011) zur Verfügung steht⁷⁷.

In Zuständigkeit des SMK liegt der Schwerpunkt auf dem Förderprogramm „MEDIOS II“, welches die Infrastruktur und den Einsatz von elektronischen Medien an Schulen mit einem Haushaltsansatz von ca. 11 Millionen Euro fördern soll⁷⁸. Dabei wird mit dem Programm seit 2012 unter anderem die Anschaffung von Serversystemen, multimedialer Präsentationstechnik sowie Software in sächsischen Schulen gefördert. Auch die Nutzung des Medieninformations- und Distributionssystems für Bildungsmedien in Sachsen (MeSax), wobei Lehrer zum Beispiel auf digitale Lerninhalte für die Unterrichtsgestaltung zurückgreifen können, wird durch das Förderprogramm unterstützt⁷⁹. Mit einem Haushaltsetat von 1,065 Millionen Euro (2011/2012) werden die neuen Me-

⁷⁴ vgl. Grüning/Wöller, 2011; S. 1f.

⁷⁵ vgl. ebd.; S. 2f.

⁷⁶ vgl. Wöller, 2011; S. 5

⁷⁷ vgl. ebd.; S. 6

⁷⁸ vgl. ebd.; S. 7

⁷⁹ vgl. SMK, o.J.; MeSax/Förderprogramm

dien in der schulischen Bildung vom SMK gefördert⁸⁰, während in der Ausstattung von Kommunikations- und Informationstechnik keine Mittel veranschlagt werden, da diese in das Förderprogramm von MEDIOS II integriert sind⁸¹. Eine spezielle finanzielle Förderung von Medienkompetenz wird nicht ausgewiesen, da diese zwar zu medienpädagogischen Projekten der Kinder- und Jugendberziehung gehören doch als „[...] *Querschnittsaufgabe auch in verschiedenen Projekten anderer Leistungsbereiche wirksam werden.*“⁸² Insgesamt werden in Zuständigkeit des SMS jedoch über 500.000 Euro für Projekte im Bereich Kinder- und Jugendschutz sowie Medienkompetenz eingesetzt⁸³.

Aus den obengenannten Finanzierungen lässt sich im Bereich der verschiedenen Akteure, welche Projekte zur Förderung von Medienkompetenz anbieten, ein klares Feld erkennen. Die SAEK profitieren mit über 1,25 Millionen Euro im Jahr (2009/2010), während private Vereine und Einrichtungen unabhängig der SLM – beispielsweise der Medienkulturverein Hellerau oder die Filmschule Leipzig – für ein einzelnes Projekt nur einen Zuschuss bis zu ca. 24.000 Euro bekommen⁸⁴. Dabei ist zu beachten, dass im Jahr 2009/2010 von der SMK nur 7 bedeutende Projekte genannt wurden, welche finanziell gefördert wurden, während es über 60 Vereine und Einrichtungen im Freistaat Sachsen gibt, die Angebote zum Bereich Medienkompetenz bieten⁸⁵. Diese finanzielle Zuwendung der SLM liegt bei 1,75 Millionen Euro (2010), doch ist sie bei solch einer großen Menge von Einrichtungen und Vereinen generell niedrig zu sehen⁸⁶.

4.1 Eckwertpapiere und Lehrpläne

Mit einem genauen Blick auf das Bildungssystem in Sachsen verweist die SMK auf das „Eckwertpapier zur Medienerziehung in sächsischen Schulen“, das „Eckwertpapier zur informatischen Bildung an sächsischen Schulen“ und die allgemeinen Lehrpläne der einzelnen Schulformen, in denen Medienkompetenz vermittelt werden soll⁸⁷. Jedoch wird bereits beim Vergleich zwischen der Großen Anfrage der Fraktion DIE LINKE 2011 und der Herausgabe der Eckwertpapiere 2004 ziemlich deutlich, wie

⁸⁰ vgl. Wöller, 2011; S. 7f.

⁸¹ vgl. ebd.; S. 8

⁸² ebd.; S. 8

⁸³ vgl. ebd.; S. 8

⁸⁴ vgl. ebd.; S. 10

⁸⁵ vgl. ebd.; S. 10ff.

⁸⁶ vgl. ebd.; S. 14

⁸⁷ vgl. ebd.; S. 14ff.

groß der zeitliche Unterschied ist und wie veraltet die Vorgaben zur Medienkompetenzumsetzung sind. Da alle Schulformen unterschiedliche Lehrpläne vom SMK zur Verfügung gestellt bekommen und somit der Bereich Medienkompetenzumsetzung für den Unterricht variiert, wird im folgenden Abschnitt auf das Eckwertepapier zur Medienerziehung und die Lehrpläne im Gymnasium eingegangen.

Das Eckwertpapier beschreibt grob die Entwicklung der Medien, speziell die der neuen Medien und verweist auf die Nutzung dieser im Unterricht. Dadurch, dass diese Vorlage des Comenius-Instituts aber 2004 erstellt wurde, wird weniger auf das Medium Internet eingegangen, als vielmehr auf dem Umgang mit Print-, Audio- und Videomedien. In Sachsen, sowie in ganz Deutschland, gibt es kein Schulfach welches den Schülern die reine Medienkunde – also die Aneignung von Medienkompetenz – vermitteln soll, Dies wird stattdessen als Querschnittsaufgabe in den verschiedenen Lehrbereichen und Schulfächern angesehen⁸⁸. Als Hauptaufgabe benennt das Eckwertepapier die Ausprägung der Medienkompetenz bei Schülern.

Handlungsfeld I	Medien auswählen und nutzen
Handlungsfeld II	Medien gestalten und verbreiten
Handlungsfeld III	Mediengestaltungen verstehen und bewerten
Handlungsfeld IV	Medieneinflüsse erkennen und aufarbeiten
Handlungsfeld V	Bedingungen der Medienproduktion und -verbreitung erkennen und beurteilen

Tabelle 1: Handlungsfelder schulischer Medienerziehung (Comenius Institut)⁸⁹

Mit verschiedenen Handlungsfeldern sollen die Lehrkräfte dazu motiviert werden Medienkompetenz im Unterricht zu vermitteln. Dabei sollen diese nicht in der gezeigten Reihenfolge genutzt werden, sondern sich konkret in den verschiedenen Fächern und

⁸⁸ vgl. Comenius-Institut, Eckwertepapier zur Medienerziehung, 2004; S. 2f.

⁸⁹ <http://www.bildung.sachsen.de/apps/lehrplandb/downloads/grundsatzpapiere/Eckwerte%20zur%20Medienerziehung.pdf> [Stand 08.07.2013]

Lehrplänen wiederfinden⁹⁰. Zum Beispiel sollte beim zweiten Handlungsfeld im Gymnasium die mediale Vermittlung von traditionellen Medien durch den Bereich Video und Hörfunk gestärkt werden und eine Auseinandersetzung im Bereich computerbasierter Medienbeiträge erfolgen (Homepage, Hypertext), während beispielsweise im vierten Handlungsfeld der Unterschied zwischen medialer Darstellung und Realität analysiert werden soll⁹¹. Als Umsetzung der Eckwerte wird eine verbindliche Verankerung in den einzelnen Lehrplänen genannt⁹². Grundsätzlich bietet das Eckwertepapier eine grobe Darstellung zur Medienerziehung im Unterricht mit verbindlichen Handlungsfeldern. Doch kann dies aufgrund der alten Ausgabe von 2004 nicht mehr mit der heutigen Medienwelt verglichen werden. Der Bereich Internet wird kaum benannt und die Nutzung dessen war vor 10 Jahren bei Kindern und Jugendlichen noch nicht so stark ausgeprägt. Das SMK verweist in der Großen Anfrage also auf einen verpflichtenden Bereich, welcher nicht mehr zeitgemäß ist.

Schaut man auf die Lehrpläne in Sachsen lässt sich in allen das Bildungsziel Medienkompetenz wiederfinden. Ob in Mathe, Deutsch, Musik oder Chemie, es wird in allen auf Medienkompetenzvermittlung verwiesen, die im Unterricht realisiert werden soll⁹³.

In der Naturwissenschaft, zum Beispiel im Mathematik- oder Chemieunterricht, ist die Umsetzung von Medienkompetenz im Lehrplan in den einzelnen Lernbereichen dargestellt. Beispielsweise wird im Matheunterricht auf die Informationsbeschaffung via Internet verwiesen, damit ein Einblick zur Schreibweise von Zahlen in verschiedenen Epochen gewonnen werden kann⁹⁴. Ähnlich ist es bei der Auswertung von Statistiken oder Diagrammen, welche mit aktuellen Daten in den Medien verglichen oder analysiert werden sollen,⁹⁵ oder auch bei der praktischen Nutzung von Computersimulationen, beispielsweise eines Flugsimulators, um Medienkompetenz zu fördern⁹⁶. Wiederrum soll im Chemieunterricht, zum Beispiel beim Gestalten einer Dokumentation über verschiedene Metallarten⁹⁷ oder die Analyse von Säuren und deren Beschaffenheit, durch Informationsbeschaffung mit Medien stattfinden⁹⁸.

⁹⁰ vgl. Comenius-Institut, Eckwertepapier zur Medienerziehung, 2004; S. 6

⁹¹ vgl. ebd.; S. 9

⁹² vgl. ebd.; S. 7

⁹³ vgl. SMK, Lehrpläne Mathematik/Deutsch/Musik/Chemie; S. VIII

⁹⁴ vgl. SMK, Lehrplan Mathematik, 2013; S. 12

⁹⁵ vgl. ebd.; S. 19

⁹⁶ vgl. ebd.; S. 24

⁹⁷ vgl. SMK, Lehrplan Chemie, 2004; S. 7

⁹⁸ vgl. ebd.; S. 13

Im sprachlichen Bereich, beispielsweise im Deutschunterricht, wird in den einzelnen Jahrgangsstufen und Lernbereichen auf Medienkompetenzvermittlung hingewiesen. So soll beispielsweise in der fünften Klasse das Wissen zur Informationsbeschaffung aus den traditionellen und neuen Medien gelehrt werden⁹⁹, während im Unterricht der neunten Klassenstufe der kritische Umgang mit Medien vorhanden sein soll, sowie die Fähigkeit zur Verwendung von Präsentationen mit medialen Mitteln¹⁰⁰. Im Deutschunterricht sollen also Medien nicht nur der Informationsbeschaffung und Darstellung für den Unterricht dienen, sondern gleichzeitig der kritische und gewissenhafte Umgang gelehrt werden.

Im Bereich des musischen und künstlerischen Lernfeldes, zum Beispiel im Musikunterricht, findet sich eine ähnliche Lehrplanvorgabe im Bereich Medien wieder. Auch bei der Musikgestaltung sollen - außer der Stimme und den Instrumenten - die technischen Medien genutzt werden um den Unterricht zu gestalten, beispielsweise mit einem Abspielgerät¹⁰¹. Ebenso sollten beim Gestalten einer Szene¹⁰² oder bei der Auseinandersetzung des Stellenwertes von Musik und Gesellschaft¹⁰³ Medien eingesetzt und die Medienkompetenz gefördert werden. Anders als in den bereits genannten Lehrplänen gibt es jedoch im Lehrplan des Musikunterrichts einen Wahlpflichtbereich, in dem Medienprojekte genutzt werden sollen, wie zum Beispiel Hörspiele, Videoaufnahmen oder die Nutzung von Musiksoftware¹⁰⁴.

Die Möglichkeiten Medienkompetenz in den Unterricht zu integrieren, fallen im Lehrplan recht spärlich aus, da meist nur einzelne Beispiele in den verschiedenen Lernfeldern genannt werden ohne genauer auf die Umsetzung einzugehen. Wird auf die Jahreszahl der Herausgabe der einzelnen Lehrpläne geschaut, wurden die meisten 2004 geschrieben und ca. alle 3 Jahre überarbeitet. Doch finden sich trotz der derzeit zahlreichen Möglichkeiten Medien in den Unterricht zu integrieren noch keine zeitgemäßen Vorgaben im Lehrplan wieder. Das SMK sagt zwar, dass die Medienkompetenzvermittlung im Lehrplan verpflichtend verankert ist¹⁰⁵, jedoch sind in den analysierten Lehrplänen lediglich Beispiele und Hinweise genannt worden und keine konkreten Konzepte oder ähnliches. Somit kommt es auf den Lehrkörper an, wie genau

⁹⁹ vgl. SMK, Lehrplan Deutsch, 2013; S. 7

¹⁰⁰ vgl. ebd.; S. 30

¹⁰¹ vgl. SMK, Lehrplan Musik, 2004; S. 3

¹⁰² vgl. ebd.; S. 9

¹⁰³ vgl. ebd.; S. 20

¹⁰⁴ vgl. ebd.; S. 20

¹⁰⁵ vgl. Wöller, 2011; S. 14

er den Lehrplan umsetzt und die Verweise zur Medienkompetenzförderung im Unterricht interpretiert und nutzt.

4.2 Eigene erhobene Studie

Da das SMK keine genauen Zahlen zur Umsetzung der Medienkompetenz bei Lehrern nennen kann, auf deutschlandweite Studien verweist und keine Daten über die Nutzung von Medien der Lehrkräfte vorliegen hat¹⁰⁶, wurde im Juni 2013 eine Online-Umfrage gestartet um die Situation der Lehrer in Sachsen zu analysieren. Mit Genehmigung der sächsischen Bildungsagentur wurde vom 4. Juni bis 16. Juli 2013 eine Online-Umfrage an verschiedene öffentliche und private Bildungseinrichtungen per E-Mail-Link verschickt, welche von 382 Lehrkräften vollständig beantwortet wurden. Mit über 32 Fragen wird die private und berufliche Nutzung der Medien, sowie die mediale Lehrplanumsetzung und die Nutzung von medienpädagogischen Einrichtungen der Lehrer analysiert und ausgewertet. Dabei kommen ungefähr ein Viertel der Lehrerantworten aus privaten Schulen während drei Viertel in öffentlichen Bildungseinrichtungen unterrichten¹⁰⁷.

4.2.1 Allgemein

Von den über 382 Lehrkräften, welche an dem Online-Fragebogen teilgenommen haben, sind 106 Männer und 276 Frauen. Die Teilnahme des weiblichen Geschlechts liegt somit bei über 72%¹⁰⁸.

¹⁰⁶ vgl. Wöller, 2011; S. 20/30

¹⁰⁷ Anlage 1: Erhobene Studie, 2013; S. XIII

¹⁰⁸ vgl. ebd.; S. XV

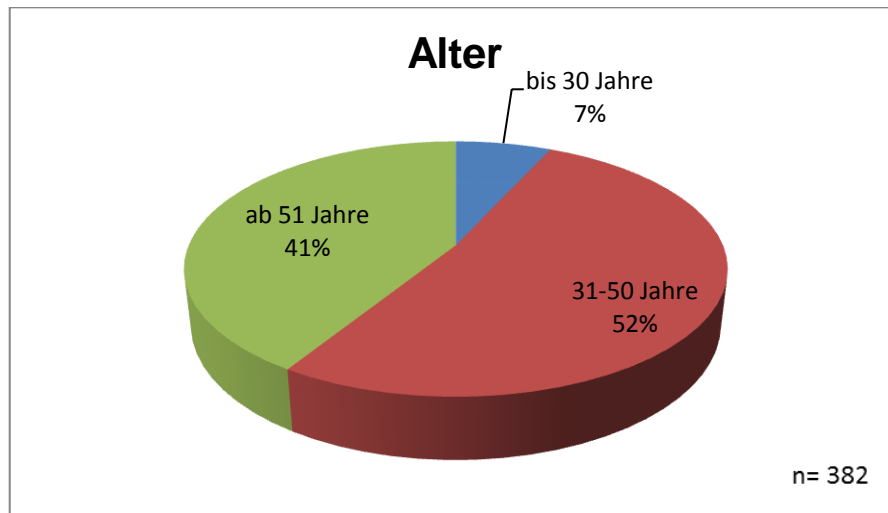


Abbildung 4: Alter der Lehrkräfte

Dabei wurde der Fragebogen eher von Lehrern beantwortet, welche schon länger in ihrem Berufsfeld tätig sind, da über 93% über 31 Jahre alt sind. Junge Lehrkräfte bis 30 Jahre beteiligten sich nicht so umfangreich an dem Fragebogen.

Schulart	Anzahl
Grundschule	98
Mittelschule	73
Gymnasium	129
Berufsbildende Schule	82

Tabelle 2: Schularten (n=382)

An der Umfrage beteiligten sich aus allen Schularten einige Lehrer. Die meisten unterrichten im Gymnasium (34%) und in einer Grundschule (26%). Die restlichen 40% kommen jeweils aus einer Berufsbildenden Schule oder einer Mittelschule. Förderschulen wurden in der Erhebung nicht mit einbezogen.

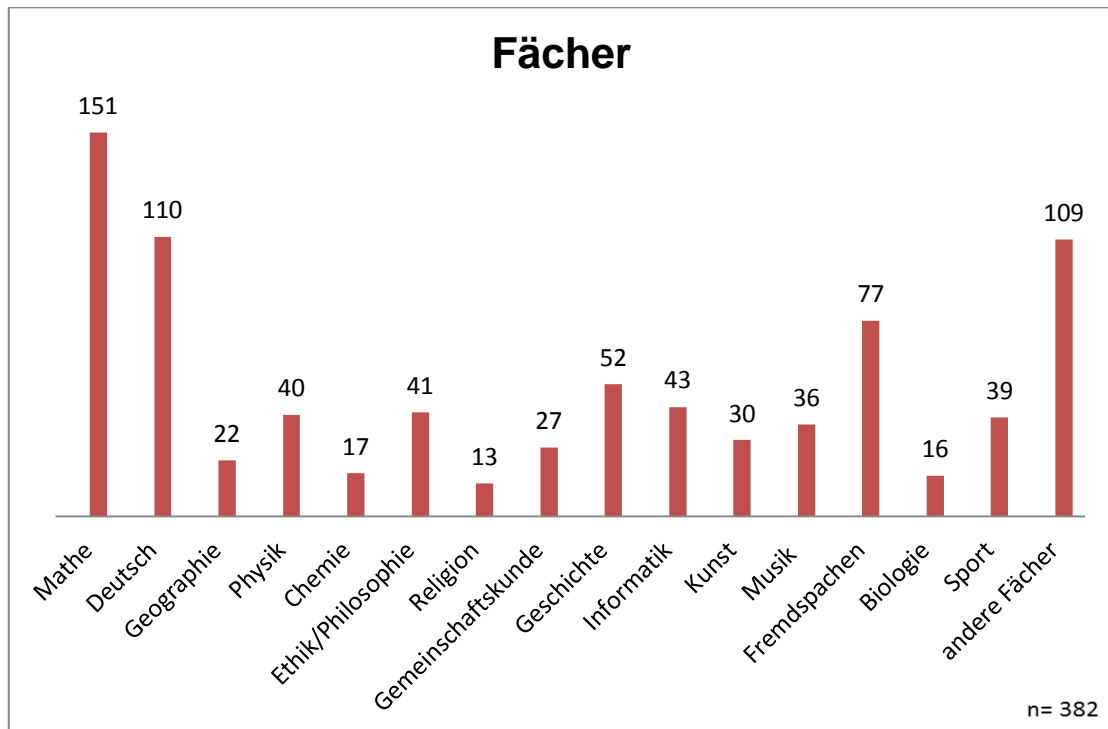


Abbildung 5: Unterrichtete Fächer der Lehrkräfte

Bei der Frage nach den unterrichteten Fächern der Lehrer findet sich ein breites Spektrum wieder, da jeder Lehrer mindestens zwei Fächer ausübt. Mit über 151 Mathelehrern und 110 Deutschlehrern finden sich diese beiden Hauptfächer am häufigsten in der Umfrage wieder, während Fremdsprachen wie Englisch, Latein und Sorbisch erst an dritter Stelle kommen. Das weitere naturwissenschaftliche Feld mit Chemie, Physik und Biologie wird von Lehrern ähnlich hoch ausgeübt wie der künstlerische, musische, sportliche sowie geschichtliche Lehrbereich. Ethik und Philosophie werden mit 41 Lehrern weit mehr ausgeübt, als der Bereich Religion. Bei den Angaben der Lehrer von 109 anderen ausgeübten Unterrichtsfächern wurden meist solche genannt, die in den unterschiedlichen Schularten speziell unterrichtet werden, wie zum Beispiel Elektrotechnik, Gesundheit oder Landwirtschaft in den verschiedenen berufsbildenden Schulen und Sachkunde, Sozialpädagogik und Werken in den Grundschulen. Da diese aber unterschiedlich in den Bildungseinrichtungen verankert sind, wird nicht näher darauf eingegangen.

4.2.2 Privat

Im privaten Bereich sollten die Lehrer angeben, wie oft und zu welchem Zweck sie das Internet nutzen und welche Medien sie konsumieren.

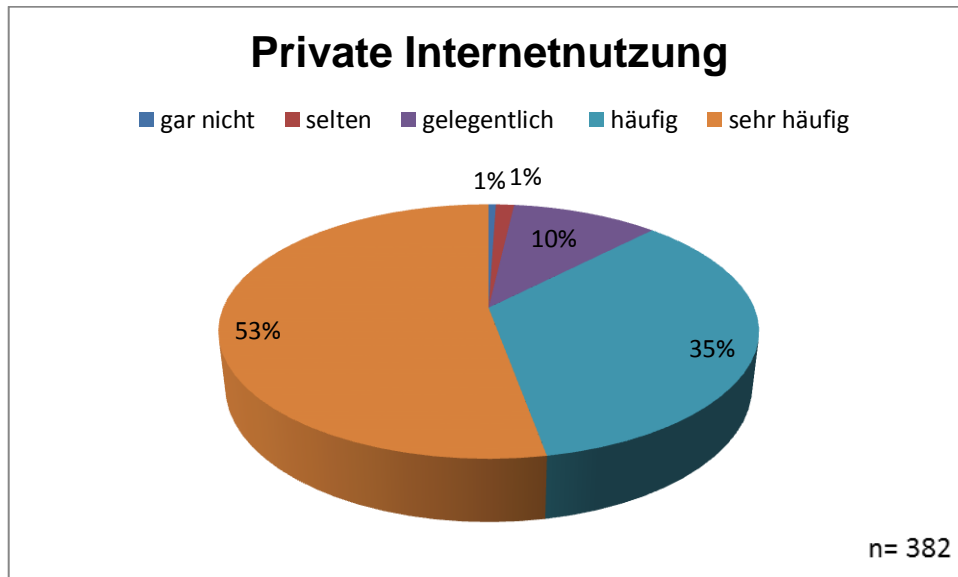


Abbildung 6: Private Internetnutzung der Lehrkräfte

Die Mehrheit der Lehrkräfte nutzt das Internet zu Hause - wie erwartet - häufig bis sehr häufig. Dabei gibt es nur einen kleinen Teil von 11%, welche das Internet gelegentlich bis selten nutzen. Durch die Entwicklung der festen und mobilen Endgeräte, welche das Internet dem Konsumenten liefern, gibt es fast niemanden mehr, der das Internet nicht nutzt.

Bei der Frage, wie viel Zeit Lehrkräfte durchschnittlich bei einer Sitzung im Internet verbringen, liegt die Mehrheit mit über 61% bei 1-2 Stunden. Über 2 Stunden nutzen nur ungefähr 19% der Lehrkräfte das Internet für eine Sitzung¹⁰⁹.

¹⁰⁹ Anlage 1: Erhobene Studie, 2013; S. XVII

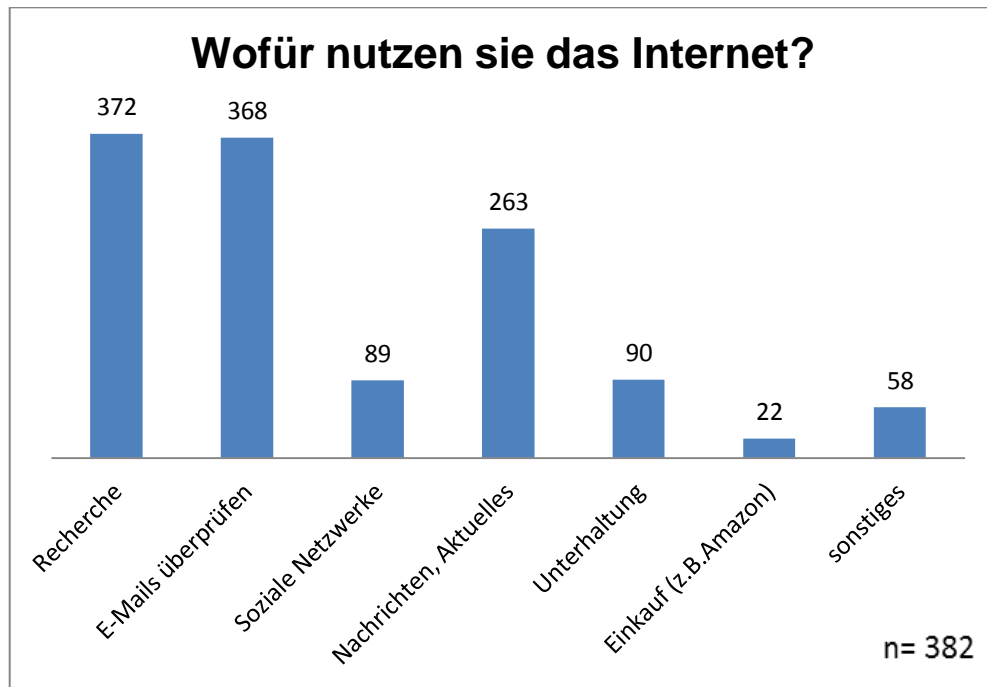


Abbildung 7: Wofür das Internet privat genutzt wird

Das Internet wird dabei fast von allen für die Recherche und das Überprüfen der eigenen E-Mails verwendet. Über Nachrichten und aktuelle Themen wird sich unabhängig der Fernseh- und Zeitungsnutzung bevorzugt mit mehr als zwei Drittel durch das Internet informiert. Die Nutzung von sozialen Netzwerken und Unterhaltung im Internet durch beispielsweise Videos, Spiele oder Musik fällt mit einem Viertel eher niedrig aus. Das liegt womöglich an dem hohen Altersdurchschnitt der Teilnehmer, da diese Bereiche verstärkt von Jugendlichen genutzt werden, welche mit dem Internet und den sozialen Netzwerken wie Facebook und StudiVZ aufgewachsen sind¹¹⁰. Die Möglichkeiten das Internet für Einkäufe zu nutzen, zum Beispiel mit dem Onlineportal Amazon, werden im privaten Bereich fast gar nicht gebraucht.

¹¹⁰ vgl. mpfs, JIM, 2012; S. 34

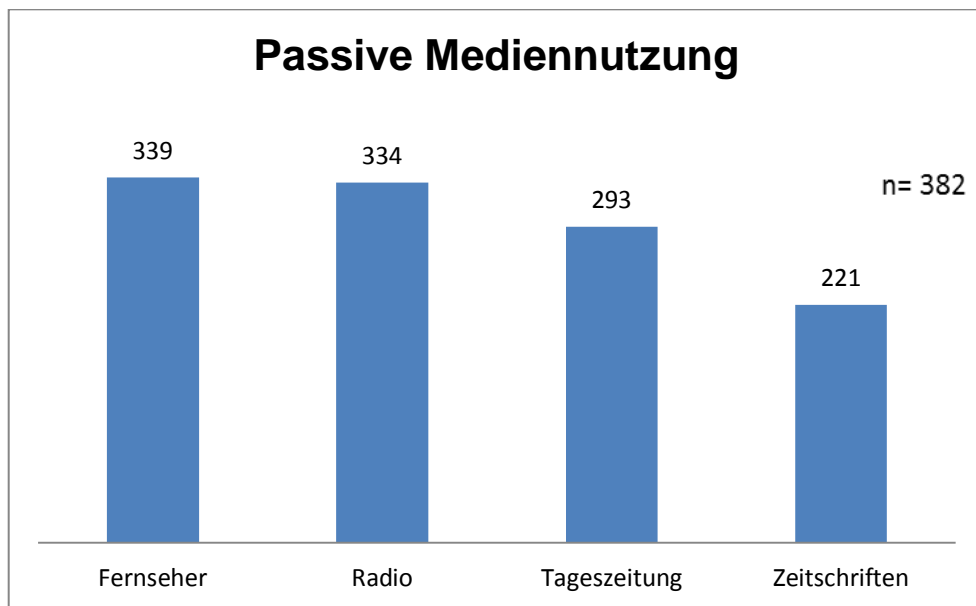


Abbildung 8: Passive Mediennutzung der Lehrkräfte

Unabhängig des Internetkonsums wird der Fernseher und das Radio immer noch am häufigsten zu Hause genutzt. Dabei findet auch die Information über aktuelle Themen durch diese Bereiche statt und wird durch mehr als drei Viertel der Leser von Tageszeitungen unterstützt. Allgemeine Zeitschriften finden sich nicht in jedem Haushalt der Lehrer wieder, werden aber dennoch zum größten Teil verwendet. Dadurch dass nach den beiden Studien des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest (mpfs), der KIM- und JIM-Studie fast in allen Haushalten ein Endgerät für das Fernsehen und Radio hören vorhanden ist, ist interessant das der Besitz der technischen Geräte nicht gleichzeitig den Konsum widerspiegeln muss. Immerhin geben 43 Lehrer an den Fernseher nicht zu nutzen.

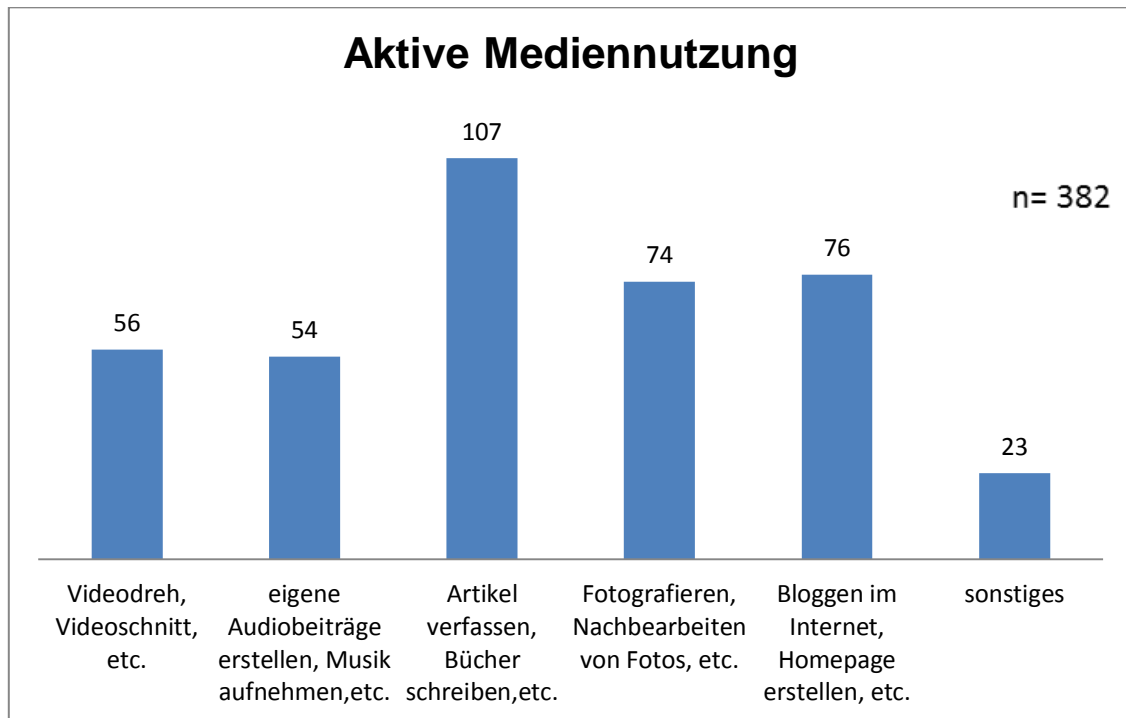


Abbildung 9: Aktive Mediennutzung der Lehrkräfte

Die aktive Nutzung von Medien zu Hause ist dagegen eher differenziert zu betrachten. Während über 107 Lehrkräfte angeben selbst zu schreiben, also Artikel zu verfassen oder Bücher zu schreiben, Fotografieren und Bloggen zum Beispiel nur etwa ein Fünftel der Lehrkräfte. Trotz der hohen Internetnutzung der befragten Lehrer nutzen nur wenige das Internet für ihre eigene aktive und kreative Arbeit im Internet. Die eigene Filmerstellung und -bearbeitung sowie die Aufnahme von Musik stehen mit 15% an letzter Stelle.

4.2.3 Kinder und Erziehung

Da fast alle Lehrkräfte nicht nur Schüler unterrichten, sondern auch selbst Kinder haben (320 Lehrer haben selbst ein oder mehrere Kinder)¹¹¹, wurden im Bereich Kinder und Erziehung verschiedene Fragen an die Lehrer gestellt. Dabei sollte unter anderem die Wichtigkeit einzelner Bereiche beim Medienumgang der Kinder von den Lehrkräften benannt werden.

¹¹¹ Anlage 1: Erhobene Studie, 2013; S. XIX f.

Punkte	Unwichtig	Eher Unwichtig	Eher Wichtig	Wichtig	Keine Antwort
Sicherheit im Internet	6	10	35	257	12
Kontrolle bei Mediennutzung	43	26	74	148	29
Begleiten durch Eltern	71	34	59	120	36
Zeiteinteilung der Mediennutzung	45	36	72	139	28
Aktives Arbeiten mit Medien	5	21	95	180	19

*Tabelle 3: Wichtigkeit beim Medienumgang von Kindern in den einzelnen Bereichen
(jeweils n=320 Lehrkräfte)*

Die Sicherheit im Internet der Kinder hat für Eltern eine große Bedeutung. Über 257 Lehrer halten diesen Bereich für besonders wichtig, da in Zeiten von Spam-Nachrichten, Virusgefahr, Popup-Fenster und unseriösen oder gewalttätigen Internetinhalten die Sicherheit nicht immer gewährleistet ist. Unabhängig der Recherche im Internet oder Kontakt per E-Mail und sozialem Netzwerk, werden wir an vielen Stellen mit diesen Problembereichen konfrontiert. Die Kontrolle der Mediennutzung von Kindern durch die Lehrer bzw. Eltern spielt bei einigen eine tragende Rolle, denn über 222 Eltern wollen ihre Kinder dahingehend kontrollieren. Bei der Wichtigkeit der Sicherheit im Internet der Kinder ist das nicht überraschend. Doch sollten Kinder nicht vollständig der Kontrolle oder der Begleitung – über 179 Lehrer erachten dies als wichtig – der Eltern im Bereich Medien ausgesetzt sein, da sie sich so möglicherweise weniger eigene Erfahrungen aneignen und weniger den eigenverantwortlichen Umgang mit Medien erlernen. Zusätzlich ist die Zeiteinteilung der Kinder bei der Mediennutzung für viele Eltern wichtig, da beispielsweise Computerspiele oder das Fernsehen häufig zu

einem immensen Zeitfresser werden können¹¹². Unabhängig der Kontrolle, Begleitung oder Zeiteinteilung ist es dennoch für fast alle Eltern bedeutend, dass die Kinder aktiv mit Medien arbeiten. Auch wenn durch die Eltern selbst die aktive Mediennutzung nicht vollständig ausgeprägt ist, so ist sie ihnen dennoch für ihre Kinder wichtig.

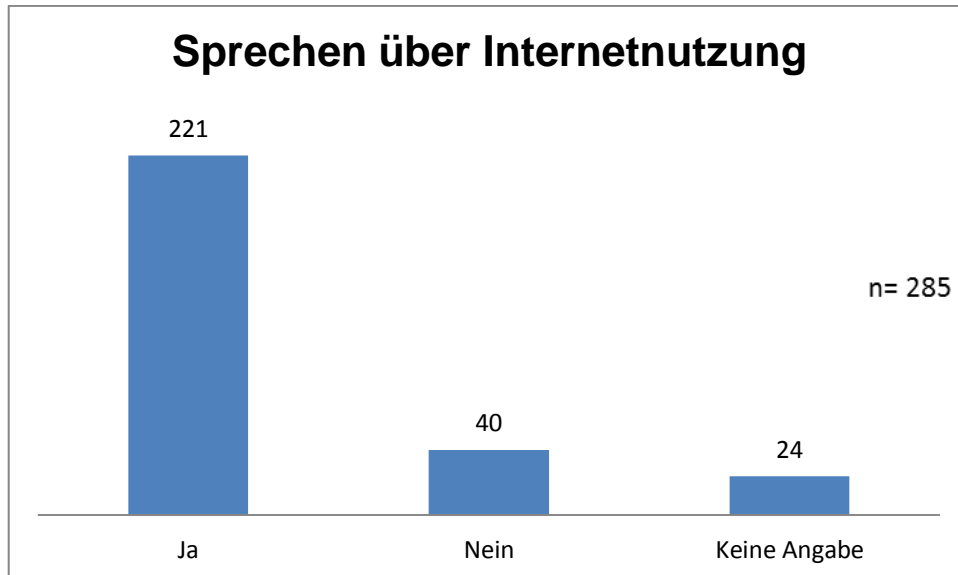


Abbildung 10: Kommunikation über Internetnutzung

Ein weiterer wichtiger Teil im Bereich Erziehung war die Kommunikation zwischen Elternteil und Kindern. Von 320 Eltern gaben 285 an, dass ihre Kinder das Internet nutzen¹¹³. Dabei sprechen fast alle Eltern mit ihren Kind oder Kindern über die Internetnutzung. Das Internet und deren Kommunikation ist nach Aussage der Studie also ein wichtiger Bestandteil im Haushalt der Eltern. Durch die Wichtigkeit der Überprüfung und Kontrolle der Mediennutzung der Kinder durch die Eltern finden die meisten, dass sich ihrer Kinder sicher im Internet bewegen (71,5%), trotz einem kleinen Anteil, die Bedenken wegen der Inhalte im Internet haben (17%)¹¹⁴.

Da viele Kinder der Lehrer aber schon das 18. Lebensjahr erreicht haben und somit erwachsen sind, wird nicht näher auf die Internetnutzung der Kinder eingegangen, weil viele Kinder nicht mehr im Elternhaus wohnen und somit die Antworten der Lehrer auf reinen Vermutungen bestehen.

¹¹² vgl.mpfs, JIM, 2012; S. 12/47

¹¹³ Anlage 1: Erhobene Studie, 2013; S. XX

¹¹⁴ ebd.; S. XXIII

4.2.4 Mediennutzung im Beruf und Lehrplanumsetzung

Da Medien im privaten Bereich sehr häufig passiv konsumiert werden und die aktive Nutzung von Medien eher übersichtlich ausfällt, wird im folgenden Bereich auf die mediale Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung, sowie die Lehrplanumsetzung im Bereich Medienkompetenz eingegangen.

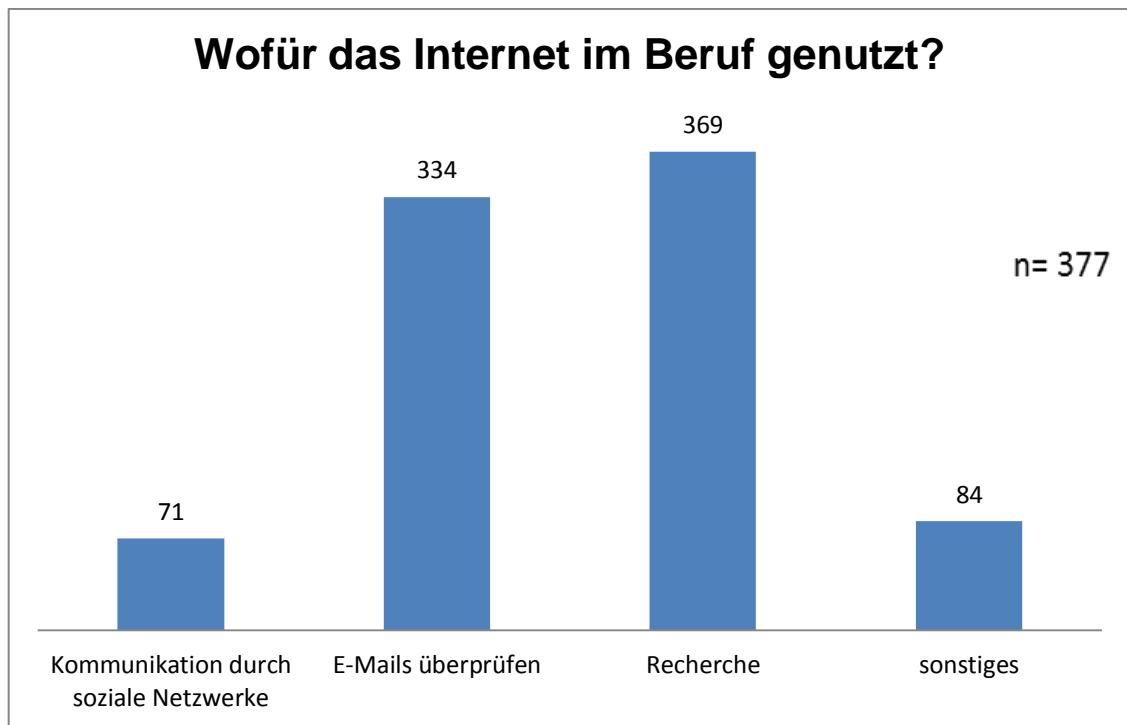


Abbildung 11: Nutzung des Internets für den Beruf

Von den insgesamt 382 befragten Lehrern nutzen bis auf 5 Personen alle das Internet für die Ausübung des Lehrberufs¹¹⁵. Im Vergleich zur privaten Internetnutzung wird es fast identisch vor allem für die Recherche und Unterrichtsvorbereitung im Internet gebraucht, sowie für die Überprüfung des E-Mail-Postfaches. Die Kommunikation findet also auf medialem Weg durch den E-Mail-Verkehr statt, während soziale Netzwerke nur zum kleinen Teil gebraucht werden (19%). Bei den 5 Lehrern, welche das Internet nicht für die Unterrichtsvorbereitung nutzen, halten diese es entweder für überflüssig oder sie sind sich unsicher im Technikumgang¹¹⁶. Die geringe Anzahl der non-medialen Unterrichtsvorbereitung der 5 Lehrer steht aber nicht in Relation zu der erhobenen Studie.

¹¹⁵ Anlage 1: Erhobene Studie, 2013; S. XXIV

¹¹⁶ ebd.; S. XXIV

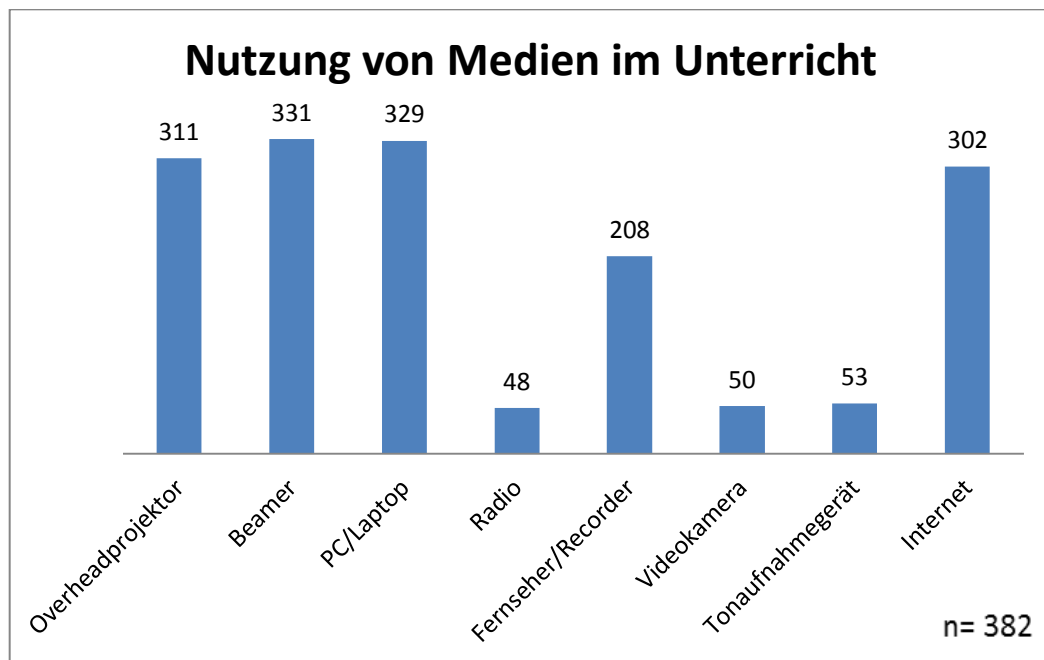


Abbildung 12: Passive Mediennutzung im Unterricht

Innerhalb der passiven Mediennutzung im Unterricht wird am häufigsten der Beamer, Laptop, Overheadprojektor und das Internet genannt. Diese werden mit über 79% von vielen Lehrern im Unterricht eingesetzt. Dabei wird der Overheadprojektor und Beamer womöglich eher für Präsentationen der Lehrer und Schüler genutzt, während der Laptop eher privat zur Vorbereitung und Unterstützung der Präsentation von Lehrern dient und das Internet bereithält. Nur etwa die Hälfte der Lehrer nutzt einen Fernseher für die Unterrichtsgestaltung, doch aus eigener Erfahrung wurde der Fernseher oder Recorder für die Unterrichtsunterstützung in der Schule weit mehr genutzt als der Beamer. Möglicherweise wird die Vorführung von Filmen und Dokumentationen im Unterricht über den Laptop und Beamer gesteuert, da somit der Technikaufwand geringer gehalten wird. Die Nutzung von Video- und Tonaufnahmegeräten sowie einem Radio liegt mit unter 14% sehr niedrig. Dabei ist zu beachten, dass beispielsweise das Radio nicht unbedingt eine einfache Unterrichtsgestaltung mit sich bringt, weil genau auf die Zeit der Radiosendung geachtet werden muss oder das Radio als Musikunterstützung im Unterricht eher ablenkend wirken kann. Mangels technischer Ausrüstung der Bildungseinrichtungen in ganz Deutschland ist es nicht verwunderlich, dass die Videokamera und das Tonaufnahmegerät sehr wenig im Unterricht genutzt werden.

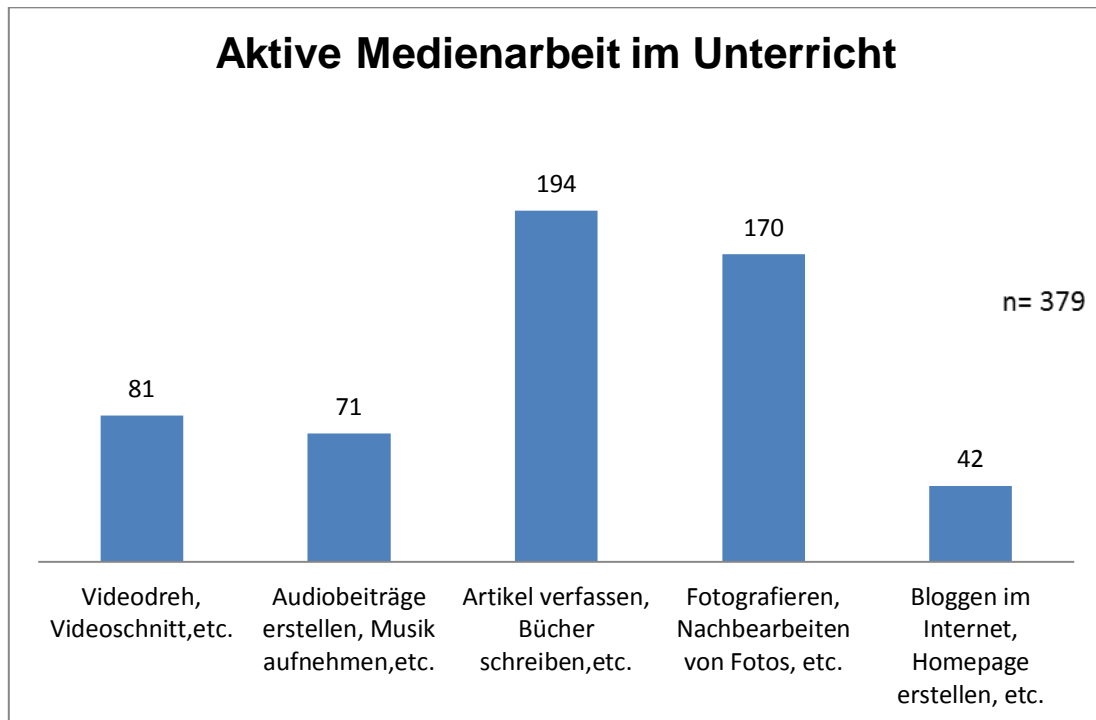


Abbildung 13: Aktive Medienarbeit mit Schülern im Unterricht

Wird auf die aktive Medienarbeit in der Unterrichtsgestaltung geschaut lässt sich feststellen, dass das Verfassen von Artikeln oder Kurzgeschichten zusammen mit der Fotografie und der Nachbearbeitung von Fotos mit fast der Hälfte einen hohen Anklang im Unterricht findet. Während viele Lehrer Zuhause aktiv mit diesen Medien arbeiten, nutzen sie diese auch im Beruf. Immerhin arbeiten trotz der geringen Techniknutzung von Video- und Tonaufnahmegeräten im Unterricht fast doppelt so viele Lehrer mit ihren Schülern an Projekten welche diese Medien beinhalten. Dieser Anstieg liegt womöglich an der zusätzlichen Nutzung von außerschulischen medienpädagogischen Projektpartnern. Das Bloggen im Internet und die Erstellung einer Homepage werden für die Unterrichtsgestaltung weniger genutzt, da diese außer dem Informatikunterricht, welche die Technikausstattung und den Inhalt bietet, in keinem Fach unbedingt erforderlich ist.

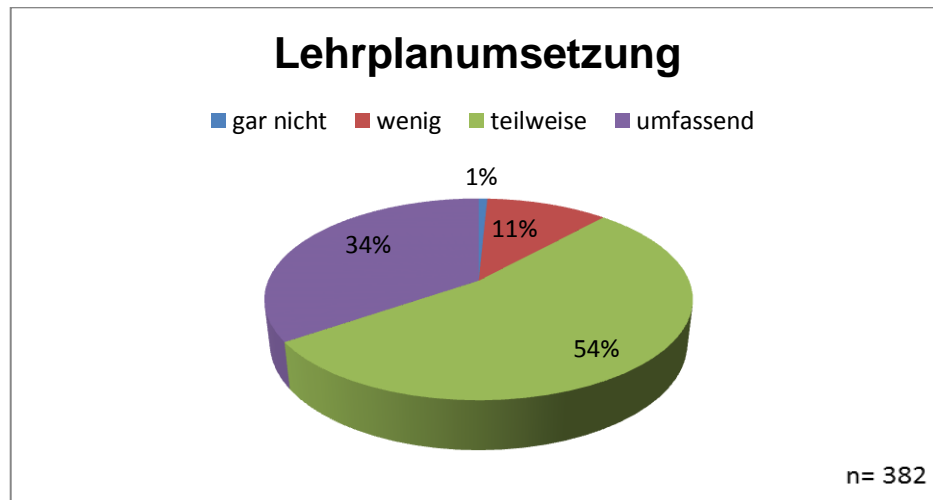


Abbildung 14: Lehrplanumsetzung im Bereich Medienkompetenz der Lehrkräfte

Die Lehrplanumsetzung im Bereich Medienkompetenz fällt bei den Lehrern sehr unterschiedliche aus. Nur etwa 34% setzen den Lehrplan in diesem Bereich umfassend um und über 54% lediglich teilweise. Natürlich ist zu beachten, dass die unterschiedlichen Angaben des SMK und Comenius-Instituts in den Lehrplänen in Sachsen immer von der Betrachtungsweise der Lehrer abhängig sind. Umsetzung und Durchführung liegt in der Intention des Lehrkörpers und die Vorgaben in den Fächern variieren. Etwa 12% der Lehrer geben an, den Lehrplan im Bereich Medienkompetenz wenig bis gar nicht umzusetzen, wobei die 3 Personen welche „gar nicht“ angekreuzt haben, nicht in Relation zu den 382 Lehrkörpern stehen.



Abbildung 15: Gründe für nicht umfassende Lehrplanumsetzung

Insgesamt 250 Lehrer setzen den Lehrplan nicht umfassend um. Als Hauptgrund wird die mangelhafte technische Ausstattung der Schulen (56%) genannt. Die zugegebene eigene, fehlende Medienkompetenz einiger Lehrer (38,4%) steht hier an zweiter Stelle. Weitere Gründe sind fehlende außerschulische Projektpartner (17,2%), wobei es allerdings in Sachsen über 60 medienpädagogische Vereine und Einrichtungen für diesen Bereich gibt, der Zeitmangel (9,4%), da der Lehrplan unabhängig der Medienkompetenz viele zu lehrende Felder fordert und ein paar Lehrer, welche der Medienkompetenz keine große Bedeutung in der Unterrichtsgestaltung zuweisen (6,8%). Immerhin gibt fast die Hälfte der 250 befragten Lehrer an, die verwiesene Medienkompetenz im Lehrplan der SMK für die Zukunft vollständig zu realisieren zu wollen¹¹⁷. Trotzdem bedeutet das nicht zeitgleich eine Verbesserung der medialen Unterrichtsgestaltung, da die Lehrpläne Sachsens nicht zeitgemäß sind und die technische Ausstattung nicht an allen Schulen gewährleistet wird.

4.2.5 Wünsche und Nutzung von Projektpartnern der Lehrkräfte

Auch wenn medienpädagogische Projekte nicht immer umgesetzt werden können und die medialen Unterrichtsgestaltungen auf Grund der mangelnden technischen Ausrüstung oder dem Zeitmangel beispielsweise zurückstehen muss, kann die Umsetzung dennoch von den Lehrern erwünscht sein. Im folgenden Abschnitt wird kurz auf die Wünsche und bekannte sowie genutzte medienpädagogische Einrichtungen und Vereine eingegangen.

¹¹⁷ Anlage 1: Erhobene Studie, 2013; S. XXVII

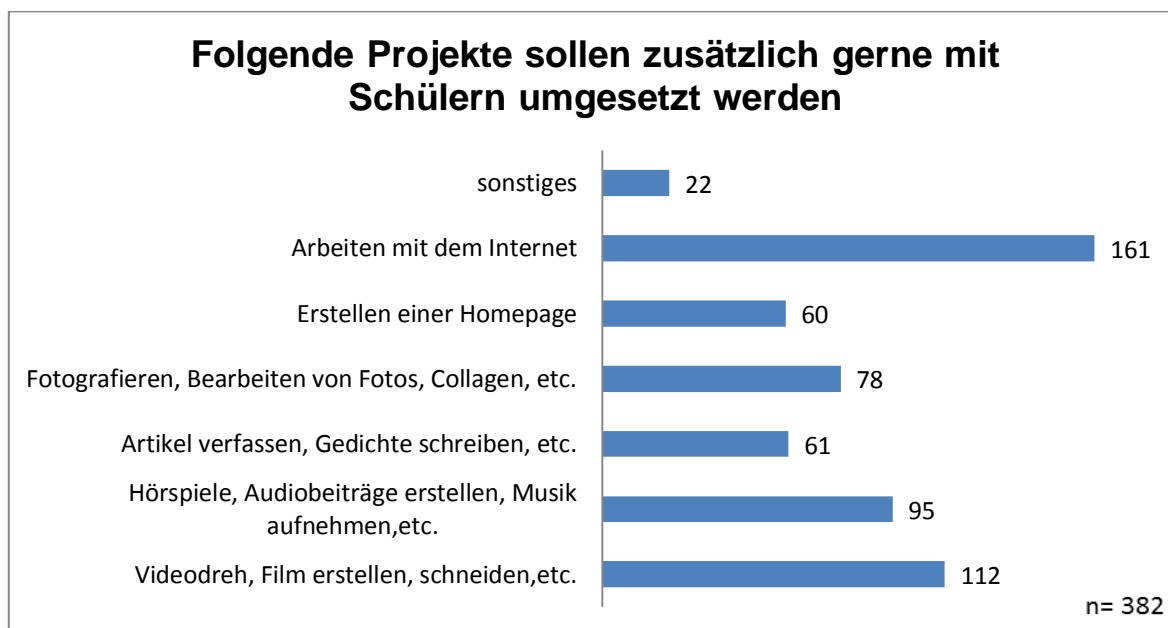


Abbildung 16: Zusätzlich gewünschte mediale Projekte

Unabhängig der bereits angebotenen und durchgeführten medialen Projekte der Lehrer im Unterricht wünschen sich viele eine zusätzliche Umsetzung in bestimmten Bereichen. So will ein großer Teil zusammen mit Schülern im Internet arbeiten (42,1%) und Videofilme erstellen (29,3%), sowie Audiobeiträge aufnehmen (24,9%). Werden diese Bereiche zu den bereits vorhandenen durchgesetzten Projekten addiert, würden beispielsweise über die Hälfte der Lehrkräfte bereits mit der Videokamera und einem Aufnahmegerät arbeiten. Das Interesse, aktive Medienarbeit in den Unterricht zu integrieren, ist also bei der Mehrheit der Lehrer vorhanden. Selbst die Fotografie – welche bereits genutzt wird – und das Erstellen einer Homepage halten einige Lehrer für spannend und umsetzungswürdig.

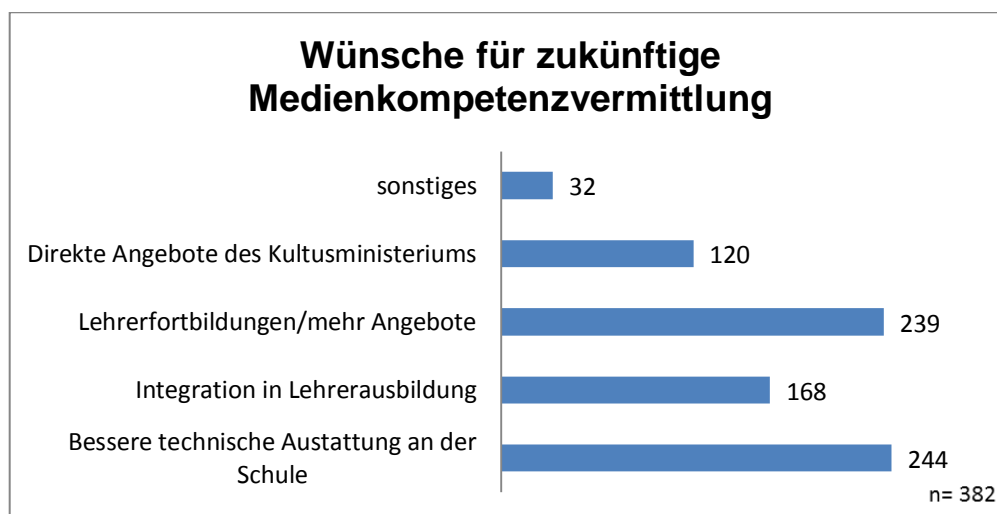


Abbildung 17: Wünsche für die zukünftige Medienkompetenzvermittlung

Wie erwartet, wünschen sich die meisten Lehrer eine bessere technische Ausstattung an den Schulen, während ein weiterer Teil sich Lehrerfortbildungen und mehr Angebote zur Aneignung von Medienkompetenz wünscht. Zwar gibt die SMK an, dass genügend Fort- und Weiterbildungen für die Lehrer angeboten werden¹¹⁸, doch sprechen die Statistiken der Nutzer solcher Angebote eine ganz andere Sprache. Nur 1823 Lehrer aus den übergreifenden Schularten haben laut der SMK in den letzten 5 Jahren ab 2011 an Fort- und Weiterbildungen teilgenommen¹¹⁹. Dabei muss bedacht werden, dass es in Sachsen über 32.000 Lehrkräfte gibt¹²⁰. Die Nutzung wird, also womöglich auf Grund des zu geringen Angebots, zu wenig genutzt.

Interessant ist auch, dass sich mehr als ein Drittel der Lehrer eine Verankerung der Medienlehre in der Ausbildung wünschen. Somit ist das Gesuch nach der Verankerung von Medienkompetenz in der Lehrausbildung nicht nur Forderung der Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“ oder der Vielzahl an medienpädagogischen Vereinen und Einrichtungen.

Selbst ein etabliertes Fach wie „Medienkunde“ oder „Medienpädagogik“ können sich – trotz der Querschnittsaufgabe Medienkompetenz in allen Fächern zu vermitteln – die meisten Lehrer vorstellen. Von 382 Lehrern befürworteten 205 die Etablierung als Unterrichtsfach¹²¹.

Insgesamt 272 Lehrer kennen medienpädagogische Einrichtungen und Vereine, während 175 Lehrer diese auch nutzen¹²². Dabei wurden am häufigsten die SAEK, medienpädagogische Zentren und verschiedene Medienstellen in den einzelnen Städten genannt. Auch der Bildungsserver MeSax, welcher von der SMK mit dem „MEDIOS II“ Programm gefördert wird, erfreut sich einer hohen Nutzung. Da aus der erhobenen Studie die Angaben zu medienpädagogischen Vereinen per Texteingabe erfolgten, konnte keine genaue Nutzerzahl für die einzelnen Einrichtungen erfasst werden.

¹¹⁸ vgl. Wöller, 2011; S. 28

¹¹⁹ vgl. ebd.; S. 29

¹²⁰ Vgl. SLM, Themen und Frequenzen, 2013; S. 12

¹²¹ Anlage 1: Erhobene Studie, 2013; S. XXIX

¹²² vgl. ebd.; S. XXIX f.

4.3 Studienauswertung

Wird in Betracht gezogen, dass Sachsen über 32.000 Lehrkräfte hat und innerhalb der Studie über 1.000 Bildungseinrichtungen angeschrieben wurden, welche an der Umfrage teilnehmen sollten, gibt die erhobene Studie mit 382 Lehrkräften eher einen stichprobenartigen als repräsentativen Überblick zur Medienkompetenz in Sachsen. Im Vergleich zu den bestehenden Studien zur Medienkompetenz von Lehrkräften, welche für ganz Deutschland mit beispielsweise 500 befragten Personen sprechen, ist die Rückmeldung zur eigenen Studie in Sachsen dennoch positiv zu betrachten.

Interessanterweise sind nur einer Viertel der teilnehmenden Lehrkräfte Männer. Wenn bedacht wird, dass die Männer eher technische Affinität aufweisen, so wird bei der großen Rückmeldung des weiblichen Geschlechts klar, dass sich auch diese für Technik und Medien interessieren. Zwar geben mehrere Frauen an, dass sie sich selbst nicht für Medienkompetent halten, während die Männer diesen Punkt weniger problematisch sehen, doch muss in dem Technikbereich nicht mehr unbedingt das Klischee zwischen Mann und Frau herrschen¹²³. Auch der Altersdurchschnitt liegt sehr überraschend bei über 30 Jahren, da nur ein kleiner Anteil unter diesem Alter auf den Fragebogen geantwortet hat. Könnte doch angenommen werden, dass junge Lehrer sich sehr viel besser in dem Medienbereich auskennen, da sie beispielsweise mit dem Internet aufgewachsen sind. So lässt sich feststellen, dass auch Lehrer der älteren Generation bis über 60 Jahren bereits eigene Medienkompetenz in den Unterricht mitbringen und zumindest teilweise die Medienarbeit mit den Schülern fördern. Dadurch, dass das Internet vollständig in den Alltag integriert ist, ist dies nicht verwunderlich.

Es geben fast alle Lehrer, welche selber Kinder haben, an, dass die Medienbegleitung, Medienkontrolle und Zeiteinteilung ein wesentlicher Bestandteil in der Erziehung ist. Zusätzlich reden viele Eltern mit ihren Kindern über die Internetnutzung und meinen auch, dass sich diese sicher im Internet bewegen. Doch wird auf die aktive Arbeit im Unterricht und die Lehrplanumsetzung geschaut, so finden die Lehrer es für die Schüler weniger notwendig. Erstaunlich das die Mediennutzung und Medienkompetenz eine große Rolle Zuhause spielt, während es im Beruf weniger wichtig ist. Dabei lernen die Kinder am meisten durch die Schule und sollten auch in dem Medienbereich gefördert werden. Dieses Bild könnte sich jedoch in Zukunft wandeln, da fast die Hälfte der Lehrer sich vornimmt den Lehrplan im Bereich Medienkompetenz umfassend umzusetzen.

¹²³ Anlage 1: Erhobene Studie, 2013; S. XXX

Dadurch, dass die Vorgaben durch das SMK der Medienkompetenz im Lehrplan sehr überschaubar und weniger im Detail benannt ist, kann weniger genau definiert werden, wie jeder Lehrer den Lehrplan für sich interpretiert und somit auch umsetzt. Die meisten Lehrer gaben zumindest an die Vorgaben teilweise im Bereich Medienkompetenz umzusetzen, obwohl ein Viertel selbstkritisch keine eigene Medienkompetenz aufweist¹²⁴. Dies liegt womöglich an den zu wenigen Fort- und Weiterbildungsangeboten, welche sich die Lehrer wünschen und die nicht vorhandene Integration von Medienpädagogik und Medienkompetenz in der Ausbildung der Lehrkräfte. Dennoch nutzt ungefähr die Hälfte der Lehrer medienpädagogische Vereine und Einrichtungen um den Schülern Medienkompetenz beizubringen.

Von den insgesamt 382 teilnehmenden Lehrkräften an der Online-Umfrage muss beachtet werden, dass diese auch Interesse im Bereich Medien mitgebracht haben. Lehrer welche das Internet nicht nutzen oder kein Interesse an der Mediennutzung im Unterricht haben, werden sich kaum an der Umfrage beteiligen. Die somit eher positiven Ergebnisse der Umfrage, müssen nicht den gesamten Stand in Sachsen widerspiegeln. Zu zahlreich sind die Bildungseinrichtungen und die vorhandenen Lehrkräfte in Sachsen. Um einen genauen und repräsentativen Überblick der Medienkompetenz von Lehrkräften in Sachsen zu erhalten, müsste jede Schule eine analoge Umfrage vor sich liegen haben und diese mit Forderung der sächsischen Bildungsagentur in einem größerem Zeitrahmen ausfüllen.

¹²⁴ Anlage 1: Erhobene Studie, 2013; S. XXVII

5 Zusammenfassung

*„Dem versierten Umgang mit Medien kommt in der heutigen Zeit der Stellenwert einer Kulturtechnik wie Lesen, Schreiben oder Rechnen zu. Medienkompetenz gilt deshalb heute als eine der primären Kernkompetenzen. Sie ist eine unverzichtbare Kompetenz für Kinder und Jugendliche in der von Medien durchdrungenen Welt.“*¹²⁵ Mit diesen Worten beschreibt Professor Heinrich Wiedemann – Gründer und Geschäftsführender Gesellschafter der W+M 2000 GmbH, welche die SAEK beinhaltet, sowie Professor an der Hochschule Mittweida für Medienpsychologie und Medienpädagogik – wie wichtig die Medienkompetenz in der heutigen Gesellschaft ist.

In ganz Deutschland herrscht derzeit die Problematik Medienkompetenz als festen Bestandteil in den Unterrichtsalltag zu integrieren. Es gibt zwar einige Bemühungen, beispielsweise mit der Initiative „Keine Bildung ohne Medien!“, diese Bereiche verbindlich zu verankern, doch findet sie sich weder in einem Gesetzesentwurf oder in einer verbindlichen Vorlage wieder.

In Sachsen wird unter anderem mit Hilfe des MEDIOS-Programmes des SMK die elektronische Ausstattung gefördert. Doch das ist nicht ausreichend. Viele Schulen profitieren zwar von den elektronischen Unterrichtsmedien, dennoch sind die Kompetenzen vieler Lehrer für diese Mediennutzung nicht vorhanden¹²⁶. Die sächsischen Lehrplangvorgaben, welche veraltet oder zu wenig Inhalt im Bereich Medienkompetenz bieten, bringen nicht unbedingt den gewünschten Lerneffekt. Vor allem wenn das SMK die Medienkompetenz im Lehrplan vorschreibt, diese sich aber eher als Verweis in den einzelnen Lehrplänen und den Eckwertpapieren wiederfindet.

Auch die Nutzung von außerschulischen medienpädagogischen Kooperationspartnern auf die das SMK verweist, bringen nicht gleichzeitig vollständige Medienkompetenz für Schüler und Lehrer mit sich, da diese Projekte in einem bestimmten Zeitrahmen laufen und nicht verbindlich gefordert werden. Jede Schule und jeder Lehrer bestimmt also selbst, ob auf diese zurückgriffen wird. Wird beispielsweise die Nutzerzahl der SAEK in den letzten 5 Jahren miteinander verglichen, so hat sich diese verdoppelt (12.000 Nutzer im Jahr 2012)¹²⁷. Bei dieser Nutzerzunahme sind einige Standorte der SAEK, laut Professor Wiedemann, über ein halbes Jahr ausgebucht. *„Da wir aber personaltechnisch nicht in der Lage sind, für alle Schulen und Kitas in Sachsen als externer Koope-*

¹²⁵ Anlage 3: Interview Professor Wiedemann, 2013: S. XXXVIII

¹²⁶ vgl.ebd.; S. XXXVIII

¹²⁷ vgl.ebd.; S. XXXIX

*rationspartner sozusagen die "medienpädagogische Grundversorgung" sicher zu stellen, setzen wir auf nachhaltige Projektarbeit. Der betreuende Lehrer/Erzieher ist im Projekt selbst Lernender.*¹²⁸ Zwar wird dadurch vielen Lehrern Medienkompetenz beigebracht, doch können nicht alle Schulen erfasst werden, erst recht nicht wenn viele Standorte der SAEK bereits überbucht sind. Andere medienpädagogischen Vereine und Einrichtungen können sich nicht aus dem Etat der SLM bedienen und müssen sich somit durch Zahlungen der Schulen, beispielsweise dem Budget der Ganztagsangebote, finanzieren. Somit haben viele medienpädagogische Vereine und Einrichtungen mit der finanziellen Existenz zu kämpfen, denn einzelne Förderungen oder Förderpreise können kein Unternehmen unterhalten. Schulen werden somit abgeschreckt, da sie für dritte Vereine, welche nicht zur SLM gehören, das Geld für medienpädagogische Projekte selber aufbringen müssen oder erst gar keinen anderen Kooperationspartner finden.

Da sich viele Lehrer für ihre Fächer keine Medienkompetenzumsetzung vorstellen können sowie die Verweise in den Lehrplänen in diesen Bereich gering ausfallen, werden einige Lösungsvorschläge um Medien in den Unterricht zu integrieren und die Vorteile ihrer Nutzung im folgenden Abschnitt analysiert.

5.1 Lösungsvorschläge

Ob naturwissenschaftlicher, sprachlicher oder künstlerischer Lernbereich, in allen kann mit Medien gearbeitet und Medienkompetenz der Schüler gefördert werden. Wie bereits festgestellt, beschreiben die Lehrpläne und das „Eckwertepapier zur Medienerziehung“ den Einsatz von Medien im sächsischen Unterrichtsalltag recht kurz. In jedem Schulfach werden zumindest an verschiedenen Punkten der Lehrpläne Verweise zum Medieneinsatz gegeben. Die Art der Umsetzung erfolgt aber durch die Lehrkraft und variiert somit. Allein bei der Vorbereitung des Arbeitstages eines Lehrers kann durch Medieneinsatz vieles vereinfacht werden.

Der schulische Alltag muss nicht nur aus dem analogen Weg bestehen und durch eine Vielzahl an Unterlagen, Skizzen und Tafelbilder gefüllt sein, sondern kann auch auf digitalem Weg vorbereitet werden. Materialien können größtenteils eingescannt werden um das eigene Arbeitszimmer übersichtlich zu halten und somit sind per USB-Stick und Laptop die eigenen Daten in der Schule immer vorhanden. Der Arbeitsaufwand und die Fülle an Materialien, die im Unterricht benötigt werden, reduzieren sich so auf ein Mi-

¹²⁸ Anlage 3: Interview Professor Wiedemann, 2013: S. XXXIX

nimum. Zusätzlich kann mit Hilfe des Laptops beispielsweise immer die momentane Notenliste aktualisiert werden oder die Schüler mit digitalen Materialien (E-Mail, USB) für Hausarbeiten beliefert werden¹²⁹. Unabhängig der Mediennutzung mit Schülern wird auch die Zusammenarbeit mit Kollegen gefördert. So können zum Beispiel Dokumente zusammen erarbeitet werden - beispielsweise mit „Google-Docs“ oder „Windows Live Skydrive“ um einen Elternbrief zu verfassen, die Ausarbeitung einer Klassenarbeit mit andern Lehrkräften zu überprüfen und Vorlagen für Unterrichtsmethoden zu teilen¹³⁰. Eine andere Möglichkeit ist die digitale Terminabsprache untereinander. So kann mit dem Freeware-Programm „Doodle“ schnell ein Termin gefunden werden, da nicht jeder Kollege via E-Mail oder per Telefon ständig zu erreichen ist¹³¹. Wenn ein Lehrer dennoch nicht seinen Laptop in die Schule mitbringen kann oder will, dann kann mit der Hilfe des Internetprogramms „Dropbox“ Daten von jedem internetfähigem PC oder Smartphone abgerufen werden. Da wie bereits festgestellt fast jede Schule die technische Ausstattung mit Laptops oder einem Computerraum erfüllen kann, ist diese Vorgehensweise via Online-Server eine gute Alternative¹³².

Innerhalb der einzelnen Schulfächer kann unterschiedlich viel mit Medien gearbeitet werden, denn bei einigen bietet es sich eher an als bei anderen. Die Aussage eines Mathelehrers innerhalb Studie, dass Medienkompetenz mit seinem Unterrichtsinhalt nicht vereinbar sei, ist jedoch differenziert zu betrachten.

Natürlich gibt es in den sächsischen Lehrplänen innerhalb der naturwissenschaftlichen Fächer wenige Ansätze mit denen die Medienkompetenz im Unterricht gefördert werden können. Zum Beispiel wird im Matheunterricht in der Oberstufe mit Grafiktaschenrechnern gearbeitet, damit Schüler sich ein Bild von Gleichungen machen können. Doch können beispielsweise unter Zuhilfenahme eines Laptop und Beamer besagte Grafiken und Tafelbilder leichter für Schüler präsentiert werden. Entweder mit Hilfe eines dynamischen Geometrie-Systems, welches auch im sächsischen Lehrplan kurz benannt wird¹³³ oder eines interaktiven Autorenprogramms wie „MasterTool“, bei dem eigene gestaltete Schaubilder interaktiv im Unterricht genutzt werden können¹³⁴. Dabei beschränkt sich dieses Tool nicht nur auf den Mathematikunterricht, sondern es können auch Bilder und Grafiken in Fächern wie Biologie und Geographie ausgewertet

¹²⁹ vgl. Müller, 2012; S. 26f.

¹³⁰ vgl. ebd.; S. 30

¹³¹ vgl. ebd.; S. 41

¹³² vgl. Müller, 2012; S. 45

¹³³ vgl. SMK, Lehrplan Mathematik, 2013; S. 10

¹³⁴ vgl. Müller, 2012; S. 58ff.

werden oder ebenso im Englischunterricht eine Mindmap gestaltet werden. Aus eigener Erfahrung kann auch mit einem simplen Skat-Kartenspiel das Kopfrechnen verbessert werden. Dazu wurde beispielsweise der Computerraum genutzt, wobei gegen Computergegner Skat gespielt wurde. Andere naturwissenschaftliche Fächer können genauso mit Medieninhalten bestückt werden, so nutzt man im Chemieunterricht eine Kamera um einen Versuchsaufbau und dessen Durchführung zu dokumentieren und auszuwerten. Besonders seltene und teure Experimente lassen sich somit digital auch für andere Klassen und Klassenstufen festhalten. Auch wenn in der Naturwissenschaft die Möglichkeiten zur Nutzung von Medien im Unterricht eher begrenzt sind, so gibt es dennoch eine Vielzahl von Versuchen, welche den Unterrichtsalltag nicht nur auflockern, sondern auch spannend für Schüler gestalten.

Im sprachlichen und geschichtlichen Lernbereich gibt es eine große Zahl an Möglichkeiten Medien im Unterricht einzusetzen. Allein die Recherche für den Deutsch- oder Geschichtsunterricht erfolgt von Schülern meistens über das Internet¹³⁵. Mit Hilfe eines Wiki-Programms – also eine Sammlung von Internetseiten die von mehreren Nutzern gelesen und bearbeitet werden können – kann eine für das Fach spezifische Seite erstellt werden in der alle Schüler einer Klasse Zugriff haben. So können Hausarbeiten dokumentiert und online gestellt werden oder eigene Zusammenfassungen, wie beispielsweise eine Timeline aus dem Geschichtsunterricht erstellt werden¹³⁶. Im Englischunterricht kann beispielsweise durch Präsentation via Beamer und Laptop ein von Schülern erstelltes USA-Tagebuch vorgestellt werden¹³⁷. Mit der Unterstützung von gesammelten Audio- und Videomaterial kann die Aufmerksamkeit und der Lerneffekt von Schülern gefördert werden. Um zum Beispiel den Umgang mit Fremdwörtern und deren Verständnis zu fördern, kann auf das Onlinewörterbuch „leo.org“ zurückgegriffen werden. So müssen nicht in Büchern die einzelnen Wörter herausgesucht werden, sondern es kann via Beamer in der Klasse oder zuhause per Laptop analysiert werden. Für die Übersetzung eines Textes ist diese Onlineplattform besser geeignet, als die zeitintensive Suche in Übersetzungsbüchern¹³⁸. Eine gänzlich andere Möglichkeit bietet die Nutzung von Handys im Unterricht, dabei kann im Deutschunterricht die Rechtschreibung trainiert werden. Der Lehrer gibt einen fehlerhaften Text mit 160 Zeichen vor und die Schüler müssen mit ihrem Handy den Text abtippen ohne dabei die Worterkennung aktiviert zu haben. Die ersten drei Schüler die fertig sind zeigen ihr Handy der Lehrkraft vor und es wird in der Klasse ausgewertet. Dabei wird nicht nur die

¹³⁵ vgl. mpfs, JIM, 2012; S. 36f.

¹³⁶ vgl. Müller, 2012; S. 70f.

¹³⁷ vgl. Albers, 2011; S. 152

¹³⁸ vgl. Müller, 2012; S. 96f.

Rechtschreibung trainiert, sondern auch der sprachliche Umgang via SMS-Nachricht der Schüler untereinander und die Schnelligkeit mit dem Handy umzugehen¹³⁹. So ähnlich kann auch die kurze Zusammenfassung von Daten geübt werden, in dem Schüler in 160 Zeichen ein Thema auf dem Handy ausarbeiten¹⁴⁰.

Der künstlerische und musische Lernbereich bietet hingegen eine Vielzahl an Möglichkeiten Medien in den Unterricht zu integrieren. So gibt es allein für diesen Bereich im sächsischen Lehrplan ein Eckwertepapier zur musisch-künstlerischen Bildung, welches besonders die mediale Nutzung hervorhebt, sowie außerunterrichtliche Angebote anspricht¹⁴¹. Da dieses aber auf dem Stand von 2004 und somit stark veraltet ist, werden zusätzlich einzelne Beispiele zur Medieneinsatz in Kunst und Musik genannt. Innerhalb des Musikunterrichts kann zum Beispiel ein Hörfunkbeitrag gestaltet werden in welchem eigene gesungene Musik aufgenommen wird oder die Hintergrundgeschichte eines Musikers erzählt wird. Die Ausarbeitung erfolgt einerseits durch Recherchearbeit zuhause und im Unterricht via Aufnahmegerät und Ausarbeitung¹⁴². Der Schnitt der Audiobeiträge kann dabei über den Laptop mithilfe des Programms „Audacity“ erfolgen¹⁴³. Aus eigener Erfahrung ließe sich solch ein Versuch auch als einjähriges Projekt in der Schule gestalten. So bietet das St. Benno Gymnasium Dresden ein musikalisches Profil an, in dem Schüler der Oberstufe 2012/2013 einen eigenen Musicalfilm erstellen. Es wurden hierbei die eigenen Lieder im Studio der Schule vertont sowie via Videokamera einzelne Szenen dazu aufgezeichnet. Die gesamte Arbeit von der Recherche bis zur Aufnahme sowie über den Schnitt zwischen Bild und Ton erfolgte von den Schülern. Natürlich muss die technische Infrastruktur und der Zeitaufwand berücksichtigt werden, doch können auch kleinere Projekte in den technisch weniger ausgerüsteten Schulen mit einem einfachen Mikrofon und Laptop durchgeführt werden. Bei Schulen, welche mit interaktiven Whiteboards arbeiten, können im Kunstunterricht interaktiv Skizzen sowie Zeichnungen erstellt werden. Des Weiteren bietet das Internet virtuelle Museen, in denen die Schüler zusammen mit dem Lehrer Bilder und Malereien analysieren und im Unterricht auswerten können. Mit der Hilfe eines Laptop und Beamer oder dem privaten Internetzugang der Schüler Zuhause kann mit einem Kunstwerk digital gearbeitet werden¹⁴⁴.

¹³⁹ vgl. Müller, 2012; S. 88f.

¹⁴⁰ vgl. ebd.; S. 81f.

¹⁴¹ vgl. Comenius-Institut, musisch-künstlerisch, 2004; S. 3ff.

¹⁴² vgl. Albers, 2011; S. 153

¹⁴³ vgl. Müller, 2012; S. 126ff.

¹⁴⁴ vgl. Albers, 2011; S. 38

Unabhängig der verschiedenen bereits bekannten Nutzungsmöglichkeiten um Medien in die Lernbereiche zu integrieren, können selbst Computerspiele die Medienkompetenz von Schülern fördern. Für einen Großteil der Jugendlichen sind Computerspiele ein wichtiger Bestandteil ihrer Freizeitbeschäftigung, denn 42% nutzen diese täglich bis mehrmals die Woche¹⁴⁵. Zwar müssen in der Schule die technische Ausstattung und die rechtliche Nutzung gewährleistet sein, doch bieten fast alle Schulen einen Computerraum oder einen Laptop und Beamer um Computerspiele zu nutzen oder vorzuführen¹⁴⁶. Die fast unendliche Zahl von Spielen, welche auf dem Markt sind, haben differenzierte pädagogische Inhalte. Beispielsweise kann mit der Nutzung von Rollenspielen, in der Entscheidungen des Spielers gefordert werden, die Folgen dieser meist ethischen Entscheidungen analysiert und ausgewertet, sowie zum Teil mit dem realen Leben verglichen werden. Andererseits können fremdsprachige Adventures mit viel erzählerischem Inhalt dazu genutzt werden um das Erlernen einer Sprache zu fördern und die Verständlichkeit zu steigern¹⁴⁷. Natürlich sind Schulen weit davon entfernt sich solcher Maßnahmen in der Unterrichtsgestaltung zu bedienen, da Computerspiele immer noch als großer Suchtfaktor und Gewaltförderung der Kinder und Jugendlichen angesehen werden¹⁴⁸. Dennoch könnten mit ausreichender Vorbereitung und Ausarbeitung eines Spiels und der Darstellung im Unterricht nicht nur verschiedene Kompetenzen gefördert, sondern auch das Interesse und die Aufmerksamkeit der Schüler gesteigert werden.

¹⁴⁵ vgl.mpfs, JIM, 2012; S. 47

¹⁴⁶ vgl.Niesyto, 2011; S. 104f.

¹⁴⁷ vgl.Niesyto, 2011; S. 106

¹⁴⁸ vgl.ebd.; S. 104

5.2 Fazit

*„Die Umsetzung dieser Lehrplaninhalte erfolgt aus meiner Sicht oft nur stiefmütterlich und in Abhängigkeit von Wissen, Interessenlage und Können des einzelnen Lehrers. Hinzu kommen fehlende Ressourcen zur praktischen Umsetzung, fehlende feste Verankerung in der Evaluation und das Fehlen verbindlicher Fortbildungsangebote für die pädagogischen Fachkräfte.“*¹⁴⁹ Professor Wiedemann beschreibt mit diesen Worten exakt die aktuelle Problematik.

Solang das Sächsische Staatsministerium für Kultus und Sport keine verbindliche und verankerte Medienkompetenzvermittlung im Lehrplan und in den Bildungseinrichtungen fordert, kann meiner Meinung nach keine Medienbildung an allen Schulen stattfinden. Da der derzeitige Wissenstand und die Umsetzung von Medienkompetenz im Unterricht sehr stark vom Lehrkörper abhängig sind, muss also eine gesetzliche Vorgabe sowie einen Finanzierungsplan seitens der Regierung die Voraussetzung für ausreichende Lehrer- und die daran gekoppelte Schülerbildung im Medienbereich schaffen. Der gesamte Fachbereich sollte bereits in der Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte einen dauerhaften und verpflichtenden Bestandteil einnehmen – nicht nur in Sachsen, sondern in ganz Deutschland.

Wie erwartet, ist bei einigen Lehrkräften bereits Medienkompetenz vorhanden. Doch sollte bei der derzeitigen digitalen Generation eine vollständige Kompetenzvermittlung garantiert werden. Vor allem sollten, neben den zukünftigen Lehrkräften, auch die älteren Lehrer mit verpflichtenden und vielseitigen Fort- und Weiterbildungsangeboten gefördert werden.

Sachsen zeigt besonders, dass entgegen der offiziellen Aussagen der Staat noch immer zu wenig auf diesen Bereich eingeht. Veraltete Lehrpläne, spärliche und unverbindliche Verweise in diesen oder nur vereinzelte Maßnahmen zur Medienkompetenzförderung bilden ein recht instabiles Fundament für die Zukunft.

Es kann daher nur abgewartet werden, welche Konzepte in den nächsten Jahren entworfen werden und ob der neue Bundestag im Herbst 2013 eventuell in diesem Bereich weiterarbeitet und eine Einigung erzielt wird.

¹⁴⁹ Anlage 3: Interview Professor Wiedemann, 2013: S. XXXVII

Literaturverzeichnis

Albers, Carsten/Magenheim, Johannes/Dorothee M. Meister (Hg.) (2011): Schule in der digitalen Welt. Medienpädagogische Ansätze und Schulforschungsperspektiven. Leipzig.

Audio: Autenrieth, Daniel (Hg.) (2013): Medienwelten sind Lebenswelten, MW001 – Medienpädagogik: Prof. Dr. Horst Niesyto, Podcast, Ludwigsburg. URL: <http://www.medienwelten-podcast.de/mw001-medienpadagogik-prof-dr-horst-niesyto/> [Stand 13.06.2013].

Baacke, Dieter (Hg.)/Kornblum, Susanne(Hg.)/Lauffer, Jürgen(Hg.)/Mikos, Lothar(Hg.)/Thiele, Günter A.(Hg.) (1999): Handbuch Medien: Medienkompetenz. Modelle und Projekte. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010): Kompetenzen in einer digital geprägten Kultur. Medienbildung für die Persönlichkeitsentwicklung, für die gesellschaftliche Teilhabe und für die Entwicklung von Ausbildungs-und Erwerbfähigkeit. Bonn, Berlin. URL: http://www.bmbf.de/pub/kompetenzen_in_digitaler_kultur.pdf [Stand 02.07.2013]

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (o.J.): Jugendmedienschutz: Medien-erziehung. Berlin. URL: <http://www.bundespruefstelle.de/bpjm/Jugendmedienschutz-Medienerziehung/Internet-Handy/jugendgefaehrdung.html> [Stand 01.07.2013]

Comenius-Institut (2004): Reform der sächsischen Lehrpläne. Eckwerte zur Medienerziehung. o.O. URL: <http://www.bildung.sachsen.de/apps/lehrplandb/downloads/grundsatzpapiere/Eckwerte%20zur%20Medienerziehung.pdf> [Stand 08.07.2013]

Comenius-Institut (2004): Reform der sächsischen Lehrpläne. Eckwerte zur musisch-künstlerischen Bildung. o.O. URL: <http://www.bildung.sachsen.de/apps/lehrplandb/downloads/grundsatzpapiere/Eckwerte%20zur%20musisch-kuenstlerischen%20Bildung.pdf> [Stand 08.07.2013]

Grüning, Uwe/Wöller, Roland (2011): Rahmenvereinbarung zur Förderung von Medienkompetenz im Freistaat Sachsen zwischen dem Sächsischen Staatsministerium für Kultus und Sport und der Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien. Dresden/Leipzig. URL: http://www.linksfraktionsachsen.de/images/content/arbeitskreise/ak_3/2011_SMK-SLM_rahmenvereinb_medien.pdf [Stand: 08.07.2013]

Hüther, Jürgen (Hg.)/Schorb, Bernd (Hg.) (2005): Grundbegriffe Medienpädagogik. (4., vollständig neu konzipierte Auflage). München.

Initiative D21 (Hg.)/Texas Instruments Deutschland GmbH (Hg.)/Cornelsen Verlag GmbH (Hg.) (2011): Bildungsstudie Digitale Medien in der Schule. o.O. URL: http://www.initiaved21.de/wp-content/uploads/2011/05/NOA_Bildungsstudie_140211.pdf [Stand 27.05.2013].

Initiative D21 (Hg.)/TNs Infratest GmbH (Hg.) (2012): (N)ONLINER Atlas 2012. Basiszahlen für Deutschland. o.O. URL: <http://new.initiaved21.de/wp-content/uploads/2012/06/NONLINER-Atlas-2012-Basiszahlen-f%C3%BCr-Deutschland.pdf> [Stand 27.05.2013].

Kultusministerkonferenz (Hg.) (2012): Medienbildung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8. März 2012. o.O. URL: <http://www.keine-bildung-ohne-medien.de/wp-content/uploads/2012/03/Beschluss-Empfehlung-Medienbildung-08-03-2012.pdf> [Stand 02.07.2013]

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.) (2012): FIM-Studie 2011. Familie, Interaktion & Medien. Stuttgart

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.) (2012): JIM-Studie 2012. Jugend, Information, (Multi-) Media. Stuttgart

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.) (2013): KIM-Studie 2012. Kinder + Medien, Computer + Internet. Stuttgart

Müller, Sina/Serth, Yasmin/Wilden Eva (2012): Mit digitalen Medien den Schulalltag optimieren. 66 praktische Ideen für Selbstorganisation und Unterricht. o.O.

Niesyto, Horst (Hg.) (2012): Bisherige Resonanz auf KBoM-Forderungen und – Vorschläge, insbesondere zur medienpädagogischen Grundbildung. o.O. URL: http://www.keine-bildung-ohne-medien.de/wp-content/uploads/2011/07/KBoM_Zwischenbilanz_Sept2012.pdf [Stand 02.07.2013]

Niesyto, Horst (Hg.) (o.J): Initiative "Keine Bildung ohne Medien! ", Ludwigsburg. URL: <http://www.keine-bildung-ohne-medien.de/uber-uns/> [Stand 02.07.2013]

Niesyto, Horst (Hg.) (2011): Keine Bildung ohne Medien!. Positionen, Personen, Programm und Perspektiven. Medienpädagogischer Kongress 24./25. März 2011 in Berlin. München.

Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (Hg.) (2013): Themen+Frequenzen. Magazin der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neuen Medien. Ausgabe 02/2013. o.O.

Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (Hg.) (o.J.): SLM-Online. Leipzig. URL: <http://www.slm-online.de/slm> [Stand: 04.07.2013]

Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (Hg.) (2003): SAEK Sächsische Ausbildungs- und Erprobungskanäle. Auf dem Weg zur Medienkompetenz. Schriftenreihe der SLM Band 11. Berlin.

Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport (Hg.) (o.J.): Freistaat Sachsen, Sachsen.de, Bildung. Dresden. URL: <http://www.bildung.sachsen.de> [Stand: 08.07.2013]

Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport (Hg.) (2004): Lehrplan Gymnasium. Chemie. Mit den Überarbeitungen von 2007, 2009 und 2011. Dresden. URL: http://www.bildung.sachsen.de/apps/lehrplandb/downloads/lehrplaene/lp_gy_chemie_2011.pdf [Stand 10.07.2013]

Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport (Hg.) (2013): Lehrplan Gymnasium. Deutsch. Mit den Überarbeitungen von 2009, 2011 und 2013. Dresden. URL: http://www.bildung.sachsen.de/apps/lehrplandb/downloads/lehrplaene/lp_gy_deutsch_2013.pdf [Stand: 10.07.2013]

Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport (Hg.) (2013): Lehrplan Gymnasium. Mathematik. Mit den Überarbeitungen von 2009 und 2011. Dresden. URL: http://www.bildung.sachsen.de/apps/lehrplandb/downloads/lehrplaene/lp_gy_mathematik_2011.pdf [Stand: 10.07.2013]

Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport (Hg.) (2004): Lehrplan Gymnasium. Musik. Dresden. URL: http://www.bildung.sachsen.de/apps/lehrplandb/downloads/lehrplaene/lp_gy_musik.pdf [Stand: 10.07.2013]

Wöller, Roland (2011): Große Anfrage der Fraktion DIE LINKE. Medienkompetenz und Medienpädagogik. Beantwortet vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus und Sport. Dresden. URL: http://coloradio.org/site/wp-content/uploads/2011/12/GrosseAnfrage-Linke-MedpaedAntwort-5_Drs_5352_201_1_1_1.pdf [Stand 27.05.2013].

Anlagen

A1 Auswertung der erhobenen Studie vom 16.07.2013

Thema: Medienkompetenz von Lehrkräften im Freistaat Sachsen

Methodensteckbrief:

- Bearbeiter: Fritz Schneider
- Erhebungszeitraum: 06.06.2013 bis 16.07.2013
- Erhebungsort: Freistaat Sachsen
- Erhebungsmethode: Online-Umfrage mit 33 Fragen
- Stichprobe: 382 Interviews
- Ca. 25% private Bildungseinrichtungen und 75% öffentliche Bildungseinrichtungen

Zentrale Themenbereiche:

- Private Nutzung von Medien
- Berufliche Nutzung von Medien
- Lehrplanumsetzung
- Gewünschte Unterstützung und Angebote im Bereich Medien in der Schule
- Kennen und Nutzen von medienpädagogischen Vereinen und Einrichtungen

SÄCHSISCHE BILDUNGSAGENTUR
Postfach 13 34 | 09072 Chemnitz

Herrn
Fritz Schneider
Hüblerplatz 2
01309 Dresden

Ihre Ansprechpartnerin
Kristin Leistner

Durchwahl
Telefon +49 371 5366-146
Telefax +49 371 5366-491

kristin.leistner@
sba.smk.sachsen.de*

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom
23. Mai 2013

Aktenzeichen
(bitte bei Antwort angeben)
ZS-6499.20

Chemnitz,
06. Juni 2013

Antrag auf Zustimmung zur Durchführung einer Datenerhebung an sächsischen Schulen im Rahmen eines Forschungsprojektes an der Hochschule Mittweida zum Thema „Medienkompetenz von Lehrkräften in sächsischen Schulen und Bildungseinrichtungen“

Sehr geehrter Herr Fritz,

mit Schreiben vom 23. Mai 2013 beantragten Sie die Zustimmung zur Durchführung einer Datenerhebung an sächsischen Schulen im Rahmen des o.g. Projektes.

Gemäß Punkt VI.1 der Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über Sponsoring, Werbung, Spenden, Erhebungen, Wettbewerbe und Warenverkauf an Schulen stimmt die Sächsische Bildungsagentur der beantragten Datenerhebung an den von Ihnen genannten öffentlichen Schulen zu.

Folgende Auflagen sind zu beachten:

1. Die Teilnahme an der Datenerhebung ist **freiwillig**. Die Schulleitungen und Lehrkräfte sind auf die Freiwilligkeit der Teilnahme hinzuweisen.
2. Die **Anonymität** der gemachten Angaben ist zu gewährleisten.
3. Der Ablauf der Datenerhebung ist mit den Schulleitungen abzustimmen.
4. Die **Auswertung** der Datenerhebung ist der Sächsischen Bildungsagentur kostenfrei **zur Verfügung** zu stellen.

Die Schulen sind vom Erheber der Daten durch Vorlage dieses Schreibens selbst zu informieren.

Mit freundlichem Gruß


Kristin Leistner
Referentin

Hausanschrift:
Sächsische Bildungsagentur
Annaberger Straße 119
09120 Chemnitz

www.sachsen-macht-schule.de/sba

Öffnungszeiten:
Dienstag:
14:00 – 17:30 Uhr
und nach Vereinbarung

Verkehrsverbindung:
zu erreichen mit den
Straßenbahnlinien 5, 6 und 522
bis Haltestelle Rößlerstraße

Behindertenparkplatz
auf dem Hof über Einfahrt
Heinrich-Lorenz-Straße

*Kein Zugang für elektronisch signierte
sowie für verschlüsselte elektronische
Dokumente

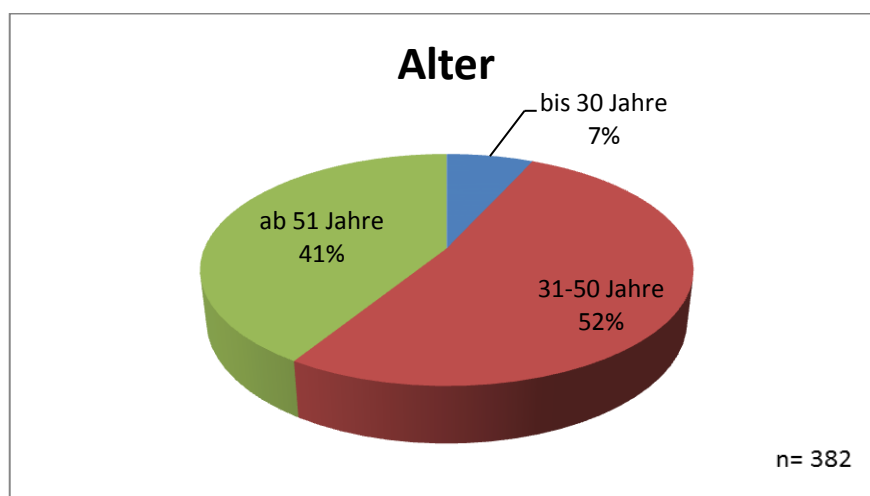
Teil 1: Allgemein

Frage 1: Geschlecht

Geschlecht	Anzahl
Männlich	106
Weiblich	276

n= 382

Frage 2: Wie alt sind Sie?

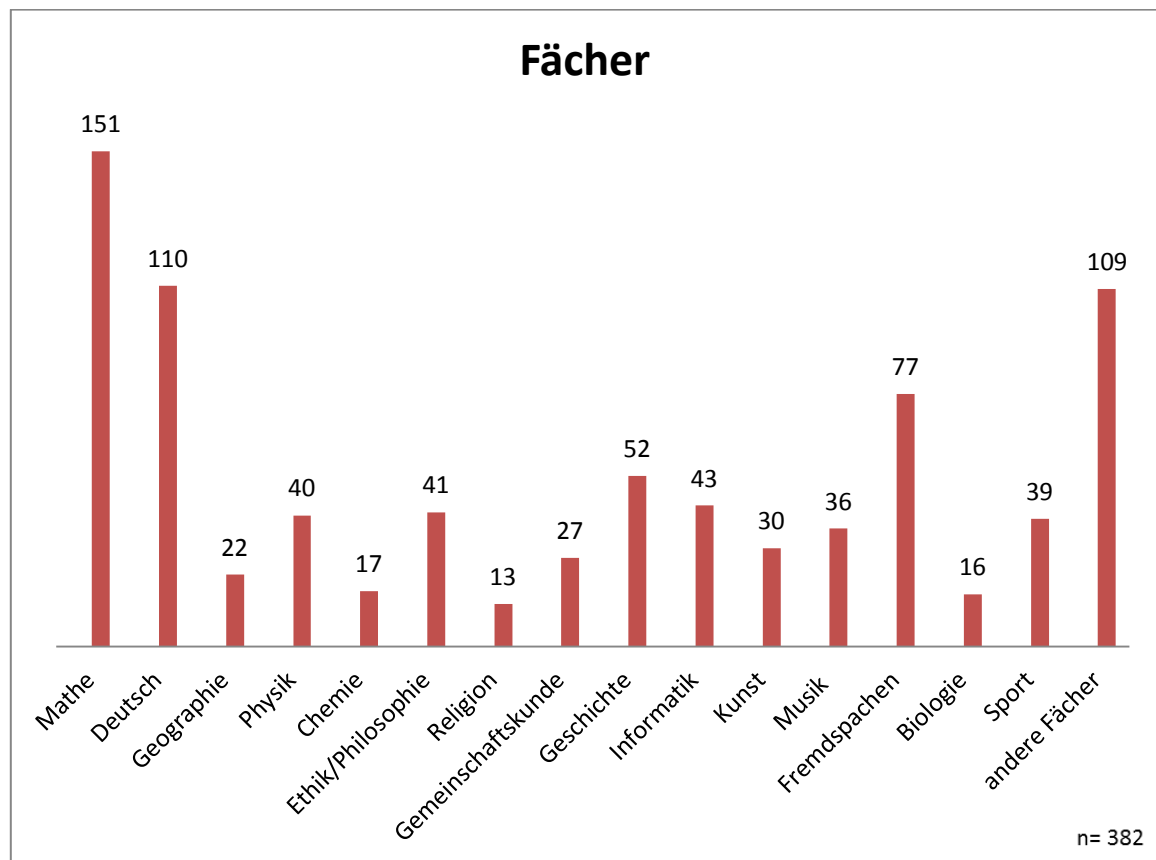


Frage 3: In welcher Schulart unterrichten Sie?

Schulart	Anzahl
Grundschule	98
Mittelschule	73
Gymnasium	129
Berufsbildende Schule	82

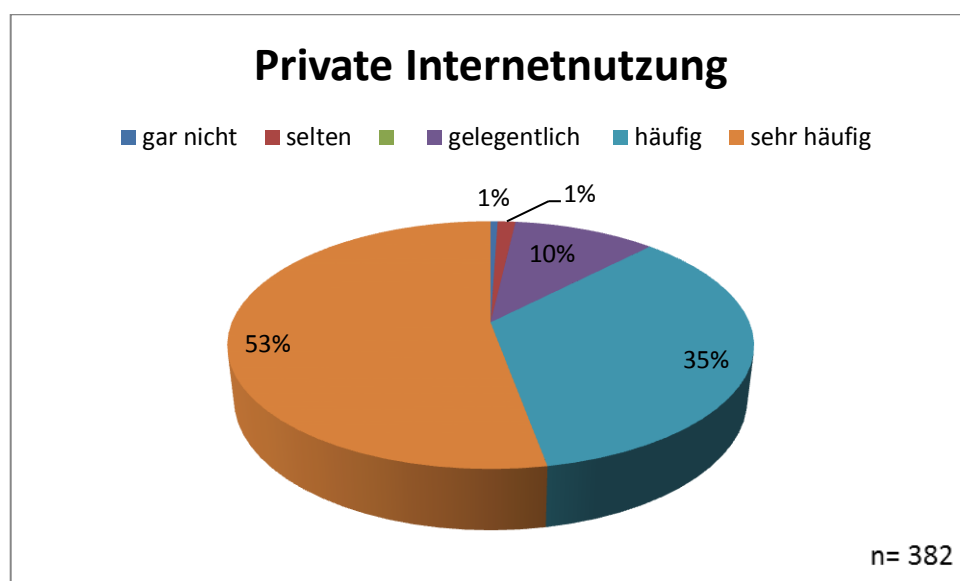
n= 382

Frage 4: Welche/s Fächer/Fach unterrichten Sie? (Mehrfachauswahl)

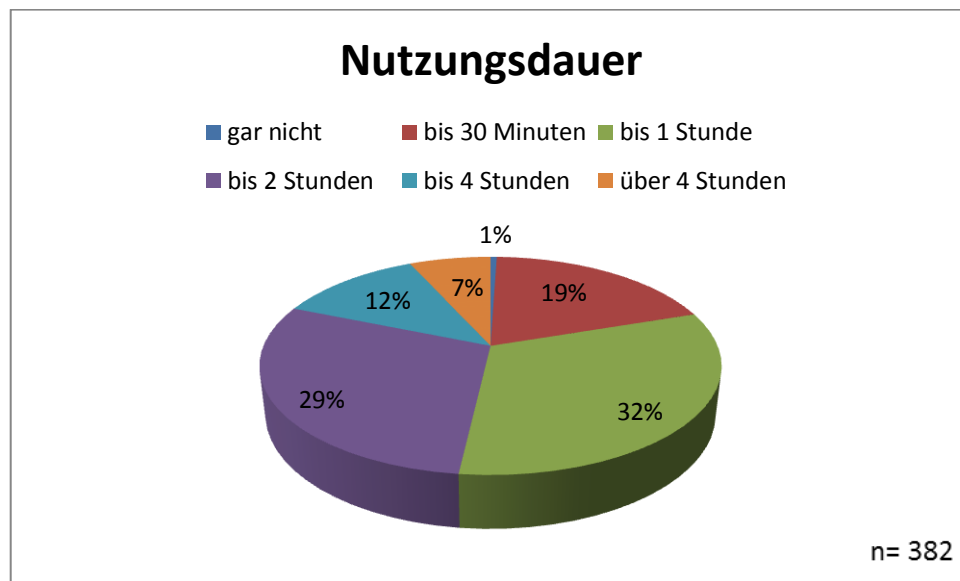


Teil 2: Privat

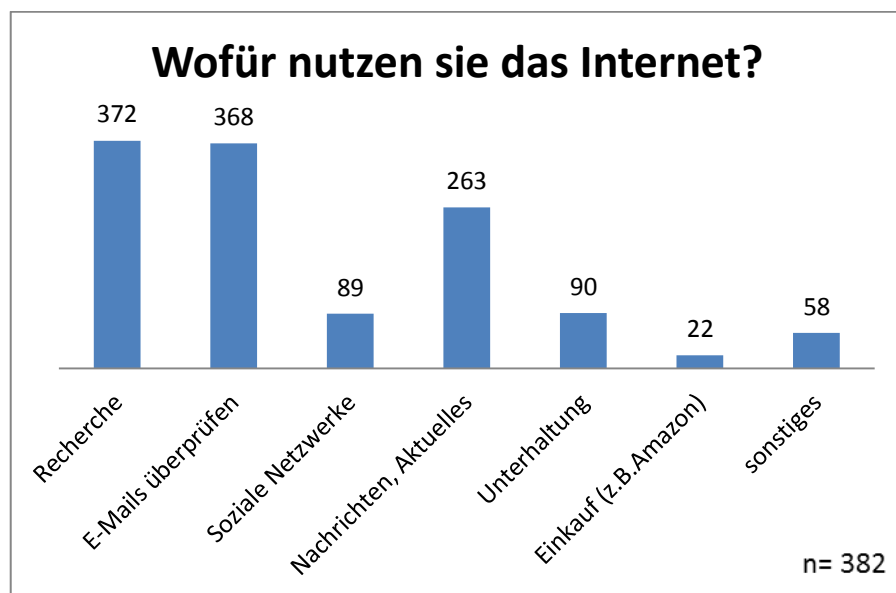
Frage 5: Wie häufig nutzen Sie das Internet?



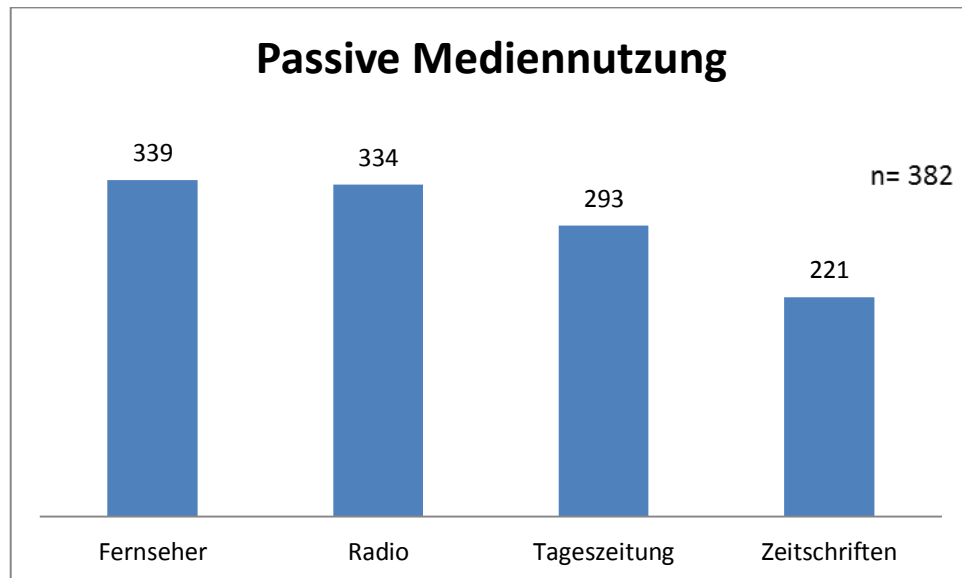
Frage 6: Wie lange sind Sie durchschnittlich am Tag im Internet?



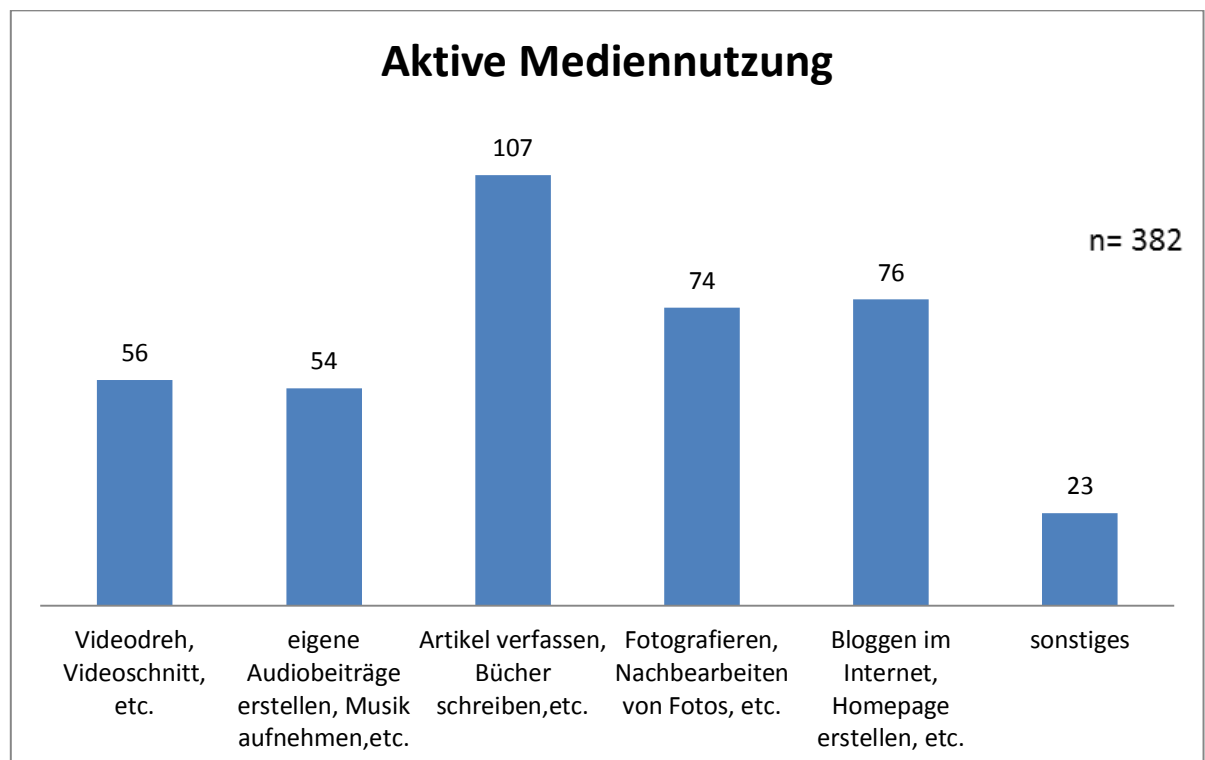
Frage 7: Wofür nutzen Sie das Internet? (Mehrfachauswahl)



Frage 8: Welche klassischen Medien nutzen Sie passiv/konsumieren Sie? (Mehrfachauswahl)



Frage 9: Welche Medien nutzen Sie aktiv? Mit welchen Medien arbeiten Sie selber? (Mehrfachauswahl)



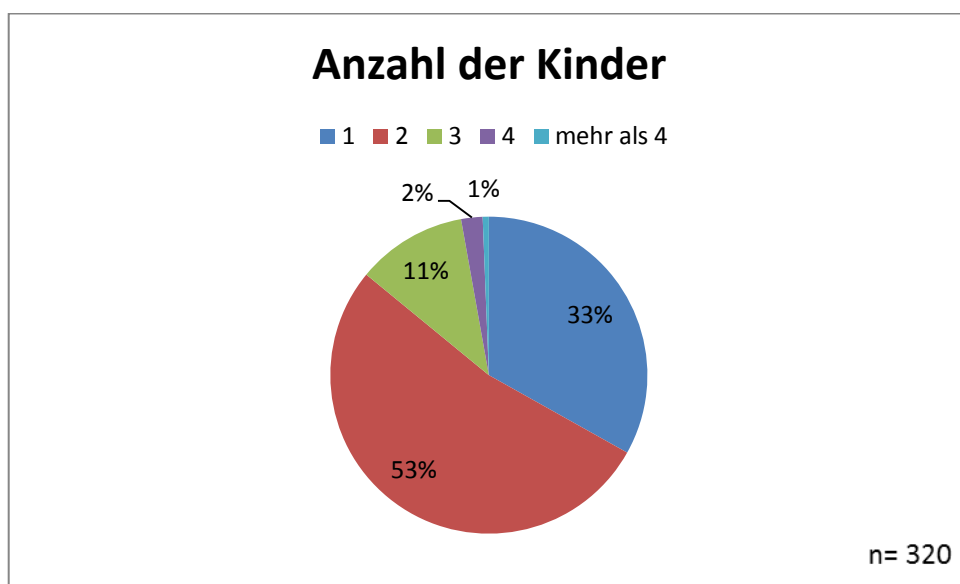
Frage 10: Haben Sie Kinder?

Haben sie Kinder?	Anzahl
Ja	320
Nein	62

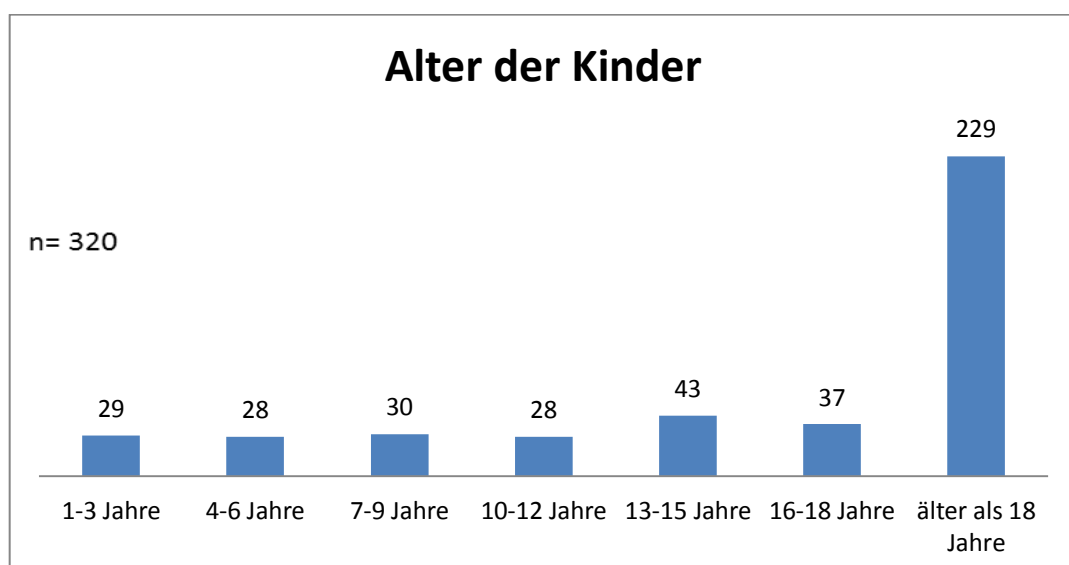
n= 382

Teil 3: Kinder

Frage 11: Wie viele Kinder haben sie?



Frage 12: Wie alt ist/sind ihr/e Kind/er? (Mehrfachauswahl)



Frage 13: Nutzt/Nutzen ihr/e Kind/er das Internet?

Nutzt/Nutzen ihr/e Kind/er das Internet?	Anzahl
Ja	285
Nein	35

n= 320

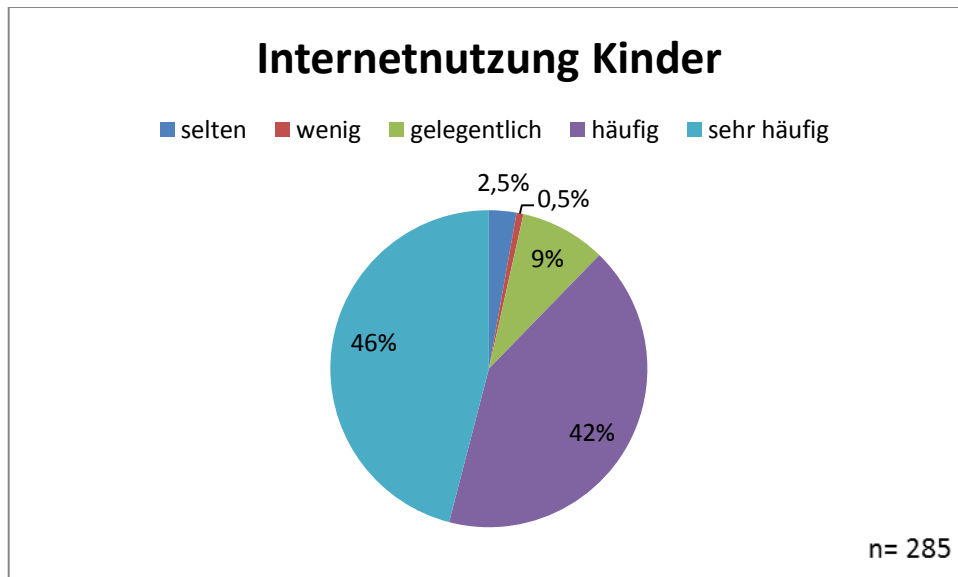
Frage 14: Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach für ihr/e Kind/er folgende Punkte?

Punkte	Unwichtig	Eher Unwichtig	Eher Wichtig	Wichtig	Keine Antwort
Sicherheit im Internet	6	10	35	257	12
Kontrolle bei Mediennutzung	43	26	74	148	29
Begleiten durch Eltern	71	34	59	120	36
Zeiteinteilung der Mediennutzung	45	36	72	139	28
Aktives Arbeiten mit Medien	5	21	95	180	19

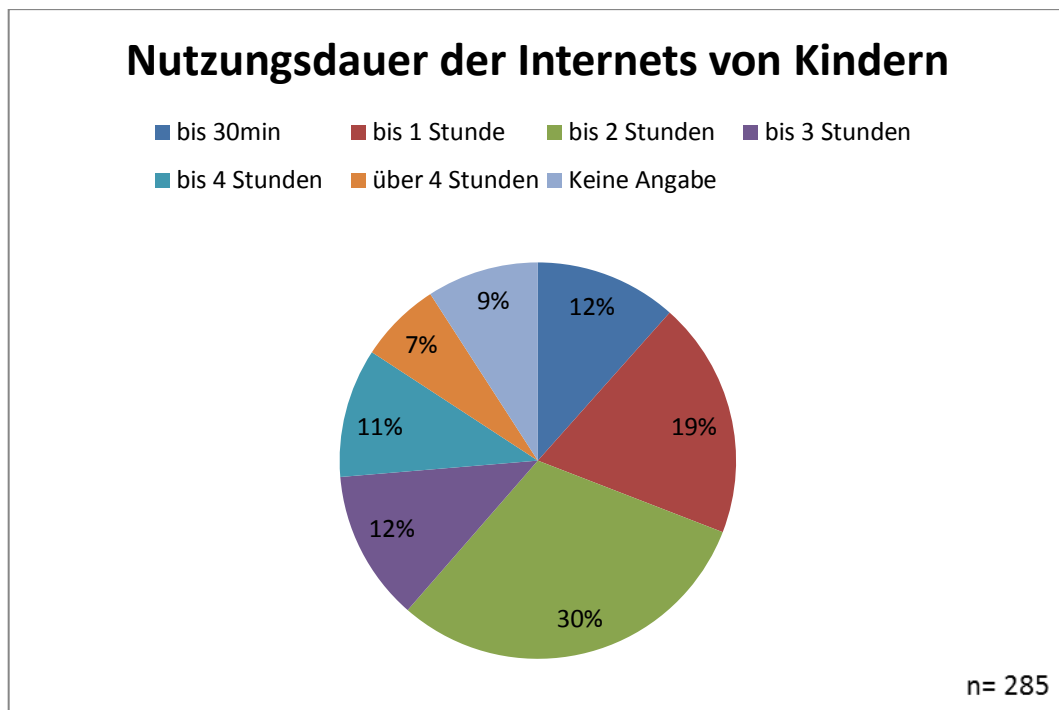
Jeweils n= 320

Teil 4: Internetnutzung der Kinder

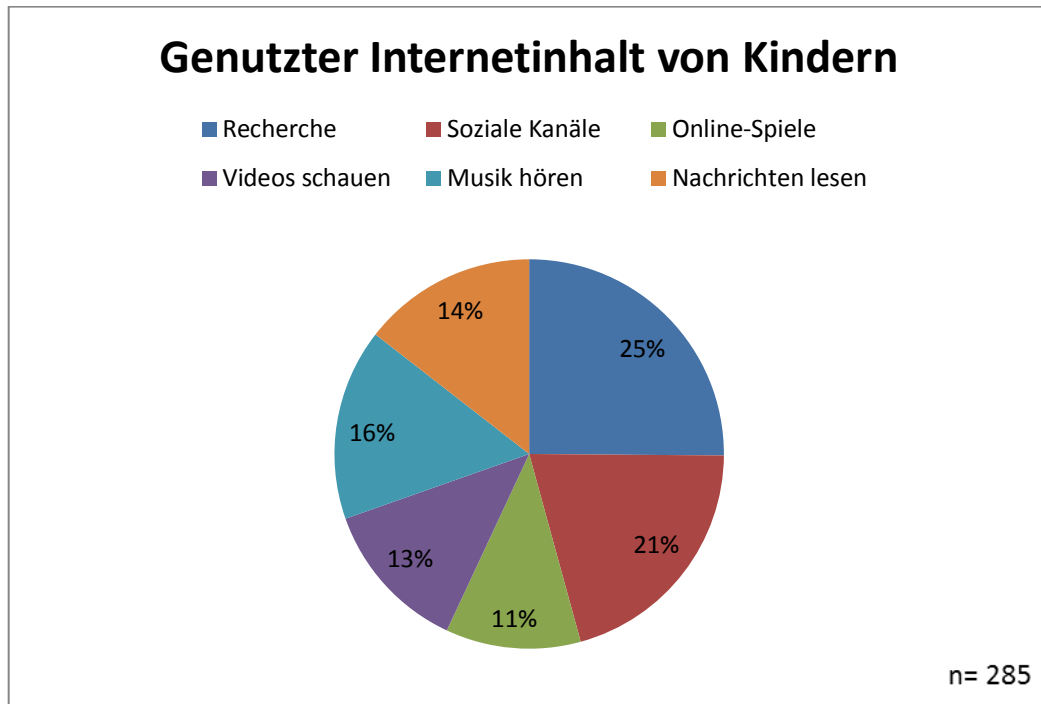
Frage 15: Wie oft nutzt/nutzen ihr/e Kind/er das Internet?



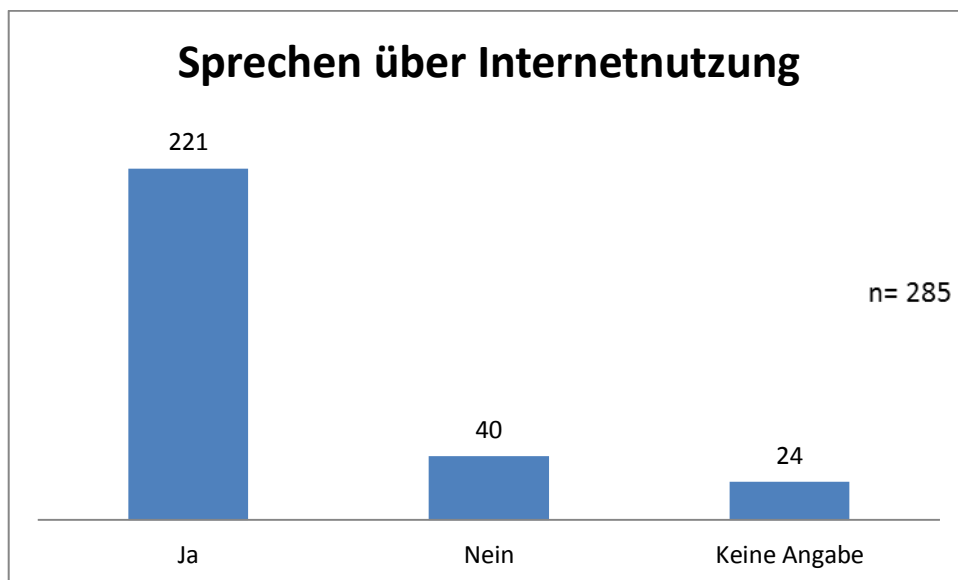
Frage 16: Wie lange ist/sind ihr/e Kind/er am Tag im Internet?



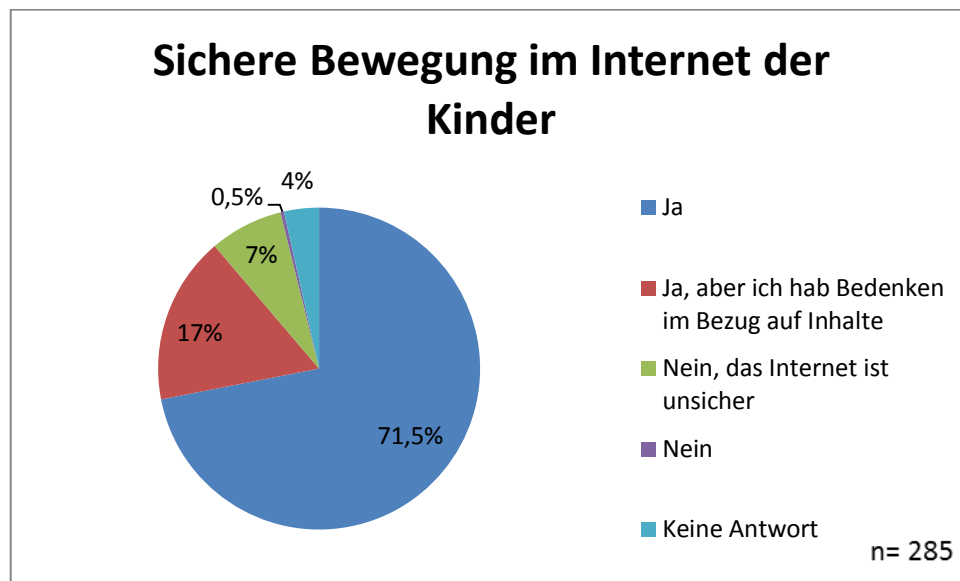
Frage 17: Wofür nutzt/nutzen ihr/e Kind/er das Internet? (Mehrfachauswahl)



Frage 18: Sprechen sie mit ihrem/n Kind/ern über Internetnutzung?



Frage 19: Denken Sie das sich ihr/e Kind/er sicher im Internet bewegt/bewegen?



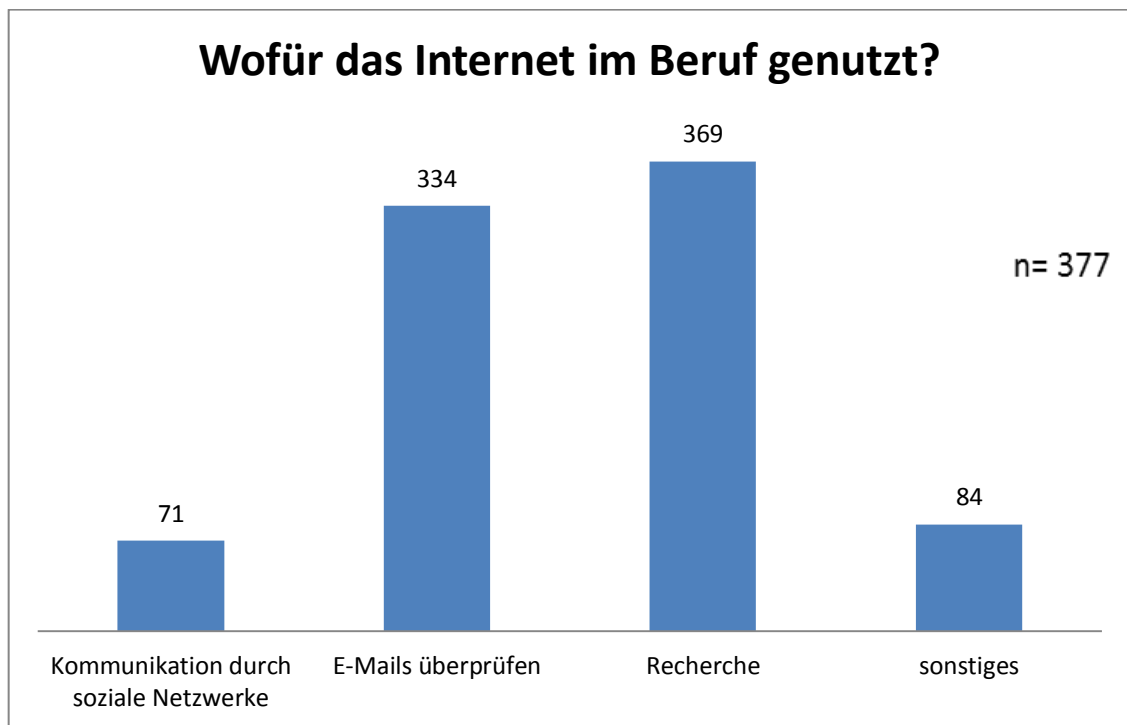
Teil 5. Internetnutzung der Lehrer im Beruf

Frage 20: Nutzen Sie das Internet im beruflichen Bereich?

Nutzen Sie das Internet im beruflichen Bereich?	Anzahl
Ja	377
Nein	5

n= 382

Frage 21: Wofür nutzen Sie das Internet im Beruf? (Mehrfachauswahl)



Frage 22: Warum nutzen Sie das Internet im beruflichen Bereich nicht? (Mehrfachauswahl)

Grund	Anzahl
Desinteresse	0
Unsicherheit mit Technikumgang	3
Unsicherheit des Internets	1
Kein Vertrauen in Quellen	1
Keine Notwendigkeit	3

n=5

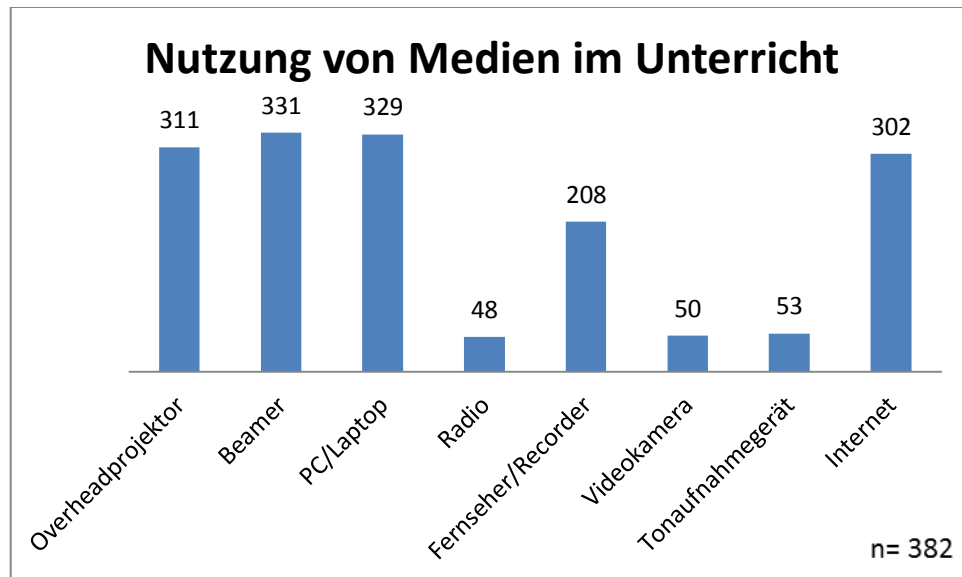
Frage 23: Werden Sie das Internet in Zukunft für ihren Beruf nutzen?

Werden Sie das Internet in Zukunft für ihren Beruf nutzen?	Anzahl
Ja	2
Nein	3

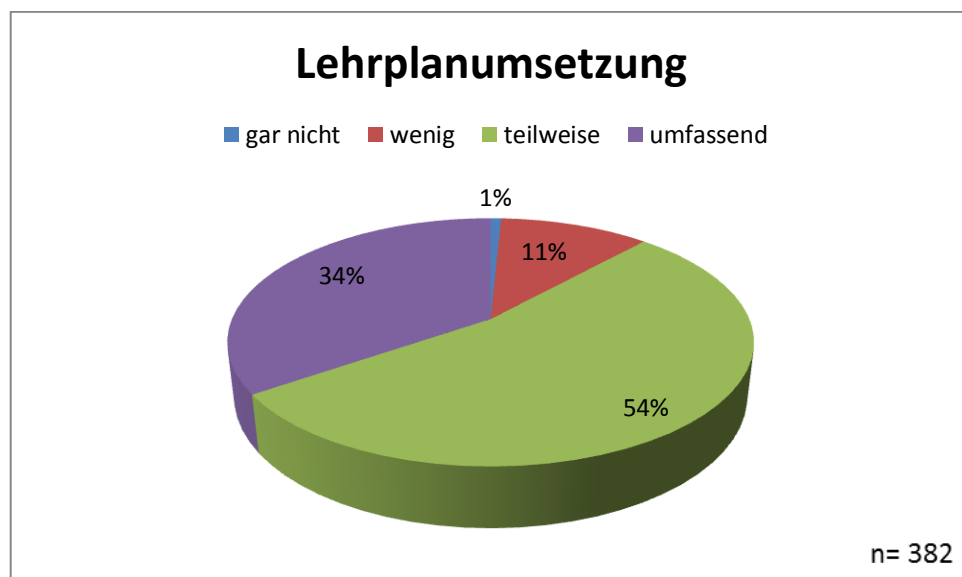
n=5

Teil 6: Mediennutzung und Lehrplanumsetzung

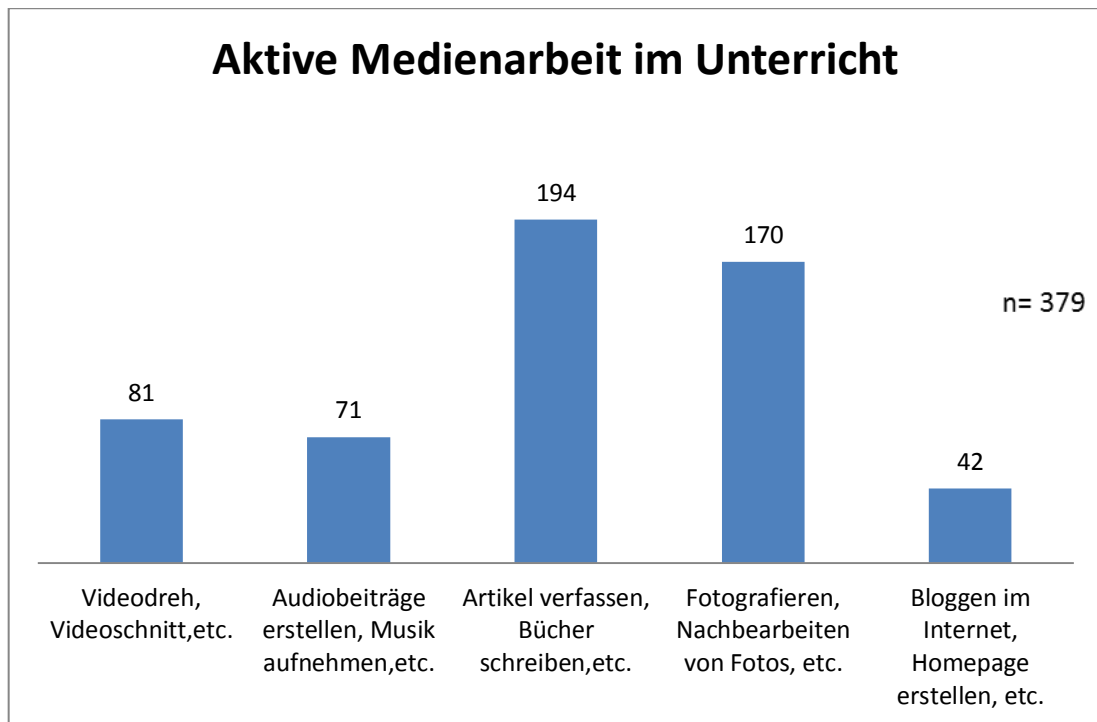
Frage 24: Welche Medien benutzen Sie im Unterricht? (Mehrfachauswahl)



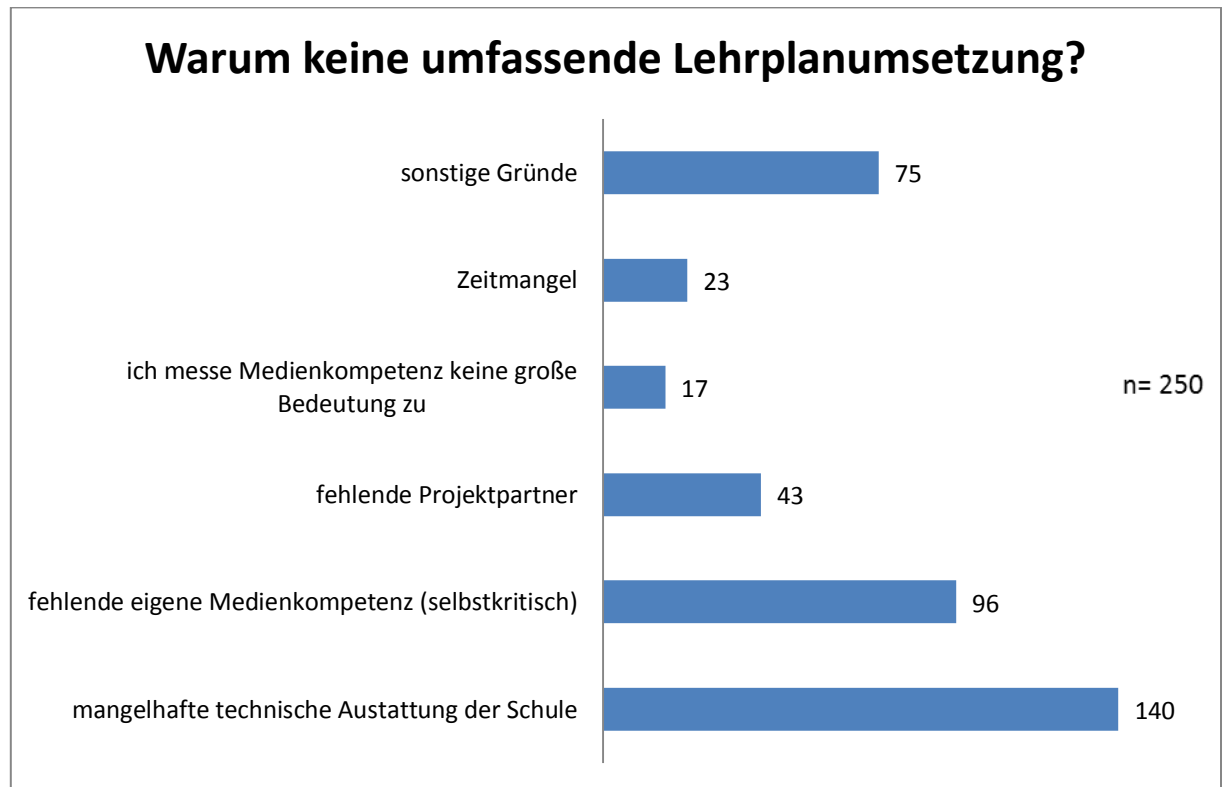
Frage 25: Im Lehrplan wird in vielen Bereichen die Medienkompetenzvermittlung gefordert. In welchem Umfang kommen Sie diesen Forderungen nach?



Frage 26: Im privaten Bereich haben sie bereits angegeben ob sie Medien aktiv verwenden. Welche nutzen Sie mit ihren Schülern in Unterrichtsprojekten? (Mehrfachauswahl)



Frage 27: Warum setzen Sie diese Forderungen des Lehrplans nicht umfassend um?
(Mehrfachauswahl)



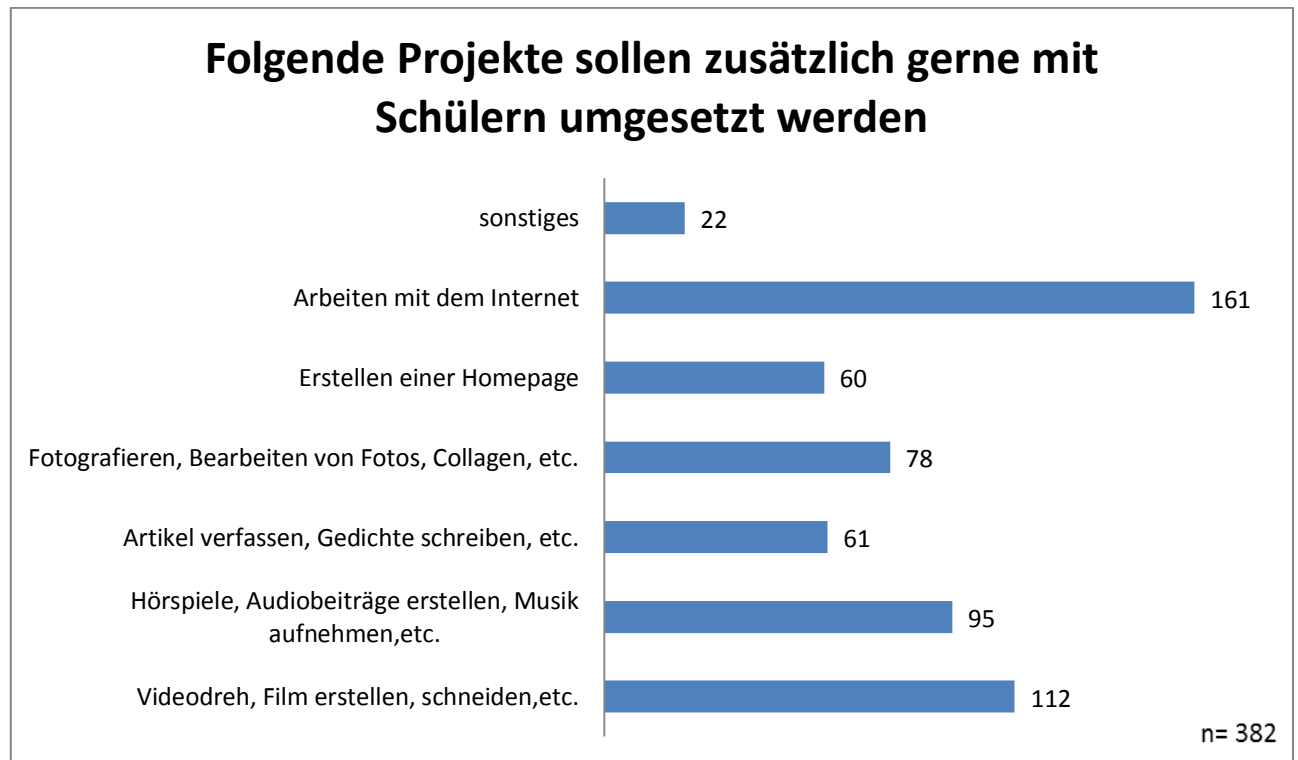
Frage 28: Werden Sie zukünftig den Lehrplan, bezogen auf Medienkompetenz, umfassend umsetzen?

Werden Sie zukünftig den Lehrplan, bezogen auf Medienkompetenz, umfassend umsetzen?	Anzahl
Ja	113
Nein	137

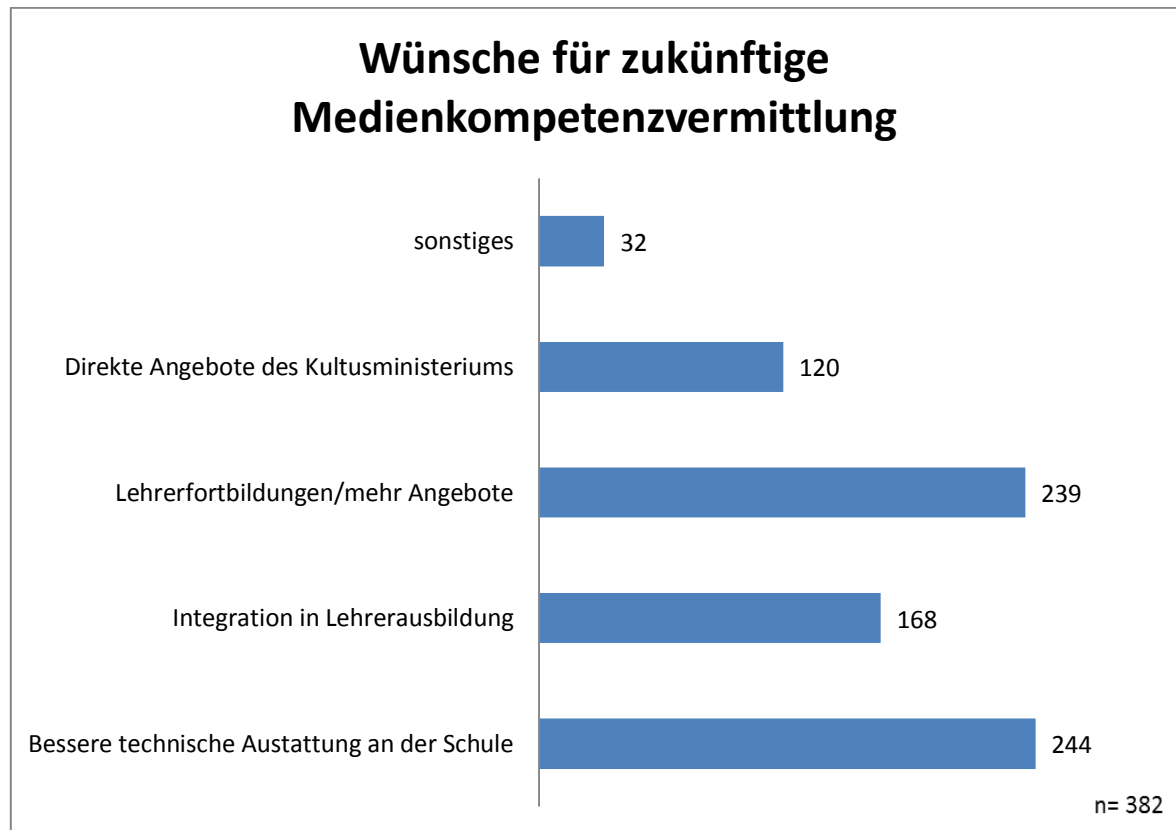
n= 250

Teil 7: Zukunft und Vereine

Frage 29: Folgende Bereiche würde Ich (zusätzlich) gerne mit meinen Schülern umsetzen: (Mehrfachauswahl)



Frage 30: Ich wünsche mir für Medienkompetenzvermittlung zukünftig: (Mehrfachauswahl)



Frage 31: Können Sie sich ein etabliertes Fach wie "Medienkunde" oder "Medienpädagogik" an ihrer Schule vorstellen?

Können Sie sich ein etabliertes Fach wie "Medienkunde" oder "Medienpädagogik" an ihrer Schule vorstellen?	Anzahl
Ja	205
Nein	177

n= 382

Frage 32: Kennen Sie medienpädagogische Einrichtungen in Sachsen?

Kennen Sie medienpädagogische Einrichtungen in Sachsen?	Anzahl
Ja	272
Nein	110

n= 382

Frage 33: Nutzen Sie medienpädagogische Einrichtungen in Sachsen?

Nutzen Sie medienpädagogische Einrichtungen in Sachsen?	Anzahl
Ja	175
Nein	97

n= 272

Meistgenannte und benutzte medienpädagogische Einrichtungen und Vereine: (Mehrfachnennung)

- SAEK
- Bildungsserver MeSax
- Medienpädagogische Zentren (MPZ)
- Medienstellen in verschiedenen Städten

Interessanter Punkt der selbstkritischen Angabe von Medienkompetenz nach dem Geschlecht:

Fehlende eigene Medienkompetenz	Anzahl
Frau	81
Mann	15

n= 96

A2 Auswertung der erhobenen Studie vom 19.11.2012

Thema: Mediennutzung von Schülern im Alter zwischen 10-15 Jahren

Methodensteckbrief:

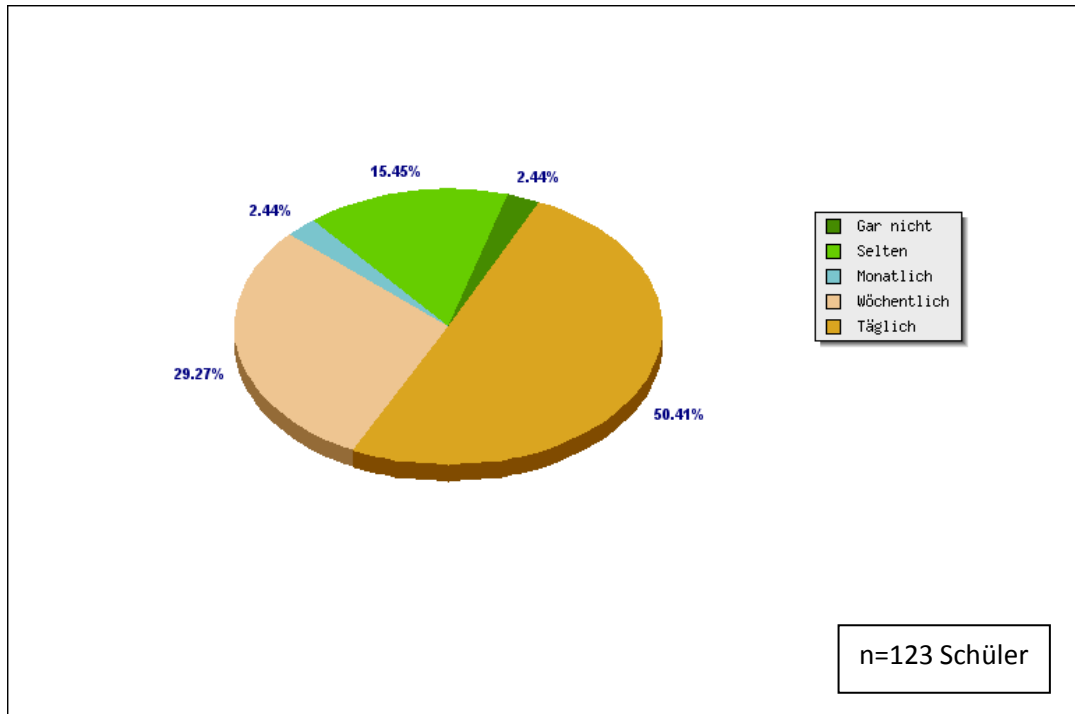
- Bearbeiter: Fritz Schneider
- Erhebungszeitraum: 19.11.2012
- Erhebungsort: St. Benno Gymnasium Dresden
- Erhebungsmethode: Fragebogen mit 12 Fragen
- Stichprobe: 123 Schüler
- Klassenstufe 5, 6 und 7

Zentrale Themenbereiche:

- Nutzung und Kenntnis des Internets
- Nutzung des Radios
- Nutzung des Fernsehers
- Interessen und Wünsche für Medienprojekte

Teil 1: Internetnutzung

Frage 1: Wie häufig nutzt du das Internet?



Frage 2: Wofür nutzt du das Internet? (Mehrfachauswahl)

Art der Nutzung des Internets	Ja	Nein
Recherche/Nachrichten	81	42
Soziale Netzwerke	43	80
Online-Spiele	56	67
Youtube/Musik/etc.	93	30

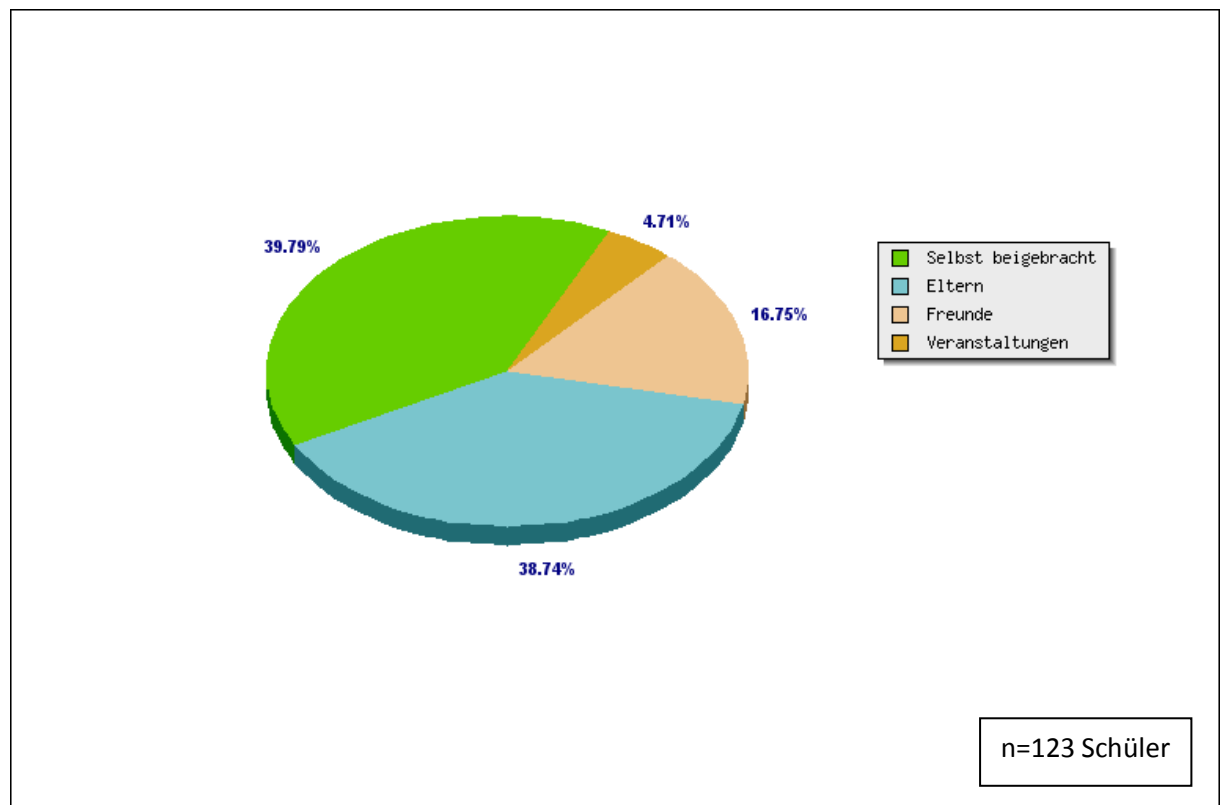
jeweils= 382

Frage 3: Hältst du dich ausreichend informiert über Sicherheit, Risiken und Umgang mit dem Internet?

Hältst du dich ausreichend informiert über Sicherheit, Risiken und Umgang mit dem Internet?	Anzahl
Ja	96
Nein	24

n= 123

Frage 4: Wie hast du den Umgang mit dem Internet gelernt?



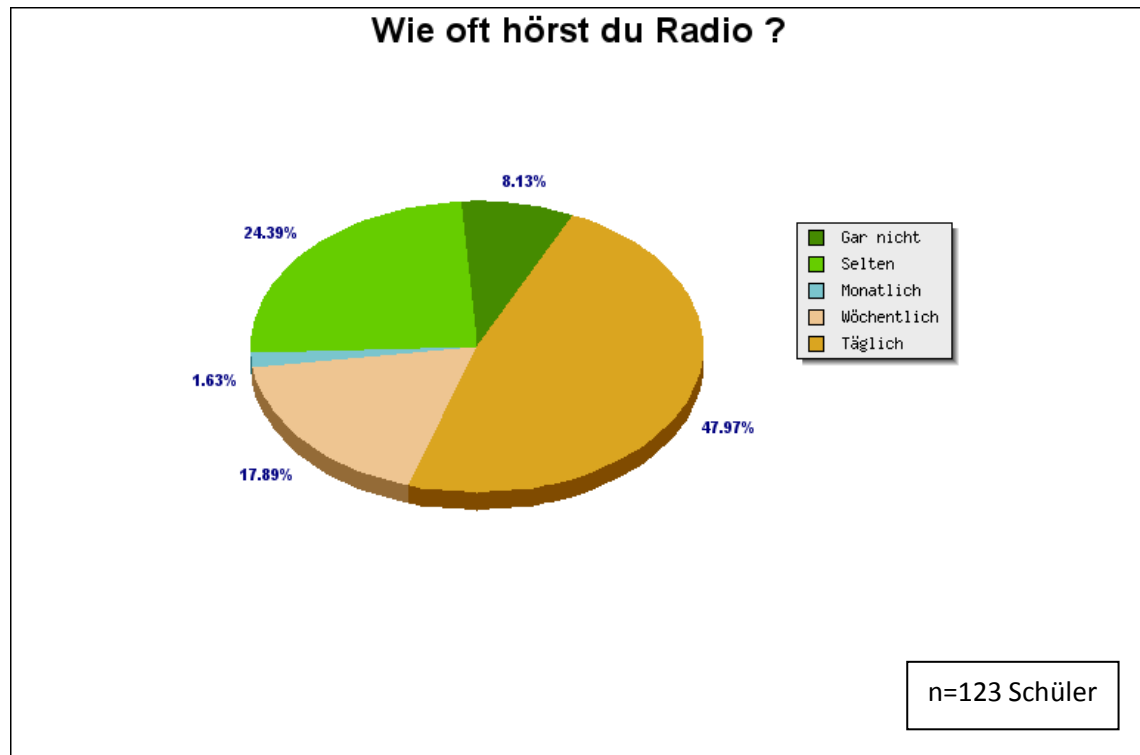
Frage 5: Würdest du dir Unterrichtsstunden/Veranstaltungen zum Thema Internet und Sicherheit in deiner Schule wünschen?

Würdest du dir Unterrichtsstunden/Veranstaltungen zum Thema Internet und Sicherheit in deiner Schule wünschen?	Anzahl
Ja	55
Nein	68

n= 123

Teil 2: Radionutzung

Frage 6: Wie oft hörst du Radio?



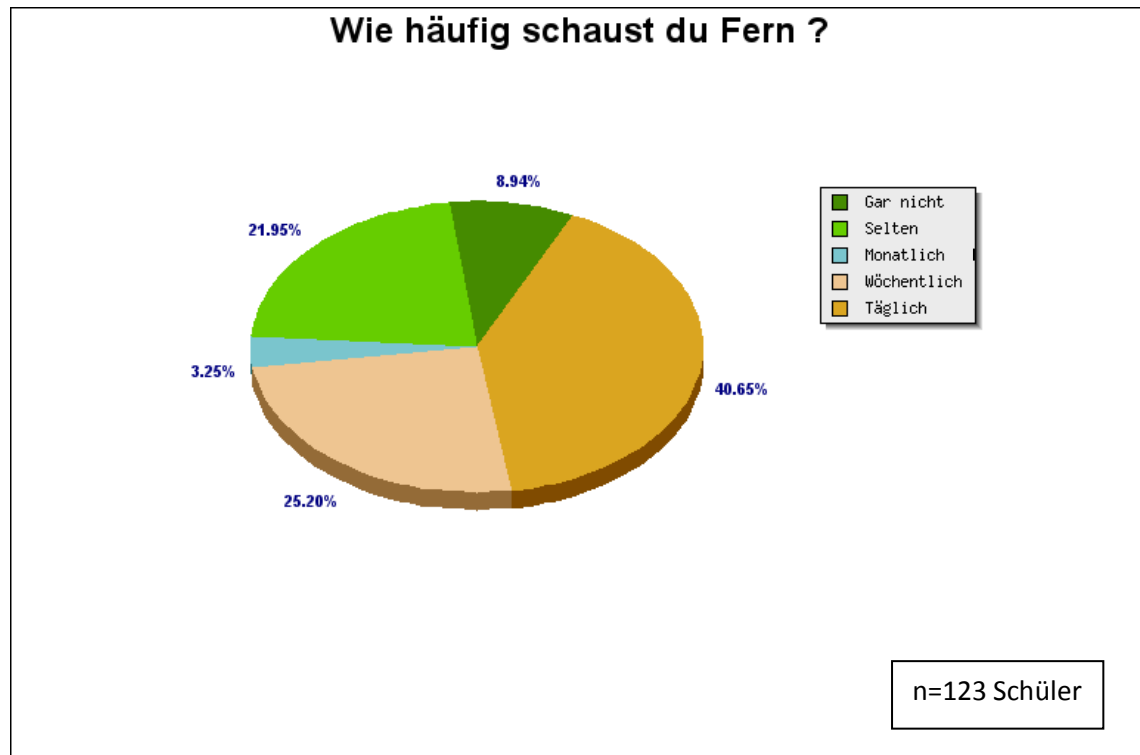
Frage 7: Welche Radiosender hörst du? (Mehrfachauswahl)

Radiosender	Ja	Nein
R.SA	8	115
Radio PSR	36	87
Energy Sachsen	59	64
MDR Figaro	18	105
MDR Jump	75	48
Hitradio RTL	44	79

Jeweils n= 123

Teil 3: Fernsehnutzung

Frage 8: Wie häufig schaust du fern?



Frage 9: Was schaust du dir im Fernsehen an? (Mehrfachauswahl)

Art der Nutzung des Fernsehers	Ja	Nein
Serien	89	34
Filme	83	40
Nachrichten	44	79
Dokumentationen	39	84

Jeweils n= 123

Frage 10: Interessiert es dich wie Nachrichten, Serien oder Filme produziert werden?

Interessiert es dich wie Nachrichten, Serien oder Filme produziert werden?	Anzahl
Ja	78
Nein	45

n= 123

Teil 4: Medienprojekte

Frage 11: Kennst du Projekte/Veranstaltungen in dem du selbst mit Medien arbeiten kannst?

Kennst du Projekte/Veranstaltungen in dem du selbst mit Medien arbeiten kannst?	Anzahl
Ja	28
Nein	95

n= 123

Frage 12: Würdest du dir solche Praxisprojekte an deiner Schule wünschen?

Würdest du dir solche Praxisprojekte an deiner Schule wünschen?	Anzahl
Ja	81
Nein	42

n= 123

A3 Interview mit Professor Heinrich Wiedemann

Interview mit Prof. Heinrich Wiedemann am 10. Mai 2013

Freigegeben ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke im Rahmen der Bachelorarbeit von Fritz Schneider, Hochschule Mittweida

Wie schätzen Sie die bestehende Medienkompetenz von Lehrkräften in sächsischen Schulen ein?

Leider steht es hier nicht zum Besten. Natürlich ist zu differenzieren, insbesondere nach Alter der Lehrkräfte und der technischen Ausstattung der jeweiligen Schule. Generell werden digitale Medien wie Internet, Beamer und Laptop zwar häufig in den Schulalltag integriert, oft setzen jedoch insbesondere ältere Lehrer lieber auf Altbewährtes. So hört man sogar manchmal den Spruch: "Das kann der Lehrer machen, der nach mir kommt." Außerdem ist die Verbesserung der informationstechnischen Infrastruktur und die Integration elektronischer Unterrichtsmedien der sächsischen MEDIOS-Programme zwar eine wichtige Sache und viele Schulen haben davon profitiert, aber schaut man über die instrumentelle Kompetenz der Lehrer zur Bedienung der angeschafften Geräte wie Interaktive Tafel, Beamer, Laptop oder dem Erstellen einer Powerpoint-Präsentation hin auf die Umsetzung von medienbezogener Forderungen der sächsischen Lehrpläne im Bereich der aktiven medienpädagogischen Arbeit in den Medien Video, Audio oder Online- und Hybridmedien, sieht es eher düster aus. Die Umsetzung dieser Lehrplaninhalte erfolgt aus meiner Sicht oft nur stiefmütterlich und in Abhängigkeit von Wissen, Interessenlage und Können des einzelnen Lehrers. Hinzu kommen fehlende Ressourcen zur praktischen Umsetzung, fehlende feste Verankerung in der Evaluation und das Fehlen verbindlicher Fortbildungsangebote für die pädagogischen Fachkräfte.

Was hält Lehrer Ihrer Meinung nach am meisten davon ab, Medien im Unterricht einzusetzen?

Dies kann unterschiedliche Ursachen haben. Ich denke, zum einen ist es die fehlende medienpädagogische Kompetenz zur Durchführung von Medienprojekten. Zum anderen verfügen viele Schüler zumindest in Teilgebieten der neuen Medien über mehr Medienkompetenzen (zumindest kognitiv und instrumentell) und fordern damit das Wissensmonopol der Lehrer heraus. Hier spielt der vermeintliche Kontroll- und Gesichtsverlust des Lehrers eine Rolle. Aus Furcht vor dem Wissen der Schüler wird lieber auf Medieneinsatz verzichtet. Dies bestätigte auch eine Studie der LfM zum Thema "Medienkompetenz in der Schule" (2010).

Was ist heute in puncto Medienkompetenz wichtig zu vermitteln?

Der kritische und eigenverantwortliche Umgang mit Medien gehört zu einer sozial, wirtschaftlich und politisch souverän handelnden Persönlichkeit. Dem versierten Umgang mit Medien kommt in der heutigen Zeit der Stellenwert einer Kulturtechnik wie Lesen, Schreiben oder Rechnen zu. Medienkompetenz gilt deshalb heute als eine der primären Kernkompetenzen. Sie ist eine unverzichtbare Kompetenz für Kinder und Jugendliche in der von Medien durchdrungenen Welt. Kinder und Jugendliche lernen das Durchschauen und Beurteilen von Gestaltungs- und Wirkungsprinzipien der Medien, das Erkennen und Aufarbeiten von Medienproduktion und –einflüssen, das Auswählen und Nutzen von Medienangeboten und gestalten und verbreiten eigene Medienprodukte.

Welchen Stellenwert nehmen die neuen Medien Ihrer Ansicht nach heutzutage ein?

Heute spielen Medien schon für kleine Kinder oftmals eine zentrale Rolle in ihrem Alltag. CDs, MP3-Player, Spielekonsolen, Kinderbücher, Sendungen (mit eigenen Fernsehkanälen für Kinder) bis hin zu Vorlese-Apps fürs Smartphone - eine Vielzahl massenmedialer Angebote beeinflussen die Lebenswelt. Die alten und neuen Medien bestimmen neben Eltern, Lehrern und Peergroup die Lernerfahrungen.

Für ältere Kinder und Jugendliche sind in den letzten Jahren insbesondere die neuen Kommunikationsmedien mehr als zuvor integraler Bestandteil der Lebenswelt geworden. Dies wird besonders deutlich, wenn man sich diverse Studien anschaut und dort insbesondere den Gerätebesitz der Heranwachsenden. So gut wie jeder Jugendliche hat laut der JIM-Studie 2012 ein Handy, fast die Hälfte davon sind Smartphones und die Jugendlichen gehen damit mobil ins Internet, Tendenz steigend.

Die Fragestellung kann ganze Bücher füllen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Medien heute nicht mehr aus dem Leben von Kindern und Jugendlichen wegzudenken sind. Sie sind integraler Bestandteil des Alltags mit allen Chancen (Kommunikation, Bildung etc.) aber auch Risiken (Jugendschutz, Verschuldungsfalle, Cybermobbing etc.)

Professor Wiedemann, Sie betreiben seit vielen Jahren mit ihrer Firma W + M 2000 GmbH verschiedene SAEK-Standorte in Sachsen. Wie haben sich die SAEK in den letzten Jahren entwickelt? Ist die Nachfrage beständig?

Binnen der letzten 5 Jahre hat sich die Zahl der in den SAEK mitwirkenden Projektteilnehmer und Nutzer nahezu verdoppelt. Laut dem aktuellen Jahresbericht der SLM waren im vergangenen Jahr insgesamt rund 12.000 Nutzer in den SAEK tätig. 75 % waren Jugendliche im Alter von 7 bis 17 Jahren. Über 600 Projekte mit schulischem Charakter wurden durchgeführt. Mussten wir vor etlichen Jahren noch Akquise an den Schulen betreiben (Infoblätter versenden, den SAEK auf Lehrerkonferenzen vorstellen etc.) ist es heute so, dass unsere SAEK-Standorte in Chemnitz, Bautzen und Zwickau meist 6 bis 9 Monate im Voraus ausgebucht sind. Nach über 15 Jahren sind unsere SAEK-Studios geschätzte Kompetenzzentren der medienpädagogischen Arbeit im Freistaat Sachsen.

Bis heute leisten wir in den SAEK wichtige medienpädagogische Basisarbeit und unterstützen die Schulen mit Technik und inhaltlichem Knowhow. Und das wird enorm gut angenommen.

Da wir aber personaltechnisch nicht in der Lage sind, für alle Schulen und Kitas in Sachsen als externer Kooperationspartner sozusagen die "medienpädagogische Grundversorgung" sicher zu stellen, setzen wir auf nachhaltige Projektarbeit. Der betreuende Lehrer/Erzieher ist im Projekt selbst Lernender. Er begleitet den Prozess, erhält Arbeitsmaterialien und flankierende Fortbildungsangebote und wird im Regelfall in die Lage versetzt, zukünftig eigenständig Medienprojekte durchzuführen. Hier ist es insbesondere wichtig, die Projektangebote so zu konzipieren, dass sie einen niederschweligen Einstieg ermöglichen und nachhaltig wirken.

Ein wichtiges Instrument sind auch die Medienelternabende, um Eltern zu sensibilisieren und zu wachsender Medienkompetenz zu qualifizieren.

Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Andreas Golinski für die fachliche Begleitung, die hilfreichen Anregungen und die zahlreichen Tipps während meiner Bachelorarbeit bedanken.

Auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Herrn Professor Wiedemann, der ausführlich auf meine Interviewfragen eingegangen ist und mir gute Tipps und Hilfestellungen zum Anfang der Bachelorarbeit gegeben hat.

Ein großes Dankeschön an meine Freundin, welche mir tatkräftig bei meiner Arbeit zur Seite stand und meiner Familie, die mich mit Motivation und Unterstützung wunderbar gefördert hat.

Vielen Dank auch an die zahlreichen Rückmeldungen der Lehrer, welche mir Hinweise und Tipps zur Auswertung meiner Studie gegeben haben.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname